Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 109. Donnerstag, 11. Mai 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Kongreß der deutschen Arbeitsfront.

Reichskanzler Hitler Schirmherr der deutschen Arbeiter.

SPD- und Reichsbanner-Vermögen beschlagnahmt

Sicherstellung der von den Gewerkschaften gezahlten Gelder.

Das große Einigungswerk in Berlin.

* Berlin. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des preußischen Staatsrates wurde am Mittwoch nachmittag feierlich der **Kongreß der deutschen Arbeitsfront** abgehalten. Zum ersten Male fanden sich hier vollzählig und geschlossen die **Abgesandten der Gewerkschaften und Verbände**, der **Arbeiter und Angestellten aus dem ganzen Reich** zusammen, um im Sinne der deutschen Revolution vor aller Oeffentlichkeit die **vollzogene Einigung der deutschen Arbeitnehmerschaft aller Zweige kundzutun.** Mit Blumen und Hakenkreuzfahnen hatte der Saal einen würdigen Schmuck erhalten. Im Parkett hatten etwa 400 Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände Platz genommen. Zahlreiche Ehrengäste hatten der Einladung Folge geleistet und füllten die Empore bis zum letzten Platz. Als Vertreter des Reichspräsidenten sah man Staatssekretär Meißner und Oberst von Hindenburg, ferner waren erschienen die Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichskanzler an der Spitze, das diplomatische Korps, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder, Vertreter der Wehrmacht, Vertreter der führenden deutschen Wirtschaftsunternehmungen, sämtliche Gauleiter der NSDAP., Arbeiterabordnungen aus dem Saargebiet, Danzigs und Deutsch-Oesterreichs, Abordnungen der SA., SS., sowie des Stahlhelms und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands.

Bei Eröffnung des Kongresses war der Saal bis zum letzten Platz besetzt. Einige Dutzend Pressephotographen hielten dieses eindrucksvolle Bild einer einheitlichen Front der deutschen Arbeit fest. Reichskanzler Adolf Hitler erschien in Begleitung seines Privatsekretärs und des Reichsinnenministers Dr. Frick bei feierlicher Stille im Saale, während sich die Kongreßteilnehmer zu seinen Ehren von den Plätzen erhoben.

Reichstagsabgeordneter **Dr. Schmeer** begrüßte nach Eröffnung dieses ersten deutschen Arbeiterkongresses den Reichskanzler und das Reichskabinett, die Vertreter der preußischen Staatsregierung und die übrigen Ehrengäste, sowie vor allem die deutschen Arbeitervertreter aus dem Reich und den abgetrennten deutschen Gebieten.

Der **Führer der deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter und Präsident des preußischen Staatsrates Dr. Ley,** wies zunächst auf das **Ausmaß der gegenwärtigen Staatsumwälzung** hin. **Das heutige Geschlecht sei berufen, seit 2000 Jahren das Gewaltigste zu erleben, was eine deutsche Generation erleben durfte.** Es sei klar, daß die Arbeiter- und Angestelltenverbände nicht weiter als ungeschonte Inseln hätten bestehen bleiben können. **Die Gewerkschaften würden in der bisherigen Form nicht wiederkehren. Die Arbeit an sich sei,** so erklärte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall, **der Sinn des Lebens, und das Leben erlange seinen Wert nur durch seine Erfüllung mit Arbeit.** Die Arbeit müsse ein heiliger Begriff sein, nicht eine Last, sondern die Ehre des Menschen. **Der Klassenkampf sei der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters** (Lebhafter Beifall). **Letztes Ziel müsse sein, aus dem heutigen Begriff des Proletariers, des Knechtes und der Minderwertigkeit einen Stand zu schaffen, der stolz auf seine Leistungen sei** (Stürmischer Beifall).

Dr. Ley schloß mit der **Bitte an den Führer: Uebernehmen Sie, als der Stärkste des Volkes, den schwächsten Sohn ihres Volkes in ihre Schirmherrschaft.** Der deutsche Arbeiter sehnt sich nach Führung. Ich weiß, welches warme Herz gerade Sie für diese Schicht des Volkes haben und wie gerade Sie die Leistung des deutschen Menschen achten, und an die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft richte ich den Appell, den Arbeiter im Lande zur Mitarbeit aufzurufen. Denn nicht ein Geschenk des Himmels wird ihn befreien, sondern erst sein eigener Mut und seine eigene Kraft. Möge der Arbeiter sich nicht verbittert zur Seite stellen, sondern mitarbeiten, denn ohne ihn gibt es auch kein Volk (Langanhaltender Beifall).

Dann nahm

Reichskanzler Adolf Hitler,

von stürmischen Heilrufen begrüßt, das Wort. Er führte u. a. aus: „Große Umwälzungen können im Völkerleben nicht stattfinden, wenn nicht ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Die äußere Staatsform zu ändern, ist leicht. Ein Volk aber innerlich umzugestalten, kann immer nur dann gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erledigt hat, wenn ein Volk den eingeschlagenen Weg als falsch empfindet und bei der Abkehr von diesem Wege nur noch mit der Trägheit der Masse rechnen muß. **Unter allen Krisen, unter denen wir leiden, ist wohl am fühlbarsten für das Volk selbst die Wirtschaftskrise.** Die politische Krise, die moralische Krise, sie werden vom einzelnen nur ganz selten empfunden. **Aber auch die Wirtschaftsnot wird in ihren verschiedenen Ursachen nicht sofort erkannt. Jeder sieht zunächst nur die Schuld des anderen und möchte den anderen für das verantwortlich machen, was er doch selbst mitzuverantworten hat.** Es genügt nicht, zu sagen, daß die Wirtschaftsnot eine Folgeerscheinung etwa der Weltkrise sei. Denn genau so kann jedes andere Volk die gleiche Entschuldigung und Begründung für sich finden. **Die Not hat immer ihre Wurzeln innerhalb der einzelnen Völker.** Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern behoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß **jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft** (Lebhafter Beifall). Es gibt keine Möglichkeit, eines Leidens Herr zu werden, wenn man wartet, bis etwa die Gesamtheit diesem Leiden entgegentritt.

Die **Krisis der deutschen Wirtschaft** ist nicht nur eine Krise, die sich in unseren Wirtschaftsziffern ausdrückt, sondern sie ist **wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Zerfall,** in der Art der Organisation usw. unseres Wirtschaftslebens. Und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen den Begriffen Kapital, Wirtschaft und Volk; und **besonders sehen wir diese Krise kraß im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber.** Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht, wie in keinem anderen Land der Welt.

Wenn wir die **deutsche Arbeiterbewegung** so, wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir **auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen.**

Der **erste Grund** liegt in der **Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft.** Mit der Industrialisierung geht das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber verloren. **Das Auseinanderfallen, das wir allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten, und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer, und damit beginnt das Unglück und der Jammer unserer wirtschaftlichen Entwicklung.** Sobald man erst einmal diesen Weg einschlug, mußte er zwangsläufig immer weiter auseinanderführen. Und das haben wir nun 70 Jahre lang praktisch erlebt, und der Weg führt in all seinen Konsequenzen von der natürlichen Vernunft so sehr fort, daß die Denkenden, die selbst Führer auf diesem Wege waren, für sich allein befragt und gestellt, ohne weiteres den Wahnsinn dieses Weges zugeben mußten. Nur im Zwang der Organisation konnten sie den Weg zur Vernunft nicht mehr zurückfinden; im Gegenteil, zwangsläufig führte der Weg der Beiden auseinander, begünstigt durch die Entpersönlichung des Besitzes. Wenn man sich einmal auf diesen Weg begibt, dann ist logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer gegenüberzustellen der Organisation der Unternehmer, und dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfmitteln, die ihnen gegeben sind, ihre Interessen vertreten, **d. h. Aussperrung und Streik,** und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen, manchmal die anderen. **In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schaden zu tragen haben** (Lebhafte Zustimmung). Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften führt, ist der eine Grund für die Katastrophe, die langsam aber sicher heraufgezogen ist.

Der **zweite Grund** ist das **Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa um dem Arbeiter zu helfen** — was ist diesen internationalen Aposteln der Arbeiter irgend eines Landes? Gar nichts. Denn **diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pack** (Stürmischer Beifall).

Hitler fortfahrend: **Der Klassenkampf führt zur Proklamation des Instruments für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterschaft für Zwecke des Generalstreiks.** Wie weit dieser Irrsinn gehen konnte, dafür haben wir Deutschen ein unerhörtes und ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel: das **Beispiel des Krieges.** Es sind jetzt zahlreiche sozialdemokratische Führer vollständig innerlich umgewandelt durch den neuen Geist mir entgegengetreten und haben mir vorgehalten: Ja, die Sozialdemokratie hat ja auch einst gekämpft. **Der Marxismus,** so erklärte der Kanzler, **hat niemals gekämpft, wohl aber hat der deutsche Arbeiter gekämpft** (Stürm. Beifall). Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren, sagen wir hellseherischen Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volk hingegangen und die Führer, die dieses verhängnisvoll hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen. **Arbeiter sind gefallen. Die Führer haben sich zu 99 v. H. sorgfältig konserviert** (Sehr richtig und Beifall). **Sie haben ihre politische Tätigkeit für wichtiger gehalten.** Erst übten sie vorsichtige Zurückhaltung, und später sahen sie ihre Aufgabe in einem langsamen Reservieren von den nationalen Aufgaben, und **endlich sahen sie in der Revolution die Erfüllung.** Man wartete solange, bis Volk und Reich, von Uebermacht zermürbt, dem Angriff nicht mehr standhalten konnten. **Dann schlug man los. Man hat Deutschland geschlagen und damit in erster Linie und am schwersten den deutschen Arbeiter. Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die seitdem durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhaushalte geht, haben sich die Verbrecher des November 1918 zu verantworten.** Sie sollen sich daher heute über gar nichts beklagen. **Vergeltung haben wir nicht geübt. Wollten wir Vergeltung üben, wir hätten sie zu Zehntausenden erschlagen müssen** (Minutenlange Heil-Rufe und Händeklatschen).

Der **dritte Grund,** den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung **liegt im Staate selbst.** Etwas hätte es gegeben, was dieser Entwicklung vielleicht hätte entgegengestellt werden können. **Es wäre der Staat gewesen, wenn dieser Staat nicht selbst zum Spielball der Interessengruppen heruntergesunken wäre.** Es ist kein Zufall, daß die gesamte Entwicklung parallel geht mit der Demokratisierung unseres öffentlichen Lebens. **Jetzt gilt es, eine neue Autorität aufzurichten, und diese muß unabhängig sein von den momentanen Strömungen des Zeitgeistes, vor allem von den Strömungen, die der wirtschaftlich begrenzte und beschränkte Egoismus in Erscheinung treten läßt. Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche Autorität darstellt, die nicht abhängig ist von irgend einer Gesellschaftsschicht, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann,** daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück (Stürmischer Beifall). Das **letzte Ziel** der ganzen Entwicklung würde sonst sein: Der Kampf zwischen Faust und Stirn; er könnte nur dadurch enden, daß die Quantität der Stirn vernichtet würde. Das bedeutet dann aber nicht etwa Segen und Emporstieg für den Arbeiter, sondern Elend, Jammer und Not, endgültiger Verfall. **Man kann nicht von einer Generation aus die Dinge in Ordnung bringen. Was wir heute tun, das tun wir für uns und für die Zukunft,** indem wir unseren Nachkommen zeigen, wie sie es auch machen müssen (Beifall). Wir werden die Verbände von dem Einfluß derjenigen befreien, die glaubten, in ihnen eine letzte Rückenstärkung zu besitzen. **Wir nehmen ihnen diese Organisationen ab, nicht um alles zu konzernieren, sondern um alles zu retten, was an Spargroschen dort hingelegt worden ist, und um weiterhin die deutschen Arbeiter zur Gestaltung der neuen Verhältnisse als gleichberechtigte Kontrahenten hinzuzuziehen** (Stürmischer Beifall). **Es soll kein Staat gebaut werden gegen den Arbeiter, nein, mit ihm soll er gebildet werden** (Beifall).

Die Schichten sollen sich untereinander verständigen und verstehen. Wenn manches Mal vielleicht ein Zweifel kommen sollte, so wird es Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen (Beifall). Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates, der das Ergebnis von sehr großen Konzessionen auf beiden Seiten sein muß, durchführen, daß sich zwei Kontrahenten gegenüberstehen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide nur ihr Volk vor sich sehen, die beide grundsätzlich alles andere zurückzustellen bereit sind, um dem gemeinsamen Nutzen zu dienen. **Nicht Besiegte darf es geben oder Sieger, außer einem einzigen, und dieser Sieger muß unser Volk sein** (Stürmischer Bei-

SLUB
Wir führen Wissen.

fall). Es soll der Sieger sein über Klassen, Stände und Einzelinteressen. Damit werden wir von selbst zur Veredelung des Begriffes der Arbeit kommen. Auch das ist eine Tat, die nicht von heute auf morgen zu lösen ist; so wie viele Jahrhunderte allmählich eine Begriffsänderung vornehmen, so werden auch Jahrhunderte notwendig sein, die Begriffe wieder in ihrer Ursprünglichkeit dem Volke zu vermitteln. **Unentwegt aber wird die Bewegung, die ich und meine Mitkämpfer repräsentieren, das Wort Arbeit zum großen Ehrentitel der deutschen Nation erheben.** Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung eingefügt. Das hat uns keinen Nutzen gebracht, sondern im Gegenteil Haß und Unverstand und Verständnislosigkeit. Wir wollten, daß sich in diesem Wort die Einigung der deutschen Arbeiter verkörpert.

Ich bin, so fuhr der Reichskanzler fort, an sich ein Feind der Uebernahme aller Ehrentitel, und ich glaube nicht, daß man mir einmal zuviel Ehrentitel wird vorwerfen können. **Ich möchte auf meinem Grabstein nichts anderes haben, als meinen Namen.** Aber ich bin nun einmal durch meinen eigenartigen Lebensweg befähigt, das Wesen und das ganze Leben der deutschen Stämme zu verstehen und zu begreifen. So hat, glaube ich, das Schicksal mich bestimmt, ehrlicher Makler zu sein nach jeder Seite hin. Ich kenne dieses breite Volk und ich möchte den Intellektuellen nur sagen: Jedes Reich, das ihr nur auf den Schichten der Intellektuellen aufbaut, ist schwach gebaut. Dieses breite Volk ist sicherlich oft schwerfällig, in manchen Dingen schwer von Begriff, nicht so geistreich, aber es hat Treue und Beharrlichkeit (Lebhafter Beifall). Ein Dichter sprach einst ein Wort aus: Deutschland wird dann am größten sein, wenn seine ärmsten seine treuesten Bürger sind. Ich habe diese ärmsten Söhne vier Jahre lang als Musketiere im großen Weltkriege kennengelernt. Ich habe sie kennengelernt, die vielleicht gar nichts für sich zu gewinnen hatten, und die doch einträchtig aus der Stimme des Blutes heraus, aus dem Gefühl der Volkszugehörigkeit heraus, Helden gewesen sind. Kein Volk hat mehr Recht, seinen unbekannten Musketieren Monumente zu setzen als unser deutsches Volk (Lebhafter Beifall). Diese Garde müssen wir dem Staat erobern, sie müssen wir dem kommenden Deutschen Reich, dem Dritten Reich, gewinnen. Das ist jetzt das Kostbarste, was wir geben können. **Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft** (Stürmischer Beifall).

Als der Reichskanzler sich zu seinem Sitzplatz zurückbegab, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, erhoben die Hände zum Gruß und brachten ihm stürmische Heil-Rufe dar. Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, nahm **Reichsarbeitsminister Seldte** das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Die Schaffung dieser deutschen Arbeitsfront ist ein leuchtendes Zeichen auf dem Wege, den wir im Dienste unseres Volkes und unseres Vaterlandes jetzt beschritten haben. Wir werden in diesem Zeichen mit unseren Händen arbeiten, wieder aufbauen, was niedergetreten wurde, und brüderlich zusammenstehen. Die Arbeit zum Wohle Deutschlands ist Sinn und Zweck all unseres Lebens. Ich grüße Sie alle herzlich und menschlich und kameradschaftlich mit einem Glück auf, Glück auf der deutschen Arbeit, Glück auf unserer gemeinsamen deutschen Zukunft. (Anhaltende Heil-Rufe und Händeklatschen. Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.)

Vorsitzender Schmeer schloß den Kongreß mit dem Ruf: „Der deutschen Nation und damit dem deutschen Arbeitertum, dem Herrn Reichspräsidenten und dem Führer in die deutsche Freiheit, Adolf Hitler, Sieg-Heil!"

Die Versammlung stimmt begeistert in den Sieg-Heil-Ruf ein und singt zum Schluß das Horst-Wessel-Lied. Die Kundgebungen für den Reichskanzler dauern noch minutenlang an.

Der Mieterschutzverein Riesa u. Umg. e. V.

hielt am 5. Mai im Hotel Höpfner eine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Gleichschaltung, 2. Mieterschutz ab 1. April 1933 und weitere Aufgaben der Mietervereine, 3. Verschiedenes.

Der durch Vorstandssitzung auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes gewählte 1. Vorsitzende, Filialleiter Martin Tammenhain, eröffnete die Versammlung und gab zu Punkt 1 bekannt, daß auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Aemter niedergelegt, sich aber bereit erklärt haben, auf Anforderung sich weiter im Vorstand zu betätigen. Der Vorstand setzt sich nunmehr aus folgenden langjährigen Mitgliedern des Vereins zusammen: 1. Vors.: Tammenhain, Martin; 2. Vors.: Antrag, Curt; 1. Kass.: Herrig, Gustav; 2. Kass.: Oertel, Max; 1. Schriftf.: Behnke, Wilhelm; 2. Schriftf.: Ludwig, Hermann; Kassenrev.: Klossek, Paul, und Barthel, Bruno; Beisitzer Wolf, Curt, Strehla.

Der 1. Vorsitzende erläuterte hierauf den Zweck der Gleichschaltung und forderte die Mitglieder auf, zu werben, daß sich alle Mieter entsprechend dem Aufbauprogramm der Reichsregierung zur gemeinsamen Arbeit im Interesse des Deutschen Volkes und der Zukunft des deutschen Volkes in der Mieterorganisation zusammenfinden mögen.

Zu Punkt 2 führte der als Referent anwesende Geschäftsführer Mach, Dresden, aus, daß die Mieterorganisation nicht notwendig gehabt habe, sich auf Grund der neuen Regierungsbildung umzustellen, da sie von jeher als Richtschnur der Arbeit den Satz: „Volkswohl geht vor Eigennutz" sich zu eigen gemacht habe und damit mit der jetzigen Regierung, die den gleichbedeutenden Satz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auf ihr Banner geschrieben, ein Ziel habe.

Zur Rechtslage betonte er, daß das Wohnungsmangelgesetz nicht durch die jetzige Regierung, sondern bereits durch eine Notverordnung des früheren Reichskanzlers Brüning für den 1. 4. 33 aufgehoben worden sei. Die jetzige Regierung habe aber durch Verordnung die hierdurch entstehenden Härten gemildert, indem sie verfügt hat, daß das Gericht bei Räumungsklagen entsprechende Räumungsfristen gewähren muß. Auch für Neubauwohnungen, welche mit öffentlichen Mitteln erstellt seien, sei der Mieterschutz wieder hergestellt worden. Mieterschutz- und Reichsmietengesetz in Altbauwohnungen bestehen nach wie vor. In nächster Zeit würden sicher auch die vielen Arten der Mietverträge fallen und im ganzen Deutschen Reiche einheitliche Mietverträge eingeführt werden. Ebenso würde eine Mietsenkung durch weitere Senkung der Zinssätze erfolgen. Desgleichen wird die Reichsregierung durch Zurverfügungstellung weiterer Mittel die Landsiedlung fördern, um die Wohnungsnot zu beheben.

Mit der Aufforderung an die Mieterschaft, nicht untätig zur Seite zu stehen, sondern mitzuarbeiten zum Wohle für die Allgemeinheit und damit für jeden Einzelnen fand die Versammlung ihren Abschluß.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. Mai 1933.

—* **Wettervorhersage für den 12. Mai 1933** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweilig auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen, starke Bewölkung, kühl, zeitweise Niederschläge.

—* **Daten für den 12. Mai 1933.** Sonnenaufgang 4,09 Uhr. Sonnenuntergang 19,44 Uhr. Mondaufgang 23,55 Uhr. Monduntergang 5,13 Uhr.

1670: Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geb. (gest. 1733).
1803: Der Chemiker Justus v. Liebig in Darmstadt geb. (gest. 1873).
1845: August Wilhelm v. Schlegel gest.

*

Die Täter ermittelt.

Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, ist es der Polizei gelungen, die **Verbreiter von illegalen Flugblättern** ausfindig zu machen und zu verhaften. Insgesamt konnten **14 Personen festgenommen** werden.

Morgen werden die bisher hier in Schutzhaft gewesenen politischen Funktionäre Kitz, Eberhard, Tischer und Benedix zur Eingliederung in ein **Konzentrationslager** nach **Dresden** transportiert.

*

—* **Das Sportkommissariat für Leibesübungen der Stadt Riesa und Umgebung** im Rathaus — Zimmer 20 — ist, wie uns der Kommissar für Leibesübungen, Herr Dipl.-Ing. W. Schönert, mitteilt, täglich von 7—12.30 und 14—17 Uhr (Sonnabends nur am Vormittag) geöffnet. Die bisherige Sprechzeit von 18—19 Uhr fällt weg.

—* **Oeffentliche Bezirksausschußsitzung** findet Donnerstag, den 18. Mai 1933, im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt.

—* **Quartett-Verein „Harmonie".** Am kommenden Sonnabend begeht der aus 16 Sängern bestehende, vor Jahresfrist gegründete Quartett-Verein „Harmonie" im Hotel „Wettiner Hof" sein 1. Stiftungsfest. Die Vortragsfolge sieht eine Auswahl auserlesener Lieder und bedeutender Chöre von Komponisten wie Uthmann, Große, Neubner, Häuser und andere vor. Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung hat der Riesaer Musikverein „Harmonie" in seiner stärksten Besetzung mit ca. 25 Herren übernommen und verspricht die Reichhaltigkeit der vorgesehenen Programmfolge einen genußreichen Abend. Wir verweisen auf die Einladung im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Aenderungen zur Ueberleitung im Zugverkehr

in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1933.

Am 15. Mai 1933 tritt der neue Jahresfahrplan 1933/34 der Deutschen Reichsbahn in Kraft.

Zur Ueberleitung machen sich in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1933 folgende Aenderungen im Zugverkehr nötig:

Es verkehren noch im alten Fahrplane:

D 1 Leipzig Hbf. — Dresden Hbf. Riesa an 0,58 ab 0,59 (künftig 0,43/0,44)

D 202 Dresden Hbf. — Leipzig Hbf. Riesa an 23,11 ab 23,13 (künftig 23,10/23,12)

P 474 Dresden Hbf. — Leipzig Hbf. Riesa an 22,40 ab 22,43 (künftig 22,37/22,40)

P 2687 Riesa — Elsterwerda S Riesa ab 23,51 (künftig 23,47)

Im neuen Fahrplane verkehren dagegen:

P 476 Dresden Hbf. — Oschatz S Riesa an 0,45 ab 0,51 (bisher 0,41/0,46)

P 3447 Chemnitz Hbf. — Riesa Riesa an 1,40 (bisher 1,36)

P 3448 Riesa — Chemnitz Hbf. Riesa ab 23,43 (bisher 23,35)

In der Nacht vom 14./15. Mai 1933 verkehren noch nicht:

P 80 Berlin — Elsterwerda — Chemnitz S Riesa an 23,01 ab 23,03

P 488 Dresden Hbf. — Leipzig Hbf. Riesa an 23,39 ab 23,40

—* **Kraftfahrer!** Im kleinen Höpfner-Saal findet morgen Freitag eine Gründungsversammlung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps statt. Man beachte hierzu die Anzeige in vorliegender Tageblattausgabe.

—* **Volks-Kunstabend.** Auf Veranlassung der Ortsgruppe Gröba der NSDAP. veranstaltet die Lausitzer nationalsozialistische Spielschar morgen Freitag im Gasthaus zum Anker in Riesa-Gröba einen Volks-Kunstabend. Näheres ist aus dem Inseratenteil zu ersehen.

—* **Großflugtag in Großenhain.** Der Deutsche Luftsportverband veranstaltet bekanntlich am Sonntag nachm. auf dem Großenh. Flugplatz einen groß angelegten Flugtag, bei dem der Erste kommissarische Bürgermeister Major a. D. Dietze die Festrede halten wird. Ministerpräsident v. Killinger beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit die Weihe der Sturmfahne der Standarte 101 vorzunehmen.

—* **Dank des Kommissars für die Durchführung der Veranstaltungen am 1. Mai.** Der zum Kommissar für die Durchführung der Veranstaltungen am Feste der deutschen Arbeit eingesetzt gewesene Gaupropagandaleiter der NSDAP., Salzmann, erläßt folgenden Dank: Allen Mitarbeitern für die Gestaltung des Tages der nationalen Arbeit, insbesondere den Propagandaleitern, spreche ich hiermit meinen Dank und meine Anerkennung aus. Der 1. Mai 1933 hat eine tiefe Bedeutung: Er einte das schaffende Deutschland unter dem Hakenkreuz!

—* **Der beliebte „Blitz"-Sommerfahrplan ist erschienen.** Wer dieses durch seine Registereinteilung wirklich praktische und durch den beigefügten Kraftwagenverkehr überaus vielseitige Kursbuch noch nicht benützt, versäume nicht, sich diesen unentbehrlichen Reisebegleiter für ganz Sachsen, Mitteldeutschland und Nordböhmen, zum Preise von nur RM 1,00 zuzulegen. — Der „Blitz", der auch die wichtigsten Fernverbindungen enthält, ist in allen einschlägigen Buch- und Zeitschriftenhandlungen und an den Bahnhöfen erhältlich.

—* **Reichsverband des Deutschen Gartenbaues.** Der Hilfsreferent für Gartenbau bei der Gauleitung der NSDAP. Dietze-Weinböhla hat die Gleichschaltung im Landesverband Sachsen des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues durchgeführt. Die Führung des Landesverbandes Sachsen liegt nunmehr in den Händen der Gärtnereibesitzer Talkenberg-Leisnig, Drewitz-Coswig und Rülker-Dresden.

—* **Armenrecht.** Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat unter dem 5. ds. Mts. Folgendes verordnet: Bei der heutigen Finanzlage muß die Inanspruchnahme des Armenrechts durch Querulanten mehr denn je unterbunden werden. Die Bezirksfürsorgeverbände und Gemeinden wurden daher angewiesen, die Angaben eines Gesuchstellers zur Erlangung des Armenrechts gegebenenfalls auf Grund ihrer Kenntnis zu ergänzen.

—* **Sächs. Militärvereinsbund beglückwünscht die siegreichen deutschen Reiter.** Anläßlich des Sieges der deutschen Reichswehroffiziere auf dem internationalen Reitturnier in Rom hat der Sächs. Militärvereinsbund an den Führer der deutschen Reiterabordnung, Frhr. v. Waldenfels, ein Schreiben gesandt, in welchem der siegreichen deutschen Reitermannschaft die Glückwünsche des Sächsischen Militärvereinsbundes ausgesprochen werden.

—* **Das Mutterdienstwerk der Kirche.** Der Landesverband für christl. Frauendienst in Sachsen wendet sich durch seine ihm angeschlossenen Frauenvereine am 13. und 14. Mai in einer Haus- und Straßensammlung an das Volk, um die Müttererholungsfürsorge weiter auszubauen. Im letzten halben Jahre konnte der Landesverband über 350 Mütter für mehrere Wochen in ein Erholungsheim schicken.

—* **Einkauf der Behörden.** Der neu gegründete Landesverband des sächsischen Einzelhandels, der die bisherigen drei Spitzenorganisationen, nämlich Landesausschuß des sächsischen Kleinhandels, Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft, Vereinigung sächsischer Kleinhandelsverbände, umfaßt, hat das sächsische Wirtschaftsministerium gebeten, eine Verordnung herauszugeben, wonach öffentliche Institute ihren Bedarf nur beim mittelständischen Handel zu decken haben, denn weder der deutschen Wirtschaft noch dem Staat sei ein Dienst geleistet, wenn volkswirtschaftlich wichtige Vermittler (Groß- und Einzelhandel) ausgeschaltet werden. Es dürfe in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß öffentliche Körperschaften und Anstalten ihren Bedarf direkt beim Erzeuger decken und damit den ortsansässigen Einzelhandel durch Ausschaltung außerordentlich schädigen. Warenhäuser und jüdische Firmen müßten in Zukunft als Lieferanten ausscheiden. Diese Forderungen seien im Einvernehmen mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes erhoben.

—* **Neuwahl der Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände.** Das sächsische Ministerium des Innern ordnet auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 folgendes an: Nach der Neubildung der Bezirkstage auf Grund des Gesetzes zur Gleichschaltung der Bezirkstage, Bezirksausschüsse, Kreisausschüsse und Zweckverbände mit den Gemeindeverordnetenkörperschaften vom 19. April 1933 ist die Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände vorläufig unter Vorbehalt der endgültigen Satzungsregelung in der Weise neu zu bilden, daß jeder Bezirksverband als Vertreter zur Hauptversammlung den Amtshauptmann oder seinen gesetzlichen Stellvertreter, sowie auf eine Einwohnerzahl des Bezirks bis zu je 125 000 Einwohnern je einen Bezirksabgeordneten entsendet. Für die Feststellung der Einwohnerzahl ist die letzte amtliche Volkszählung zugrunde zu legen. Der Bezirkstag wählt die in die Hauptversammlung zu entsendenden Bezirkstagsabgeordneten. Die Wahl von Stellvertretern ist zulässig. Diese Hauptversammlung ist bis spätestens zum 15. Juni 1933 einzuberufen, sie hat über die Abänderung der Satzung endgültig zu beschließen.

—* **Ein volkaufbauendes Werk** ist die Müttererholungsfürsorge, wie sie der Landesverband für christl. Frauendienst treibt. Im vergangenen Winter konnten durch den Landesverband 353 erholungsbedürftige Mütter in christlichen Erholungsheimen für einige Wochen untergebracht werden. Die Kosten trugen die Frauenvereine, die die Mütter entsandten und der Landesverband für christl. Frauendienst, der durch die Jubiläumsspende vom vorigen Jahr dazu in die Lage versetzt worden war. Die Mütter kamen aus allen Schichten der Bevölkerung, aus Stadt und Land. Bei der Entsendung wurden die kinderreichen Mütter der Gemeinde bevorzugt. Zumeist waren es Frauen, deren Männer Unterstützungsempfänger waren. Neben allgemeiner Körperschwäche, hervorgerufen durch Unterernährung und Ueberarbeitung, hatten auch akute innere Leiden, Schwächung durch eine Geburt oder durch eine Operation, zur Entsendung veranlaßt. — Und sie kamen alle gestärkt wieder in ihre Familie zurück. Vor allem auch innerlich gefestigt. Denn die Müttererholungsfürsorge des Landesverbandes für christl. Frauendienst ist zugleich auch Mütterdienst am Innersten. — Es ist darum sehr zu begrüßen, daß der Landesverband für christl. Frauendienst für den 13. und 14. Mai das ganze Volk aufruft, dieses große Werk christlicher Müttererholungsfürsorge zu unterstützen. Deutschland kann nur gesunden und gesund bleiben, wenn es gesunde, tüchtige, fromme Mütter hat. **Darum gebt für müde Mütter!**

—WK. **Ab 10. Mai Reichsverbilligungsscheine.** Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, sind die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette den Arbeitsämtern bezw. Wohlfahrtsämtern zugegangen, um pünktlich an die minderbemittelte Bevölkerung ausgegeben zu werden. Der zur Ausgabe gelangende erste Reichsverbilligungsschein für Speisefette enthält 6 Abschnitte, je 2 für die Monate Mai, Juni und Juli 1933. Die beiden Abschnitte für Mai berechtigen zum Bezug der verbilligten Speisefette in der Zeit vom 10. bis 31. Mai; auf die Abschnitte für Juni und Juli können die verbilligten Speisefette jeweils während des ganzen Monats bezogen werden. Der Reichsverbilligungsschein ist nicht übertragbar. Der Verbilligungsschein muß dem Empfangsberechtigten mit allen Abschnitten ausgehändigt werden; die Abtrennung einzelner Abschnitte durch die ausgebenden Stellen ist unzulässig. Zum Empfang des Verbilligungsscheins sind alle darunter fallenden Personen berechtigt, die an den von der Ausgabestelle festgesetzten Ausgabetagen sich in laufender Unterstützung oder im Bezug der Rente befinden. Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug des Reichsverbilligungsscheins erst im Laufe des Monats Mai eintreten, können den Reichsverbilligungsschein Ende Mai erhalten. In diesen Fällen hat jedoch die Ausgabestelle die für Mai gültigen Abschnitte zu entwerten. Ebenso können Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug des Scheins erst im Laufe des Monats Juni eintreten, den Schein unter entsprechender Entwertung Ende Juni erhalten. Personen, bei denen die Voraussetzungen im Monat Juli eintreten, können erst bei der Ausgabe des nächsten Verbilligungsscheins berücksichtigt werden. Eine Verwendung der Abschnitte nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist unzulässig. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine erfolgt für die Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- und Kurzarbeiterunterstützung durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen, auch für die Wohlfahrtserwerbslosen, für die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz und für die Sozialrentner durch die Fürsorgeverbände (Wohlfahrtsämter).

—vdz. **Reiseverkehr nach Danzig.** Im Reiseverkehr nach Danzig treten mit sofortiger Wirkung gewisse Erleichterungen in Kraft. Ohne Genehmigung einer Devisenbewirtschaftungsstelle können Reisende bis zum Betrage von 300 RM. über die Freigrenze von 200 RM. hinaus Reisekreditbriefe und Hotelgutscheine des Mitteleuropäischen Reisebüros oder Kreditbriefe und Akkreditive inländischer Devisenbanken, die hierzu besonders ermächtigt sind, erwerben. Genehmigungen zum Erwerb barer Zahlungsmittel werden nicht erteilt. Zum Erwerb der zugelassenen Zahlungsmittel ist die Vorlegung des Reisepasses bei den Vertretungen des MEW. oder den Devisenbanken erforderlich. In Danzig abgehobene und etwa nicht verbrauchte Beträge sind spätestens drei Tage nach Beendigung der Reise der Reichsbank oder einer Devisenbank anzubieten.

—vdz. **Die Beschäftigung von Erwerbslosen bei der Volkszählung.** Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat sich damit einverstanden erklärt, daß Wohlfahrtserwerbslose als solche weitergezählt werden, wenn sie als Fürsorgearbeiter für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni von den Gemeinden beschäftigt werden. Die Wohlfahrtserwerbslosen sollen in der Hauptsache eingesetzt werden, um vor der Zählung die Arbeit der ehrenamtlichen Zähler vorzubereiten und um nach der Zählung die eingesammelten Zählpapiere büromäßig zu überprüfen. Ihre Arbeit soll zusätzlich sein und lediglich dazu dienen, eine größtmögliche Genauigkeit des Zählungsgeschäfts zu erreichen. Die Ausarbeitung der Zählung, auch soweit sie durch ein Statistisches Landesamt einer Gemeinde übertragen wird, kann jedoch nicht als Pflicht-, Notstands- oder Fürsorgearbeit geleistet werden.

Oschatz. Segelflugsport auch im Bezirk Oschatz. Im Anschluß an die in Riesa bereits erfolgte Gründung einer Ortsgruppe des Flugsportverbandes Sachsen soll im Einvernehmen mit diesem Verbande Freitag, den 12. Mai 1933, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Landbundhauses in Oschatz eine Besprechung wegen der Gründung einer gleichen Ortsgruppe für Oschatz und Umgegend abgehalten werden. Dabei sollen gleichzeitig die bis jetzt fertiggestellten Teile des Segelflugzeuges, das von jugendlichen Arbeitslosen im Arbeitsamte gebaut wird, mit besichtigt werden.

Ganzig-Lonnewitz. Kirchenvisitation. Nach 9jähriger Pause wird am nächsten Sonntag wieder einmal Kirchenvisitation durch den Superintendenten D. Mietschel-Oschatz gehalten. In Ganzig beginnt der Hauptgottesdienst vormittags 8 Uhr, 10,30 Uhr ist Kindergottesdienst. In Lonnewitz findet nachmittags 2 Uhr Jugendgottesdienst und um 3 Uhr kurzer Predigtgottesdienst durch den Superintendenten statt. In allen Gottesdiensten wird Herr Superintendent Ansprachen an die Gemeindeglieder richten. Besonders herzlich wird eingeladen zu der Versammlung der Kirchgemeindeglieder, die in Ganzig im Anschluß an den Gottesdienst vorgesehen ist und alle Männer und Frauen zur Entgegennahme eines Berichtes und zu einer Aussprache über kirchliche Gemeindeangelegenheiten vereinigen soll. Den Schluß des Tages bildet ein Familienabend im Gasthof zu Lonnewitz, in dessen Mittelpunkt neben Gesängen des gemischten Chores und sonstigen Darbietungen ein Lichtbildervortrag von Sup. D. Mietschel stehen wird. Alle Gemeindeglieder sind zu einer regen Beteiligung an allen Veranstaltungen aufs herzlichste aufgerufen.

* **Glaubitz. Wegen kommunistischer Umtriebe wurde gestern vormittag ein Arbeitsdienstwilliger aus dem Stahlhelm-Arbeitsdienst Glaubitz von der Baustelle weg durch die Riesaer Polizei in Schutzhaft genommen. Der Betreffende steht wahrscheinlich mit den Elementen, die in der Nacht vom 29. zum 30. 4. 33 kommunistische Hetz-Propaganda betrieben, im Zusammenhang. Die Ermittelungen in dieser Angelegenheit werden von der Polizei fortgesetzt.**

dt. **Radewitz.** Ein dreister Spitzbube drang hier zu nächtlicher Stunde in den Hof des Gutsbesitzers B. ein. Nachdem er in unverschämter Weise die aus der Nachtruhe gestörten, erschrockenen Bewohner mit der Waffe in der Hand bedrohte und sie unter der Behauptung, er müsse nach Rußland fliehen, zur beschleunigten Herausgabe von Geld und Lebensmitteln nötigte, was ihm auch ausgehändigt wurde, zog er ab. Da es sich aber um einen altbekannten jugendlichen Verbrecher namens H. aus dem Orte handelte, gelang es bereits am anderen Tage dem freiwilligen Arbeitsdienst, den rabiaten Burschen in total betrunkenem Zustand im hiesigen Bauernholze zu ergreifen und diesen der zuständigen Gendarmerie zuzuführen, die ihn der Staatsanwaltschaft übergab.

dt. **Radewitz.** Ein Naturfreund beobachtete in der Scheune brütende Amseln. Als die Tiere von 5 Eiern nur 4 ausbrüteten und das letzte Ei aus dem Neste warfen, entdeckte man in letzterem, daß das arme Geschöpf mit zwei Schnäbeln und drei Augen nicht lebensfähig war. Solche Mißgeburten dürften wohl in der Vogelwelt selten vorkommen, weshalb der betreffende Landmann diese bereitwilligst zur Verfügung stellte, wo sie nun jedenfalls im Heimatmuseum ein Plätzchen finden wird.

dt. **Wülknitz.** Am heutigen Tage sind 25 Jahre vergangen, seitdem der Eisenbahnsekretär, Herr Paul Böttger auf dem hiesigen Bahnhofe bedienstet und ebensolange hier ortsansässig ist. So werden denn dem Jubilare, der sich durch sein schlichtes, jederzeit zuvorkommendes Wesen, nicht nur in Kreisen seiner Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch bei dem Publikum größter Achtung und Wertschätzung erfreut, zu diesem Ehrentage viele herzliche Wünsche für ferneres Wohlergehen überreicht worden sein! Auch wir wünschen dem altbewährten, treudeutschen Beamten alles Gute für die weitere Zukunft.

* **Dresden. Aus der Ratssitzung. Der Rat verabschiedete in seiner Sitzung den städtischen Haushaltsplan, der bei 125,7 Mill. Mark Ausgaben und 116,5 Mill. Mk. Einnahmen mit einem Fehlbetrage von 9,2 Mill. Mk. abschließt. Zur Weitererhebung der Musikinstrumentensteuer 1933 nach den bisherigen Bestimmungen wurde ein Nachtrag zur Gemeindesteuer genehmigt. Als Vertreter des Rates wurden in den Vorstand des Deutschen Hygienemuseums und in das Kuratorium für die Hygieneakademie Bürgermeister Dr. Bührer und Stadtrat Dr. Müller gewählt. Der Rat beschloß ferner, die Johann- und Albertstraße, die Georg-Allee und den Wilhelm-Platz wieder wie früher König Johann-Straße, König Albert-Straße, König Georg-Allee und Kaiser Wilhelm-Platz zu benennen. Weiter wurde der Streblener Platz in Horst-Wessel-Platz und auf Antrag der Stadtverordneten die nach Marxisten benannten Straßen zu Ehren der am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München gefallenen Vorkämpfer der nationalen Bewegung umbenannt. Der Ebert-Platz in Löbtau erhält seine frühere Bezeichnung Crispiplatz wieder.**

* **Dresden. Auf frischer Tat ertappt. Ein 22 Jahre alter Schneidergehilfe entwendete gestern in einem Kaufhause im Stadtinnern ein Damenkostüm. Er wurde beobachtet, wie er das Diebesgut unter seinem Mantel verbarg, festgehalten und der Polizei übergeben. Sein Komplize konnte unerkannt entkommen.**

* **Dresden.** Exotische Gäste im Dresdner Zoo. Am Mittwoch nachmittag traf ein umfangreicher Tiertransport direkt aus Indien im Zoologischen Garten in Dresden ein. Unter dem Transport befinden sich eine Anzahl Tiger, schwarze Panther, Schabrakentapire, Gibbons und zahlreiche andere Affen. Ferner befinden sich darunter Nashornvögel, Argusfasanen, Rotrückenfasanen, bunte Fruchttauben, sowie ein größerer Posten erwachsener Riesenschlangen. Die Ankunft des Transportes hatte eine große Zahl Schaulustiger angelockt. Die exotischen Gäste wurden provisorisch im Vorbau des Insektariums im Zoo untergebracht.

* **Bautzen.** Der Rat der Stadt Bautzen nahm in seiner Sitzung am Dienstag davon Kenntnis, daß Ministerpräsident v. Killinger am Montag Bürgermeister Dr. Förster-Bautzen empfangen hat, der die Einladung zur Jahrtausendfeier und die Bitte um Wiederherstellung der Kreishauptmannschaft Bautzen überbrachte. Der Ministerpräsident wird der Einladung Folge leisten und die Frage der Wiederherstellung der Kreishauptmannschaft Bautzen prüfen.

Leuchtende Weinberge.

If **Radebeul.** Von der Weinbau-Versuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer in Schloß Hoflößnitz wird geschrieben:

Die letzten Tage haben mit ihrem durchdringenden Sonnenschein und den alles Leben anregenden Temperaturen um zwanzig Grad dem Weinberg das befruchtende Leben in unerhörter Weise eingeflößt. Man sieht, soweit das Auge die Flächen der größeren Weinberge, z. B. an der bekannten Spitzhaustreppe der Lößnitz, überblickt, auf den grauen Rücken der Winterrebenrute, die man zur Steigerung ihrer Fruchtbarkeit tief auf den Draht niedergebeugt hatte, ein fröhlich lächelndes Leben. Die kleinen munteren Triebe in ihrem frischen Grün mit noch teils versteckt eingehetteten, eigenartig zusammengedrängten Traubenansätzen, die man technisch Gescheine nennt, erfreuen das Auge des Beschauers. Es will einen das Gefühl anmuten, als sähe man eine Unzahl fröhlich flackernder grüner heller Flämmchen über den ganzen Weinberg ausgebreitet. Das muß wohl auch so sein. Denn der Winzer der großen Weinbaugebiete nennt diesen Zeitpunkt und Zustand „Das Leuchten der Weinberge". Er spricht dies auch mit einer besonderen Begeisterung und inneren Freude aus. Denn das Leuchten ist gewissermaßen der Beginn des Hineinleuchtens ins neue Leben, ins neue aussichtsreiche Arbeitsjahr für den Besitzer sowohl für den Weinbergarbeiter; ein Zeitpunkt, der hoffen läßt und der sehr häufig durch eine kurz eintretende Periode noch Enttäuschungen folgen läßt. Denn nach diesem ersten fröhlichen Leuchten folgen um die Mitte des Mais die bekannten Weinmörder, die nicht selten dieses von der Natur so herrlich eingeleitete warme und die Seele des Winzers erfrischende Leuchten völlig auslöschen. Wir haben jetzt warme Tage, die uns die Hoffnung geben, daß die Weinmörder am leuchtenden Weinberg, ohne Schaden zu bringen, vorüber ziehen werden. Aber man weiß nicht, wie es kommt; und so sollte alles, was die Natur liebt, keinen Tag versäumen, hinauszueilen und den riesenhaften Staatsweinberg mit seinem Leuchten und mit fröhlichem Empfinden in sich aufzunehmen. Es wird jeden fröhlich stimmen; und die Sorge des Tages wird ihm durch diesen Anblick des Leuchtens unserer Weinberge nicht nur für Augenblicke, sondern nachhaltig genommen werden.

---

* **Leipzig. Absolute NSDAP.-Mehrheit im Stadtparlament. Der frühere Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Adolf Enke, der der DVP. angehörte, ist, wie verlautet, zur NSDAP. übergetreten. Nunmehr verfügt diese Fraktion über 27 Sitze und somit über die absolute Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium.**

* **Leipzig.** Einbruch in ein Pfarrhaus. Eine altertümliche Truhe entwendet. In der Nacht zum 9. 5. 33 wurde in das Pfarrhaus in Markkleeberg eingebrochen. Der Täter überkletterte die etwa zwei Meter hohe Umzäunung, gelangte in den Hof und legte eine im Hofe liegende Leiter an das Grundstück an. Dann hob er zwei Fensterläden aus und gelangte so ins Grundstück. Zweifellos hat der Täter nach Geld gesucht, jedoch keins gefunden. Er entwendete aber eine altertümliche, im Jahre 1627 von der Pfarre angeschaffte, grüngestrichene Truhe aus Eisen, mit eingepreßten Streifen, an der Seite runde Träger, von denen einer fehlt. Die Truhe ist etwa 1,10 mal 50 mal 40 Zentimeter groß und etwa 60 bis 70 Pfund schwer. Sie enthielt Papier, alte Schriften und Urkunden aus dem 16. Jahrhundert, die für den Täter nicht den geringsten Wert haben. Die Truhe hat für die Gemeinde hohen Altertumswert. Vor ihrem Ankauf wird nachdrücklich gewarnt.

* **Hartha-Stadt. Massentaufen. Am vergangenen Sonntag wurden in der Kirche 52 Kinder getauft, darunter 45 in einem Sondertaufgottesdienst, der für größere, über 3 Jahre alte Kinder bestimmt war. Am 21. Mai soll wieder ein solcher Sondertaufgottesdienst abgehalten werden. — Am 18. Juni 1933 findet das Konfirmationsjubiläum der vor 25 und 50 Jahren (i. Jahre 1908 und 1883) Konfirmierten statt.**

* **Annaberg.** In der Nacht zum Sonntag wurden auf dem hiesigen Bahnhof zwölf polnische Staatsangehörige festgenommen, die von Weipert her ohne Pässe durch den Wald die Grenze überschritten hatten und nach Chemnitz fahren wollten. Beim Führer besteht dringender Verdacht des Mädchenhandels; er ist bereits aus Deutschland und einigen anderen Ländern ausgewiesen worden. Die Festgenommenen wurden dem Schutzhaftlager im Schützenhause zugeführt.

* **Oberwiesenthal.** Bei einer polizeilichen Aktion wurden hier neuerdings etwa zehn Reichsbannerangehörige verhaftet. Das örtliche Reichsbanner war großenteils mit Revolvern ausgerüstet, die zum Teil aus der Tschechoslowakei stammen.

* **Burgstädt.** Der 37 Jahre alte Polizeihauptwachtmeister Walter Süß, der seit März vom Dienste wegen Krankheit beurlaubt war, brachte sich selbst einen Kopfschuß bei. Der Unglückliche starb bald darauf im Krankenhause.

* **Limbach i. Sa.** SA.-Reiterstürme. In der letzten Zeit haben sich in der hiesigen Gegend nationalsozialistische Reitervereine gebildet, die zum nationalsozialistischen Reiterbund Sachsen zusammengeschlossen worden sind. Geschäftsführer ist Fabrikant Scherf in Limbach, die Geschäftsführung liegt in den Händen des Barons Alf Dietrich von Stryk in Kaufungen.

* **Kirchberg.** Der 26 Jahre alte Motorradfahrer Ewald Schürer aus Woltersgrün verunglückte am Sonntag nachmittag auf der Fahrt von Stützengrün nach Hundshübel tödlich. Er wurde durch den plötzlich auftretenden Gewittersturm gegen einen Baum geschleudert. Er erlag am nächsten Tage den Folgen der Kopfverletzung, die er bei dem Unfall erlitten hatte.

* **Zwickau.** In den letzten Tagen haben hier neuerlich polizeiliche Haustuchungen stattgefunden, bei denen verbotene Druckschriften, Waffen und Munition beschlagnahmt wurden. Zahlreiche Militärwaffen, die zum Teil noch aus dem Kriege stammen und die vergraben oder versteckt worden waren, wurden jetzt bei der Polizei abgegeben. — In Oberhohndorf wurde von der Polizei eine Razzia durchgeführt. In einer Scheune wurden Schußwaffen, Dolche und Munition gefunden, deren Herkunft unbekannt ist und die offenbar mit der Waffenschiebung des Reichsbanners zusammenhängen.

* **Zwickau.** Durch den Gewittersturm am Sonntag nachmittag wurde das große Zelt des auf dem Marktplatz in Wilkau aufgestellten Zirkus Belli beschädigt und der Zaun umgeworfen, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Der entstandene Schaden wird auf 500 Mark geschätzt. — In Langenbernsdorf wurde durch den Sturm in Landwirtschaft und Gartenbau schwerer Schaden verursacht. Ein großer Schuppen wurde umgerissen und vollständig zerstört; das Dach wurde 80 Meter weit auf eine Wiese geschleudert.

* **Glauchau. Ein nationalsozialistisches Frauendienstlager in Glauchau. In der ehemaligen hiesigen Kaserne ist für kommenden Sonntag die beachtenswerte Neugründung eines nationalsozialistischen Frauendienstlagers mit vorläufig 50 Mädchen aus ganz Sachsen vorgesehen. Das Lager ist eine Versuchsgründung. Man ist bei der Neugründung bewußt von dem Gedanken des bloßen Arbeitshilfsdienstes abgegangen. Die Mädchen sollen darüber hinaus zielbewußt für ihre künftige Arbeit in Familie und Staat geschult werden. Es sollen verantwortungsvolle und ihren Aufgaben bewußte deutsche Frauen und zukünftige Mütter das Lager verlassen, wobei als Schulungsziel die einfache Arbeiter- oder Beamtenfrau sowie die Siedlerfrau vorgesehen ist. Vor allem auf die Siedlerschulung wird besonderer Wert gelegt, weil es an der gut geschulten und wirtschaftlich befähigten Siedlerfrau immer noch mangelt.**

* **Plauen.** Zwei Schwindel-Kumpane unschädlich gemacht. Im Jahre 1930 wurde das Vogtland und das Gebiet um Hof von zwei Kaufleuten aus Meerane heimgesucht. Die beiden, Albert Riedel und Walter Wied, haben es verstanden, sich Waren im Werte von über 100 000 Mark zu erschwindeln. Riedel wurde jetzt in Bad Schandau verhaftet und nach Plauen überführt. Wied, der ebenso wie Riedel sich zeitweise in Amerika aufhielt, dürfte sich ebenfalls wieder in der alten Heimat befinden. Beide unterhielten hier ein Handelsgeschäft, wobei es ihnen darauf ankam, große Posten Waren auf Kredit zu erhalten, die sie dann zu Schleuderpreisen wieder absetzten. Als die Lieferfirmen auf Zahlung drängten, verließen sie unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast ihre Heimat und tauchten später in Südamerika auf.

Die evangelische Elternschaft Deutschlands zum Neubau der deutschen Schule.

Der evangelische Reichselternbund und der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens haben zu den programmatischen Erklärungen des Reichsinnenministers Dr. Frick vor den Unterrichtsministern der Länder am 9. Mai heute folgende Drahtnachricht gesandt:

Dem Herrn Reichsinnenminister Dr. Frick danken wir ergebenst, daß in gestriger, programmatischer Erklärung unserer unlängst mündlich vorgetragenen Bitte betreffs Wiederherstellung des zwischen dem 9. November 1918 und dem 14. August 1919 beseitigten Charakters christlicher Schulen Erfüllung verheißen ist.

Geloben freudige Mitarbeit bei Schaffung christlicher Erziehungsgrundlagen im neuen Reich.

Evangelischer Reichselternbund Berlin
(gez.) T. Hinderer

Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens e. V.
(gez.) Dr. Hering.

Die in der Drahtnachricht erwähnte Bitte bezieht sich auf einen Empfang, den der Herr Reichsinnenminister Dr. Frick am 15. März d. J. dem Vizepräsidenten des Reichselternbundes, Senatspräsident Dr. Radtke-Berlin, dem Direktor des Reichselternbundes Prof. D. Hinderer-Berlin und dem Direktor des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens, Pfarrer W. Geißler-Dresden, gewährte.

Jahrestagung des Sächs. Gastwirts-Verbands in Borna.

In dem festlich geschmückten Borna fanden sich am Dienstag und Mittwoch die sächsischen Gastwirte zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Der Dienstag war den eigentlichen Verbandsarbeiten gewidmet und klang in einem Begrüßungsabend aus.

Eine große Kundgebung im Hotel Börsenhalle brachte der Mittwoch. Den Vorsitz führte Adolf Friese, der gleich zu Beginn der Veranstaltung Kenntnis davon gab, daß ein Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler abgesandt worden sei. Amtshauptmann Dr. Mittasch-Borna grüßte namens der Sächsischen Staatsregierung, der Kreishauptmannschaft Leipzig und der Amtshauptmannschaft Borna; Bürgermeister Dr. Lange versicherte die herzliche Anteilnahme der Stadt Borna. Reichstagsabgeordneter Dr. Rademacher brachte die Grüße der Deutschnationalen Front, Dr. Jäger die des Sächsischen Verkehrsverbandes und Landtagsabgeordneter Dönicke die der Kreisleitung der NSDAP., während für die Gewerbekammer Herr Pätzold sprach.

Syndikus Dr. Ziegler machte in längeren Ausführungen Mitteilung davon, was das Gaststättengewerbe von der nationalen Regierung erwarte. Die nationale Regierung habe zunächst das marxistische System mit seinem aufgeblähten Beamtenapparat zertrümmert; dafür gebühre ihr der erste Dank insbesondere des Gaststättengewerbes. Dieses Gewerbe stelle sich auch rückhaltlos hinter die Regierung und sei bereit, mit allen seinen Kräften am nationalen Wiederaufbau mitzuarbeiten. Wenn man bedenke, daß das Gaststättengewerbe schon immer die Brücken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlagen habe und wenn man weiter anerkenne, daß das Gewerbe ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Devisenbeschaffung sei, so dürfe man wohl glauben, daß die Regierung sich des Gaststättengewerbes seinem Verdienste und seiner Bedeutung gemäß annehme, anders, als alle bisherigen Regierungen seit 1918 dies getan hätten. Dr. Ziegler zeigte dann im einzelnen die Wünsche des Gewerbes bei der Neugestaltung der Gesetzgebung: Kampf gegen die Erfrischungsräume in den Warenhäusern, gegen die Ausschankgerechtigkeit an Kantinen aller Art, gegen die unmoralische Gemeindegetränkesteuer, gegen die Lustbarkeitssteuer, gegen die Auswüchse im Beherbergungs- und Beköstigungswesen u. a. m.

Der Direktor des Reichseinheitsverbandes für das Deutsche Gastwirtsgewerbe, Teneke-Berlin, sprach über „Nationalsozialismus und Mittelstand". Die erste Aufgabe sei Arbeitsbeschaffung; gelinge sie, so komme wieder Geld ins Volk und damit sei auch dem Gastwirtsstand geholfen. Aber der deutsche Mittelstand und in seinen Reihen der deutsche Gastwirtsstand dürften nicht die Hände in den Schoß legen; sie müßten selbst das ihre beitragen, um die Besserung der Verhältnisse herbeizuführen und sie müßten insbesondere in ihren eigenen Reihen Neid und Scheelsucht ausmerzen und ihr Tun zum Wohle des gesamten Standes einrichten nach dem Leitsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Bisher sei der Mittelstand von seinen Führern genau so verraten worden, wie der Arbeiterstand; daß dem nun anders sei, dafür bürge das Wort Adolf Hitlers und dafür bürgten die Persönlichkeiten der von ihm in die verantwortungsvollen Stellen berufenen Mitarbeiter. Der Redner gab einen sehr aufschlußreichen Einblick in die Tätigkeit des Reichseinheitsverbandes und des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand. Der Verband wisse, daß der Gastwirtsstand wie kein anderer berufen sei, politisch zu wirken; dieser Erkenntnis entspreche auch die Stellung der Verantwortlichkeit zum Gastwirtsstand.

Geschäftsführer Geisthardt vom Reichseinheitsverband sprach noch über Einzelheiten der Organisation. Kampfbundführer Klopf-Leipzig überbrachte schließlich die Grüße seiner Organisation. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Tagung geschlossen.

Die nächste 48. Hauptversammlung wird in Auerbach abgehalten werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die schönsten Blumen zum Muttertag! **Blumenhaus Johanna Lenker** Mitglied der Blumenspenden-Vermittelung, Ruf 13, Adolf-Hitler-Platz 11.
Bestellungen für auswärts rechtzeitig erbeten; garantiert gute Ankunft. Sonntag von 7—8 und 11—15 Uhr geöffnet.

Verkaufsstelle
Riesa, Schlageterstr. 73.

Sonderangebot!

Küche, Elfenbein, 140 brt., 6 Teile, mit Aufwaschtisch RM. **250.—**
Schlafzimmer, poliert 7 Teile RM. **540.—**
Schlafzimm., Eiche/Nußb. 7 Teile RM. **490.—**

A.M. Mildners Möbelhaus
Riesa, Pausitzer Str. 26
an der Kirche.

Riesen-Salatgurken
3 Stück nur 85 ₰
Neue Kartoffeln Pfd. 14 ₰
Neue Matjesheringe St. 12 ₰
Ia Spargel billigst
Rhabarber, 3 Pfd. 25 ₰
Ziegers Lebensmittelhalle Schlageterstr 84

Kartoffeln
gute Speiseware (ohne Kunstdünger), Zentner 1.40 M., verkauft **Robert Meichsner, Weida.**

Morgen
Schlachtfest.
E. Wagner, Parkstr. 23.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Th. Tockter, Goethestr. 79.

Freitag
Schlachtfest.
½9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst.
Emil Klinger Bismarckstraße 11a.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
½9 Wellfleisch.
Otto Neudel
Rundteil 11.

Speisewirtschaft „Zur Post"
Morg. Freitag **Schlachtfest**
hausschl. Wurst, pa. Hackepeter und Leberwürstchen, dazu die bekannten guten Biere. Es laden ein
Br. Cieslack u. Frau.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch
später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Heute eingetroffen
beste Ware
Angelschellfisch, Kabliau
Goldbarsch, Seelachs
Ia Fischfilet, Salzheringe
Ia geräucherte Makrelen
Lachsheringe, Bücklinge.
Clemens Bürger.

Zahnpraxis Franz Seifert
Riesa, Schlageterstr. 56, gegenüb. Wettiner Hof, Ruf 128
Zahnbehandlung / Zahnersatz / Kronen- u. Brückenarbeiten
Reparaturen schnellstens / Behandl. v. Krankenkassenmitgl.

Für die überaus vielen schönen Blumenspenden und Glückwünsche zu unserem Einzuge danken allen herzlichst.

Familie Arthur Müller.

Riesa-Gröba, Hotel Thüringer Hof.

Für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Hermann Neitsch und Frau
Friedel geb. Hanuse.

Riesa, Mai 1933.

Für die unserem teuren und unvergeßlichen Entschlafenen, dem Herrn

Paul Große

so zahlreich dargebrachten letzten Ehrungen und die wohltuenden Beweise der Teilnahme bei seinem Heimgange danken wir von ganzen Herzen.

Die tieftrauernde Gattin, Kinder nebst Angehörigen.

Glaubitz B, 6. Mai 1933.

Blumen

Ernst Keßler
Telefon 325
Bismarckstr., Ecke Schillerstraße, Lauchhammerstr. 34

Posten Kindersportwagen
12.00, 14.00, 16.00, 17.00 RM. usw. sind eingetroffen
Winklers Kinderwagengeschäft (geg. Stadtspark.)

Verpfunde diese Woche
prima Hammelfleisch
s. Kochen je Pfd. 80 ₰
s. Braten je Pfd. 90 ₰
Julius Götze Nachf.
Willy Frenkel.

Gebr. Hobelbank
2 gebr. Bettstellen
1 Gartenbank
zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Futterkartoffeln
Ztr. 0.80 RM.
Speisekartoffeln
Ztr. 1.80 RM., verkauft
Hanisch, Mergendorf

„Nordseehalle"
empfiehlt
billige Seefische
täglich frisch eintreffend,
sämtliche Räucherwaren und Fischmarinaden
allerfeinste marinierte Fettschotten.

Marmeladen
von pa. Qualität und frischer Beschaffenheit wurden zum Verkauf neu aufgenommen!
Zu äußerst niedrigsten Preisen bieten wir Ihnen günstige Einkaufsgelegenheit!

Dreifruchtmarmelade	ausgewogen	Pfd. 38	Pfg.
Aprikosen „	ausgewogen	„ 42	„
Erdbeerkonfitüre	ausgewogen	„ 52	„
Dreifruchtmarmelade	Kilo-Eimer	75	„
Aprikosen „ „ „		85	„

Schokoladen-Deblitz
Fabrikverkaufsst.: Riesa, Schlageterstr. 16

Möllmer bietet Vorteile!

Gute Waren für wenig Geld!

Pflaumenmus	1 Pfd. 39 ₰	Voll-Reis	1 Pfd. 12 „
Marmelade	1 Pfd. 38 „	Bohnen, gut kochend	1 Pfd. 12 „
Frischfrucht-Konfit.	1 Pfd. 45 „	Schnittnudeln	1 Pfd. 32 „
Erdbeer-Konfitüre	1 Pfd. 58 „	Stangen-Makaroni	1 Pfd. 32 „
Himbeer-Konfitüre	1 Pfd. 58 „	Mischobst	1 Pfd. 28 „
Konfitüre	1-Pfd.-Eimer 58 „	Neue Kartoffeln	1 Pfd. 12 „
Vierfruchtmarmel.	2-Pfd.-Eimer 78 „	Neue Matjesheringe	Stück 12 „
Pflaumenmus I in schön. Topf 2-Pfd.-Inhalt	nur 78 „	Riesen-Salatgurken	Stück 25 „
		Blutapfelsinen	1 Pfd. 18 „

Margarine	1 Pfd. 58 „	2000 Tlln. Schokolade eingetroffen jede Tafel a 100 gr	nur 16 ₰
Verbilligungsscheine werden mit 25 ₰ in Zahlung genommen		Fruchtwaffeln	¼ Pfd. 15 „
Schweineschmalz	1 Pfd. 68 „	Teegebäck, hochfein	¼ Pfd. 15 „
Molkereibutter	½-Pfd.-St. 58 „	Himbeersaft	1 Pfd. 48 „

Fritz Möllmer Riesa, Adolf-Hitler-Pl. 10a Zeithain-Lager, Hauptstraße 4.

Das Geschäft der klugen Hausfrau!

Reizende Geschenke für den Muttertag in
Schokolade und Pralinen
Spezialgeschäft
Hedwig Hickel
Schlageterstr. 35, Tel. 196.

Moderne
Herren-Anzüge

In bekannt guter Qualität und Verarbeitung von besonderer Preiswürdigkeit.

Herren-Sacco-Anzüge, 1- und 2reihig in modernen Mustern . . 29.50, 27.50, 25.00, 23.50 **19.75**

Meine Hauptpreislagen: Anzüge aus guten Stoffen, tadellose Ausstattg. und Paßform 44.00, 39.00, 36.00 **32.00**

Anzüge, Maßersatz, die auch den anspruchsvollsten Herrn zufrieden stellen 79.00, 68.00, 62.00, 55.00 **52.00**

Herren-Sportanzüge, 2tlg., aus prakt. Kord- und hellen Sportstoffen . . . . . 21.00, 19.75, 12.75 **7.75** netto

Sportanzüge teils mit 2 Hosen und 4teilig . . . 46.-, 36.-, 30.00, 25.00 **23.00**

Burschengrößen entspr. billiger!

Für starke Herren vorzüglich passende Spezialgrößen am Lager

Franz Heinze

SOMMERSPROSSEN
Wo nichts hilft — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.60 und 3.15
Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Mk. 1.60 und 3.15
Erhältlich bei: **Rudolf Blumenschein,** Schlageterstr. 99

Vereinsnachrichten

Pionier-Vereinigung Riesa. Freitag, den 12. Mai, 20 Uhr Hotel Deutsches Haus Jahreshauptversammlung. — Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Fahr- und Reitverein Riesa. Sonntag, den 14. 5., Reitbahn ½9 Uhr in Riesa.
Stahlhelm-Frauenbund. Donnerstag, den 18. Mai, Versammlung im Stahlhelmheim. Vortrag der Kameradin v. Beulwitz.
Turnverein Riesa-Weida e. V. DT. Sonnabend, den 13. Mai, ½9 Uhr abds. wichtige Vereinsversammlung im Gasthof Walther. Alle Turnratsmitglieder und Warte haben zu erscheinen.

Volks-Kunstabend
der Lausitzer nationalsozialistischen Spielschar
am **Freitag, 12. Mai,** im Gasthaus zum Anker in Riesa-Gröba, bestehend aus **musikalischen und Tanzdarbietungen. 2. Teil: „Das Hakenkreuz"** nationalsozialistisches Stück in einem Aufzuge als kulturgeschichtlicher Rückblick in die germanische und arische Kultur bis in die ältere Steinzeit.
Beginn 8 Uhr. Eintrittspreise 50 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg. **NSDAP., Ortsgruppe Gröba.**

Quartett-Verein „Harmonie" Riesa.
Zu unserem am Sonnabend, den 13. Mai, abends 7 Uhr im Hotel „Wettiner Hof" stattfindenden
1. Stiftungsfest
laden wir alle Mitglieder mit werten Angehörigen und geladenen Gästen ganz ergeb. ein. **Der Vorstand.**

Am 12. Mai 1933 20 Uhr (pünktlich) findet die
Gründungsversammlung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps
im kleinen Saal des Hotel Höpfner statt.
Kraftfahrer und Kraftfahrerinnen, Kraftfahrzeughalter, Führerscheininhaber oder sonstwie mit dem Kraftfahrwesen in Verbindung Stehende nationaler Gesinnung werden hiermit eingeladen.
Für die außerordentliche Mitgliedschaft ist Parteizugehörigkeit nicht Bedingung.
Heil Hitler!
i. A. Rechtsanwalt Dr. Tetzner.

Zum Muttertag
hervorragende Auswahl taufrischer Blumen, Qualitätsfrüchte und anderes was ein Mutterherz erfreut.
Blumen- und Früchtehaus Alfred Büttner
jetzt Pausitzer Straße 5, Fernruf 85.

Jetzt, da das ganze deutsche Volk von dem Willen beseelt ist, am Aufbau mitzuarbeiten, ist die Zeit für die Werbung besonders günstig

Riesaer Tageblatt

die größte und führende Zeitung des Bezirks

Mit seiner großen Auflage von 6250 Abonnenten = ca. 25000 Lesern steht es für die Werbung im Riesaer Bezirk einzig da

Jeder Führer, jeder Diener ...

Die nationalsozialistische Parteiorganisation im Staate.

Von einem höheren Amtswalter der NSDAP. wird uns der nachstehende Beitrag zur Verfügung gestellt, der einen interessanten Einblick in die gegenwärtige Arbeit der nationalsozialistischen Parteiorganisation eröffnet.

Der Zustrom neuer Mitglieder, der in den Wochen und Monaten vor dem 1. Mai in die NSDAP. einmündete, steht in gar keinem Verhältnis zum Ansteigen der Mitgliederzahl in den vergangenen vierzehn Jahren. Vom Jahre 1925, dem Jahre des Neuaufbaues, bis 1930 hat die Bewegung um jedes einzelne Mitglied buchstäblich gekämpft. Denn jeder, der damals der Partei beitrat, mußte bereit sein, als Staatsbürger zweiter Klasse zu gelten und oft genug Arbeit und Brot zu verlieren. Aus diesen Kämpfernaturen aber, die damals zu Adolf Hitler stießen und das eigene Wohl bereitwilligst dem Wohle des Ganzen unterordneten, erwuchsen der Bewegung die Führer, die es heute unternehmen können, nach und nach das ganze deutsche Volk zur Idee der Volksgemeinschaft zu erziehen. Von 1930 bis zum Januar 1933 hat sich der Mitgliederbestand verviefachtt. Vom 30. Januar 1933 bis zum 1. Mai aber setzte ein Zustrom ein, der alle organisatorischen Möglichkeiten umzuwerfen drohte und schließlich die Mitgliedersperre notwendig machte. Die Zahl der neuen Mitglieder, die im letzten Vierteljahr zur Bewegung stießen, ist größer, als der Gesamtbestand, den die Partei sich in den vierzehn Jahren ihres Daseins erkämpft hatte. So stieg die Mitgliederzahl des Gaues Berlin beispielsweise von 55 000 auf 120 000.

Dieser Zustrom stellt die Politische Organisation vor eine ungeheure Aufgabe. Der Idee der Volksgemeinschaft wäre nicht gedient, wenn die Partei sich darauf beschränken würde, Millionen deutscher Menschen ein Abzeichen zu geben und ihre Mitgliederbeiträge zu vereinnahmen. Die Bewegung muß nun, da sie an der Macht ist, erst recht ihre bewährte Schlagkraft erhalten, sie muß in sich so gefestigt sein, daß sie jeder Belastung standhält, daß in ihr geeinte Volk auch scheinbar unpopuläre Maßnahmen der Staatsführung nicht nur hinnimmt, sondern bejahend vertritt, sie muß im Zusammenhang damit jene Erziehungsarbeit am Einzelnen leisten, die unbedingte Voraussetzung der wirklichen, unbedingten Volksgemeinschaft ist, die Hitlers Werk dereinst für Generationen bewahren und fortentwickeln soll.

Das Schwergewicht dieser Aufgabe liegt bei jenen Instanzen der Parteiorganisation, die unmittelbar mit dem Volke in Berührung stehen. Das ist vor allen Dingen die große Armee der Blockwarte, die bis zu zehn benachbart wohnende Parteigenossen zu betreuen und zu leiten hat, und die von jeher schon Träger und beamtete Vertreter der Bewegung in ihrem engen Wohnbereich gewesen ist. Die Zahl der Blockwarte wird wohl auf das Doppelte gesteigert werden müssen, und hier fällt den alten Parteigenossen, die noch den Kampf und die Macht miterlebt und mitgetragen haben, der Löwenanteil neuer, zusätzlicher Arbeit zu. Auch die nächsthöheren Instanzen werden eine Vermehrung erfahren müssen, wenn sie die Arbeit bewältigen sollen. Die Zelle, die sich aus mehreren Blocks zusammensetzt, hat eine Höchstmitgliederzahl von 50 Mann und muß geteilt werden, wenn diese Zahl überschritten wird. Das gleiche gilt von der Ortsgruppe. Sie darf nicht mehr als 500 Mitglieder haben, damit sie beweglich und aktiv bleibt und damit der Ortsgruppenleiter und sein Stab den dringend nötigen Kontakt mit jedem einzelnen Parteigenossen aufrechterhalten kann.

Die Organisation der größeren Einheiten bleibt wohl unberührt. Sie können auch kaum geteilt werden, da sie mit wenigen Ausnahmen identisch sind mit den Verwaltungseinheiten der Länder. So entspricht der Kreis der NSDAP. etwa einem preußischen Landkreis und der Gau der NSDAP. ist im allgemeinen identisch mit dem Wahlkreis. Hier wären einige Aenderungen immerhin möglich, da ja mit den Wahlkämpfen auch die Bedeutung der Wahlkreise verschwunden ist und die Bereiche der Reichsstatthalter gewichtige politische Gliederungen des Reiches geworden sind. Das gleiche gilt für die nächsthöhere Organisationseinheit der Landesinspektion, die mehrere Gaue umfaßt. Es ist eine organische Selbstverständlichkeit, daß beispielsweise der Landesinspekteur von Sachsen gleichzeitig Reichsstatthalter in Sachsen ist.

An der Spitze der Politischen Organisation steht der Reichskanzler Adolf Hitler, in dessen Namen zur Zeit sein langjähriger Mitarbeiter und Privatsekretär Heß die oberste Verwaltungsstelle der Bewegung leitet. Ihm zur Seite steht als Stabsleiter der Politischen Organisation der Präsident des Preußischen Staatsrates Dr. Ley, in dessen Händen gleichzeitig die Leitung der neugebildeten großen Arbeiterfront vereinigt ist. Dadurch erscheint eine vollkommene Einheitlichkeit der gesamten Reichs-, Partei- und ständischen Führung gewährleistet.

Die Organisation der Bewegung ist beseelt von dem festen Glauben, daß es ihr gelingen wird, auch die neu in die Bewegung strömenden Massen einzugliedern und sie in der harten Schule des Nationalsozialismus zu Trägern der kommenden Volksgemeinschaft zu erziehen. Sie weiß, daß die Neuformung gerade der Menschen, die aus dem bürgerlichen und intellektuellen Lager kommen, nicht von heute auf morgen erfolgen kann, sie weiß auch, daß sie manchen „Konjunkturjäger" wird ausmerzen müssen. Aber sie weiß auch, daß alle Volksteile mehr und mehr im Banne des Führers stehen und daß sein Beispiel ausschlaggebend sein wird für die Ueberwindung innerer Hemmnisse, die sich noch zwischen den Menschen von gestern und den deutschen Menschen von morgen auftürmen könnten.

Kultusminister Rust vor den Hochschulreferenten aller deutschen Länder.

* Berlin. **Kultusminister Rust eröffnete am Mittwoch die Tagung der Hochschulreferenten aller deutschen Länder** mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wenn der Führer und **Reichskanzler Adolf Hitler** bei der Eröffnung des Reichstages erklärt hat, daß die kulturellen Angelegenheiten auch weiterhin Sache der Länder bleiben sollen, so ist es selbstverständlich, daß **kein deutscher Staat in dieser Frage isoliert markiert, sondern daß auch die kulturelle Tätigkeit jedes einzelnen Landes der nationalen Verbundenheit des deutschen Volkes diene.**

Die Hochschule, die nicht nur Wissen vermitteln solle, sondern auch die ersten Forschungsstellen des Deutschen Reiches sind, können jedoch nicht einfach den anderen Lehrstätten entsprechend behandelt werden. Es gibt keine Rückkehr zu einer scholastischen Auffassung der Forschung. **Die Leitung der deutschen Hochschulen wird davon abhängen, daß es ihnen gelingt, die Arbeitsgemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler lebendig zu gestalten.** Denn, wenn ein Hochschullehrer nur Wissen doziert ohne Kontakt mit seinen Schülern zu gewinnen, wenn er dann lediglich eine trockene Wissensprüfung vornimmt, so ist damit nichts gewonnen für jene Kräfte, deren unser wieder lebendig gewordenes Volk bedarf. **Die** Art, in der der Hochschulunterricht in Zukunft gestaltet werden wird, ist weniger intellektuell mittelbar, sie muß intuitiv erfaßt werden. Das wichtigste dabei wird eine gründl. Gewissenserforschung sein und der zähe Wille unter allen Umständen bis zur Wahrheit vorzustoßen. Dieser Wille muß die trennenden Mauern, die zwischen den verschiedenen Systemen, zwischen Hörer und Dozent, errichtet waren, niederreißen. Freie Forschung und nationale Weltanschauungsgemeinschaft, das sind die beiden Grundpfeiler, auf denen die deutschen Hochschulen ruhen.

Immer wieder muß ich **Mißverständnissen entgegentreten,** die über die **Gründe für unsere „Gleichschaltungsaktion" an den Hochschulen für die Absetzung zahlreicher Universitätsprofessoren geäußert werden.** Manche meinen, daß, nachdem durch die SA. der Sieg errungen sei, nun „die Leute der rechten Partei an den Hochschulen drankämen". Ganz gleich welcher Richtung die Vertreter dieser Meinung angehören, sie sind in einem grundlegenden Irrtum befangen. **Jeder muß erkennen, daß es kein Richtungswechsel ist, den wir erleben, sondern die fundamentale Tatsache, daß der größte Teil des deutschen Volkes wieder zu sich selbst erwacht ist. Unaufhaltsam schreitet diese Bewegung fort, bis eines Tages das ganze deutsche Volk für das neue Werk gewonnen und sich seine Organisationen zu Politik, Wirtschaft und Kultur geschaffen haben wird.**

Als neulich ein Rektor mir die Frage vorlegte: „Ja, warum schalten Sie denn jetzt gleich, das hat man doch früher auch nicht getan?", da erwiderte ich: „Das ist eben der Unterschied. Früher war alles ungleich geschaltet." **Unsere „Gleichschaltung" bedeutet, daß die neue deutsche Weltanschauung eine schlechthin gültige, die beherrschende Stellung über alle einnimmt. Das ist der Grund, aus dem heraus wir an den Neuaufbau des Hochschullehrkörpers gehen.**

Nun noch ein Wort zu den **Prinzipien, nach denen die Auswahl der neuen Lehrkräfte erfolgt.** Wir haben es erleben müssen, daß ein Hochschullehrer, der der halben Welt als der Vertreter der deutschen Wissenschaft erschien, sobald er jenseits der Grenze war, seine Verbindung mit Deutschland mit einem Federstrich löste. Ein echter Deutscher kann diesen Standpunkt des „ubi bene ibi patria" nicht einnehmen, und deshalb sind **wir der Meinung, daß deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft am besten von deutschen Händen verwaltet werden.** In diesem Sinne werden wir die Neubesetzung des Hochschullehrkörpers vornehmen.

Nochmals jedoch betone ich: Gewogen wird nur der Mensch in seinem Werte als nationaler Erzieher und freier Forscher. **Unter keinen Umständen werde ich dulden, daß ein Hochschullehrer, der sich mangels wissenschaftlicher Qualitäten bisher nicht durchsetzen konnte, dies heute nun auf Grund eines politischen Ausweises erreicht.**

Beschlagnahme des gesamten SPD.-Vermögens.

)(Berlin. **Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des Reichsbanners und seiner Zeitungen angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Uebernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSBO. aufgedeckt wurden.**

* Berlin. **Die Aktion gegen das Vermögen der SPD. wurde durchgeführt, nachdem sich das Korruptionsdezernat des preußischen Justizministeriums in Uebereinstimmung mit dem Generalstaatsanwalt und nach Fühlungnahme mit den neuen Leitern der einzelnen Gewerkschaftsverbände auf den Standpunkt gestellt hatten, daß die Beschlagnahme des Gesamtvermögens dringend erforderlich sei, um die Gewähr zu schaffen, daß die von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD. und ihre Untergliederungen gezahlten Beträge für die Arbeitnehmerverbände sichergestellt werden.**

* Berlin. **Wie zu der Beschlagnahme des SPD.-Vermögens ergänzend verlautet, haben sich die Maßnahmen sowohl auf das Barvermögen als auch auf die Postscheckkonten, den Grundbesitz der SPD. und des Reichsbanners bezw. der offiziellen Parteibetriebe erstreckt. In Berlin ist ein gutes Dutzend von Postscheckkonten beschlagnahmt worden, u. a. des Parteivorstandes, der Inseratengesellschaft usw. Beim Büro des Reichsbanners hat man sich zunächst darauf beschränkt, die Räume zu schließen und um die Einreichung eines Inventarverzeichnisses zu ersuchen.**

400 000 Mark Gewerkschaftsgelder für Reichsbanner und SPD.-Presse noch in diesem Jahr gezahlt.

* Berlin. **Die Beschlagnahme des Vermögens der SPD. und des Reichsbanners und aller ihnen nahestehenden Organisationen, zu denen auch ihre Zeitungen gehören, erfolgte, wie wir ergänzend erfahren, durch den Generalstaatsanwalt beim Landgericht I, bei dem gegen die Führer der freien Gewerkschaften, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Leipart und Genossen ein Verfahren wegen Untreue und Betruges schwebt, auf Grund der bisher angestellten Ermittlungen in Uebereinstimmung mit dem Korruptionsdezernat des preußischen Justizministeriums auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar dieses Jahres. Es konnte bisher bei der Gewerkschaftsaktion, die am 2. Mai begann, festgestellt werden, daß namhafte Beträge von Gewerkschaftsgeldern nicht bestimmungsgemäß verwendet worden sind. So haben die sozialdemokratischen Zeitungen und das Reichsbanner jährlich einige 100 000 Mark von den Gewerkschaften erhalten. Noch in den letzten vier Monaten haben die sozialdemokratischen Zeitungen Deutschlands von den Gewerkschaften 200 000 Mark, einen gleichen Betrag das Reichsbanner erhalten.**

Vor einem Strafverfahren „Leipart und Genossen".

)(Berlin. **Wie zur Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners noch bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD. geleisteten Zuwendungen sicherzustellen. In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die, wie vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere hunderttausend Reichsmark ausmachten, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen" in nächster Zeit zu rechnen ist. Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte der Sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners stützt sich auf den § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J., nach der eine Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozeßordnung nicht erfüllt sind. Das Korruptionsdezernat des Preußischen Justizministers hat sich in Uebereinstimmung mit dem Generalstaatsanwalt und nach Fühlungnahme mit den neuen Leitern der einzelnen Gewerkschaftsverbände auf den Standpunkt gestellt, daß die Beschlagnahme des Gesamtvermögens dringend erforderlich sei, um die Gewähr zu schaffen, daß die von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD. und angeschlossenen Untergliederungen gezahlten Beträge für die Arbeitnehmerverbände sichergestellt werden.**

Gewerkschaftsgehälter, die gezahlt wurden.

)(Berlin. Die NSBO. teilt mit: Für die gesamte Oeffentlichkeit und besonders für die Gewerkschaftsmitglieder außerordentlich aufschlußreich ist eine **Gehaltsliste des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe,** der wir folgende Gehälter entnehmen: Vorsitzende 705 bezw. 655, Jugendsekretär 505, Stenotypistinnen 277,50, Bürohilfsarbeiterin und Lohnbuchhalterin 370, Bürogehilfin 260, Bürohilfsarbeiter 415, Kassenbote 370, Hausverwalter 625, Hilfsarbeiter und Monteur der Hausverwaltung 400, Heizer 310, Heizer und Portier 370, Fahrstuhlführer und Hausschlosser 415, Packer in der Buchhaltung 370, Packer in der Expedition von 310 bis 415, Anschriftenschreiberinnen von 217 bis 259 Mark.

Wir weisen es weit von uns, durch Veröffentlichung dieser Monatsgehälter irgendwie an Neidinstinkte appellieren zu wollen, es kommt uns lediglich darauf an, aufzuzeigen, daß zwischen den Einkommensverhältnissen derjenigen, die die Beiträge aufbringen, und denen, die sie verzehren, ein riesengroßer Unterschied besteht. Kein Gewerkschaftsmitglied wird sich finden, das diese Gehälter in Anbetracht der heutigen Notzeit verteidigt. Erst die deutsche Revolution wird hier Wandel schaffen: Verminderung des Personals, den Lebensbedingungen angemessene Gehälter und Hauptziel: **Senkung der Beiträge, Erhöhung der Leistungen.**

SPD.-Fraktionsräume im Reichstag versiegelt.

* Berlin. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des gesamten Vermögens der SPD. erfährt der „V. B.", daß die Polizei die **Fraktionsräume der SPD. im Reichstag versiegelt und alles Material in diesen Räumen sichergestellt hat.** Die Angestellten wurden fortgeschickt.

Vorläufiges Ergebnis der Beschlagnahmeaktion.

Berlin. (Funkspruch.) Der **amtliche preußische Pressedienst** teilt mit: Ueber das **Ergebnis der Aktion gegen das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Unterorganisationen** liegen bisher aus Berlin **folgende Ergebnisse** vor:

Es wurden beim Postscheckamt Berlin vierzehn Konten der SPD. und ihrer Unterorganisationen und Gesellschaften beschlagnahmt, die insgesamt einen Kontobestand von 16 868,81 RM aufwiesen. Bei der Depositenkasse der Arbeiterbank wurden die Konten sozialdemokratischer Organisationen und Gesellschaften im Gesamtbetrage von 75 959,59 RM beschlagnahmt. In den Kassen der von der Beschlagnahme betroffenen Organisationen, die z. T. gar nicht mehr vorhanden waren, wurde ein Barbestand von 6474,25 RM vorgefunden und sichergestellt. Die Gesamtsumme der sichergestellten Vermögen der sozialdemokratischen Organisationen in Berlin beträgt danach 99 300,15 RM. Die Erhebungen über die sicherzustellenden Vermögensbestände werden fortgeführt.

Ueber das Ergebnis der Beschlagnahmeaktion in anderen Gebieten kann bisher nichts gesagt werden. Zur Sicherstellung der übrigen Vermögensbestände wurden die Geschäftsräume der sozialdemokratischen Organisationen, des Reichsbanners und der sozialdemokratischen Zeitungen geschlossen und die Geschäftsführer, soweit Personal angetroffen wurde, aufgefordert, ein genaues Inventarverzeichnis der vorhandenen Vermögensbestände einzureichen. Die Aktion richtete sich gegen sämtliche sozialdemokratischen Organisationen und Betriebe, die Parteizeitungen und das Reichsbanner. Die getarnten angeblichen Privatbetriebe, deren direkter Zusammenhang mit der SPD. erwiesen ist, wurden ebenfalls von den Maßnahmen erfaßt. **Befreit von der Beschlagnahme blieben die Konsumgenossenschaften und deren Vermögensbestände, sowie selbstverständlich die Gewerkschaften.**

Abschluß der Besprechungen Schacht — Roosevelt

Weitgehende Uebereinstimmung.

Washington. Die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Präsident Roosevelt haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß **weitestgehende Uebereinstimmung** zwischen der deutschen und der amerikanischen Auffassung über die großen Wirtschaftspolitischen Fragen erzielt worden ist. Die Auswertung dieser Verständigung in Form von greifbaren Ergebnissen soll der Londoner Konferenz vorbehalten bleiben. Der Zeitpunkt für die Abreise Schachts nach Newyork ist noch unbestimmt.

„Graf Zeppelin" in Rio de Janeiro gelandet.

)(Hamburg. Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** ist heute vormittag **in Rio de Janeiro gelandet. Es wird nach kurzem Aufenthalt noch heute seine Rückfahrt über Pernambuco nach Europa antreten. „Graf Zeppelin" hatte die letzte Strecke von Pernambuco nach Rio de Janeiro mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern zurückgelegt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Sachsen, Deutschlands Werkstatt

und seine gewaltigen Aufgaben.

Von Dr. E. Winter, Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei.

Die Schaffung endgültiger Regierungsverhältnisse in Sachsen ist eine Tat von entscheidender Bedeutung für die beiden gewaltigen Vierjahrespläne des Reichskanzlers Adolf Hitler. Die Erwerbslosigkeit, die es im Reich zu beseitigen gilt, ist vornehmlich und zu allererst die sächsische Erwerbslosigkeit, weil diese konzentriert und nicht, wie in den meisten anderen deutschen Landesteilen, auf weite Gebiete verteilt ist, und weil ihre Beseitigung nicht allein durch eine leichte Besserung der Agrarverhältnisse oder durch ein allgemeines Anziehen der Konjunktur eintreten kann.

Der neuernannte Reichsstatthalter für Sachsen, Martin Mutschmann, hat in seinem Aufruf an das sächsische Volk, in dem er die Schaffung eines Volksstaates ankündigt, mit seinen Worten: „Wir stehen vor gewaltigen Aufgaben" ins Schwarze getroffen. Denn es dürften wohl in keinem Land die Aufgaben des Reichsstatthalters im Interesse der Wirtschaft so gewaltig sein wie gerade in Sachsen!

Die wirtschaftliche Struktur der süddeutschen Länder auf der einen und Sachsens auf der anderen Seite sind wesentlich verschieden; dies hat sich bei der Ernennung der Reichsstatthalter auswirken müssen. Denn es dürfte sicherlich eine ganz besondere Bedeutung haben, daß der neue Reichsstatthalter Sachsens ein genauer Kenner gerade derjenigen Industrien ist, die am meisten gelitten haben und bei denen die Erwerbslosigkeit eine geradezu erschreckende Stabilität und Höhe erreicht hat, die in Ansehung der Tatsache, daß Sachsen die Werkstatt des mehr binnenmarktlich orientierten Deutschlands werden muß, entscheidende Schritte des Reiches notwendig machen.

Der Reichsstatthalter wacht über die Innehaltung der Reichsgesetze. Es dürfte aber eine der größten Aufgaben des sächsischen Statthalters sein, seinen ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß Ministerpräsident von Killinger bei seinen Bemühungen, beim Reich Arbeit für das notleidende sächsische Volk zu erlangen, auf jede denkbare Art und Weise unterstützt wird. Hier erwarten gerade den sächsischen Reichsstatthalter Aufgaben, wie sie wohl kein anderer Statthalter im gleichen Ausmaß zu lösen hat; ihre Erfüllung wird ihm den Dank und die restlose Mitarbeit des gesamten sächsischen Volkes sichern!

Vorbedingung hierfür ist aber die unbedingte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung auch in der Wirtschaft. Dies ist bei der konzentrierten sächsischen Bevölkerung, bei der entsetzlichen Not in vielen Teilen Sachsens eine Aufgabe, die in der umsichtigsten Weise von der bisherigen Kommissarischen Regierung des jetzigen Ministerpräsidenten gelöst wurde und auch weiterhin gelöst werden wird.

Mannigfaltigkeit, Einzelinitiative — aus dem Arbeiterstand emporgewachsen — und Präzisionsarbeit kennzeichnen die sächsische Arbeit. Damit im Reich diese im Ausland durch den sächsischen Export längst bekannte Tatsache propagiert wird und von Mund zu Mund geht, sind Schlagwörter nötig!

Was solche Schlagwörter bedeuten können, hat die englische und amerikanische Wirtschaftspropaganda bewiesen. Selbst im politischen Leben sind sie oft von entscheidender Bedeutung geworden. Wir brauchen nur an Wilsons Wahlparole: „He kept us out of the War" zu erinnern, durch die er seine Wiederwahl zum Präsidenten erreichte — um zwei Monate darauf Deutschland den Krieg zu erklären.

Das Schlagwort muß sein: „Sachsen, Deutschlands Werkstatt im Reich", seine weiteste Verbreitung kann entscheidenden Einfluß auf die Ablenkung der unbedingt erforderlichen Wirtschaftsaufträge nach Sachsen ausüben. Durch eine derartige Wirtschaftspropaganda dürfte es der Statthalter und die Regierung, insbesondere der Wirtschaftsminister, entschieden auch leichter haben, Aufträge für den Arbeitsdienst und die Arbeitsbeschaffung nach Sachsen zu lenken. Denn erst dann, wenn im Reich die Erkenntnis wie ein Sturzbach durchbricht, daß Sachsens Rettung den Angelpunkt der großen vier Jahrespläne Hitlers darstellt, ist das Ziel dieser Propaganda erreicht und wird das sächsische Volk dem Reichsstatthalter und seiner Regierung für ihr innigstes Zusammenwirken noch nach Jahrzehnten Dank wissen!

Wirtschaftsminister Lenk in seinem neuen Arbeitsbereich

Programmatische Ausführungen des neuen Wirtschaftsministers.

)(Dresden. In einer schlichten Begrüßungsfeier stellte sich der neuernannte Wirtschaftsminister Reichstagsabgeordneter Lenk den Beamten und Angestellten seines Ministeriums vor. Wirtschaftsminister Lenk wies zunächst darauf hin, daß das 14jährige fanatische Ringen nun auch in Sachsen durch die am 6. Mai erfolgte Berufung einer nationalsozialistischen Regierung Sinn und Zweck und damit seine Krönung erhalten habe. Der 30. Januar, der Tag, an dem das alte ruhmreiche Deutschland, verkörpert durch den greisen Feldmarschall, den Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Führer des neuen Deutschlands, den Gefreiten Adolf Hitler, die Hand zum ewigen Bunde gereicht habe, auf daß das deutsche Volk wieder zu Ehre, Ruhm, Recht und Freiheit komme, habe allen denen, die in vorderster Front im Ringen um die Neugestaltung der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Sachsen stehen, eine große, heilige Verpflichtung auferlegt, der sie unter allen Umständen durch ihre Taten, durch ihren selbstlosen und pflichtgetreuen Einsatz für das Allgemeinwohl des deutschen Volkes gerecht werden müßten. Die unbedingte Disziplin und Gefolgschaftstreue zum Führer des neuen Deutschlands, dem Volkskanzler Adolf Hitler, ist daher eine Selbstverständlichkeit und erstes Gebot der sächsischen Regierung und ihrer Mitarbeiter. In Würdigung des Vertrauens, das mir durch die Berufung zur Führung des sächsischen Wirtschaftsministeriums geworden ist, und bei Uebernahme meiner Aufgaben nehme ich hiermit Gelegenheit, mich Ihnen bekannt zu machen mit dem Wunsche, daß Sie alle dafür sorgen, im Interesse unserer gemeinsamen Verpflichtung für Volk, Staat und Vaterland ein auf gegenseitiges Vertrauen aufgebautes Arbeitsverhältnis zu schaffen, denn nur durch unbedingtes Vertrauen und unbeugsamen Willen zur Tat werden wir die unser harrenden großen Aufgaben lösen. Die sächsische neue Regierung bestehe restlos aus alten Vorkämpfern für das heranwachsende neue Deutschland, aus selbstlosen und opferwilligen Männern, die nicht willens waren, die dem deutschen Volke durch die Novemberrevolte aufgedrückte Schande zu ertragen und sie als gegebene Tatsache hinzunehmen. Durch den gläubigen und beharrlichen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung sei nunmehr mit Gottes Hilfe die Zeit gekommen, um die neue anbrechende Zeit zu meistern. Durch seine langjährige politische Tätigkeit seien ihm — dem Minister — die Verwüstungen auf allen Gebieten ehemaliger deutscher Größe, hervorgerufen durch eine 14jährige demokratisch-marxistische Zerstörungspolitik, hinreichend bekannt geworden. Das Erbe sei furchtbar und man müßte verzweifeln, wenn man nicht wüßte, daß das gesamte deutsche und hier im besonderen das sächsische Volk in pflichtbewußter Disziplin und Opferfreudigkeit bedingungslos hinter der neuen Regierung stehe. Um so mehr jedoch müsse man die Aufgabe, die im Interesse der sächsischen Wirtschaft zu lösen sei, erkennen, und — ich erkläre hiermit, daß ich hemmungslos alles einsetzen und aufbieten werde, um die dem sächsischen Volke und seiner Wirtschaft schon auf Grund seiner Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit gebührende Stellung wieder zu schaffen, wozu allerdings ihre unbedingt und pflichtbewußte Mitarbeit nötig ist.

Der Staat sei Diener am Volke und die Wirtschaft müsse dem Volke unter dem großen völkischen Grundsatz: „Gemeinnutz vor Eigennutz" dienstbar gemacht werden.

Zur Durchführung dieses Grundgedankens wurden von dem Minister folgende Forderungen erhoben: Zunächst erwarte ich durchaus pünktliche und pflichtgetreue Erledigung aller Arbeiten in dem Bewußtsein, daß wir nur Diener des Volkes sind. Weiter ist ein unbedingtes gegenseitiges Vertrauen für die Erledigung aller Dienstobliegenheiten unter allen Umständen erforderlich. Und schließlich Ausmerzung aller Zwietracht und Denunziation, sofern diese Zersetzungskeime überhaupt innerhalb Ihrer Reihen vorhanden sein sollten. Sind zunächst diese Voraussetzungen vorhanden, so bin ich überzeugt, daß wir unter Mitwirkung aller deutschen Volksgenossen draußen im Lande die Kraft aufbringen, die gegenwärtig noch schweren wirtschaftlichen Verhältnisse sehr bald zu überwinden und ein Wiederaufstieg der deutschen Volkswirtschaft auf allen Gebieten wird zum Segen der ganzen Nation wieder Platz greifen. Der Begriff der Arbeitslosigkeit soll und wird der Vergangenheit angehören. Zum Schluß bitte ich noch, dafür zu sorgen, daß mir noch innerhalb der nächsten drei Tage von jedem Mitarbeiter ein ausführlicher Lebenslauf zwecks Anlegung einer neuen Personalakte eingereicht wird. Dieser Lebenslauf muß in seinem Inhalt unbedingt den Tatsachen entsprechen und darf nichts Wissenswertes verschweigen. Ich treffe diese Anordnung in erster Linie in Ihrem eigenen Interesse. Denn ich lege mit Ihnen von Anfang an besonderen Wert darauf, festzustellen, wer meine direkten Mitarbeiter sind.

Der Minister schloß: Und nun mit Gott und einem Treuschwur auf unseren Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler, an die Arbeit für Freiheit, Arbeit und Brot.

Im Namen der Beamtenschaft des Ministeriums dankte Ministerialdirektor Dr. Klien für die Worte des Ministers.

Verhandlungen über die Reform der Erwerbslosenfürsorge.

vdz. Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hitler hat vor einigen Tagen eine Besprechung über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge mit den Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände, nämlich des Deutschen Städtetages, des Reichsstädtebundes, des Deutschen Landgemeindetages und des Deutschen Landkreistages stattgefunden. An der Besprechung nahmen weiter Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Präsident der Reichsanstalt Dr. Syrup und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler-Leipzig teil.

Wie das VDZ.-Büro erfährt, ist im Reichsarbeitsministerium inzwischen ein Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge ausgearbeitet worden, der der Aussprache zugrunde lag. Im Gegensatz zum Reichsarbeitsministerium, das die Zusammenfassung der drei Zweige der Erwerbslosenfürsorge zu einer einheitlichen Arbeitslosenfürsorge bei den Arbeitsämtern vornehmen will, hielten die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände an ihrer Auffassung fest, daß es zweckmäßiger sei, diese Zusammenfassung bei den gemeindlichen Wohlfahrtsämtern durchzuführen. Der Reichskanzler hat schließlich die Vertreter der kommunalen Organisationen ersucht, ihre Auffassung in einem eigenen formulierten Vorschlag niederzulegen. Gleichzeitig wurde zugesagt, daß der Entwurf des Reichsarbeitsministeriums den Organisationen zugeleitet werden soll. Nach Eingang des Entwurfs wird die Reichsarbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände zusammentreten, um einen eigenen Gesetzesvorschlag zur Reform der Erwerbslosenfürsorge auszuarbeiten, der dann der Reichsregierung übermittelt wird. Auf Grund der dann vorliegenden Vorschläge wird die Reichsregierung die Frage der einheitlichen Arbeitslosenfürsorge einer nochmaligen Prüfung unterziehen und ihre endgültige Entscheidung treffen.

Geplante Zentralstelle für das Volksgesundheitswesen.

NSP. Der Kommissar für das Gesundheitswesen bei der Bayrischen Staatsregierung hat einen Vorschlag zur Zusammenfassung aller Arbeiten, die das Volksgesundheitswesen betreffen, ausgearbeitet, der den bei den anderen Länderregierungen eingesetzten Sonderkommissaren für das Gesundheitswesen zugegangen ist und zweifellos die Grundlage für eine demnächst zu erwartende reichsgesetzliche Regelung bilden dürfte:

Ausgehend von der in der nationalsozialistischen Weltanschauung begründeten Auffassung, daß nächst der körperlichen und charakterlichen Ertüchtigung der Volksgenossen, der Wehrhaftmachung, der Frage der Volksgesundheit das größte Augenmerk zuzuwenden ist, daß demnach neben dem Wehrministerium einem eigenen Volksgesundheitsministerium die allergrößten Aufgaben zufallen müssen, erscheint es dringend geboten:

1. Die verschiedenen unter den Begriff „Volksgesundheit" fallenden Einrichtungen, die durch unverständliche Maßnahmen früherer Regierungen auf die verschiedensten Ministerien verteilt worden sind, wieder unter eine einheitliche Leitung zusammenzufassen,

2. Den unberechtigten Einfluß der Verwaltungsbeamten auf diesen Gebieten auf das nötige und vertragbare Maß zurückzuschrauben und

3. Im Reich und in den Ländern eine Zentralstelle zu schaffen, die unabhängig von allen möglichen Ministerien selbständig zu handeln in der Lage ist.

Vorweg sei bemerkt, daß der als Wunschbild bis ins Kleinste ausgearbeitete Plan im Prinzip die völlige Billigung des Führers — (persönlicher Vortrag durch die Vertreter des NSD.-Aerztebundes und der ärztlichen Spitzenorganisationen, und durch Pg. Dr. Schultze persönlich) — gefunden hat. Auch Pg. Reichsminister Dr. Frick hat nicht nur vollstes Verständnis für diese Fragen, sondern schafft zur Zeit bereits im Benehmen mit der Leitung des NSD.-Aerztebundes den im augenblicklichen Zeitpunkt möglichen Rahmen, der in der Folge planmäßig ausgebaut werden soll.

Da die Schaffung eines solchen Ministeriums den völligen Umbau des bestehenden Verwaltungsapparates bedeuten würde und deshalb zurzeit noch nicht in völligem Umfange möglich sein wird, da aber andrerseits auch die zentrale Behandlung aller einschlägigen Fragen bei der nunmehr beschleunigt vorzunehmenden Neuordnung Voraussetzung für ein Gelingen und für Vermeidung von Fehlschlägen ist, schlage ich folgende Uebergangslösung vor:

Es wird die Stelle eines Staatssekretärs geschaffen, der für sämtliche das Volksgesundheitswesen berührende Fragen, die einstweilen noch auf verschiedene Ministerien und Ressorts verteilt sind, einheitliche Richtlinien zu geben und ihre Durchführung zu überwachen hat. Der Staatssekretär muß zur Durchführung dieser Aufgaben von den einzelnen Ministerien unabhängig und zweckmäßigerweise dem Ministerpräsidenten direkt unterstellt sein.

Der Umfang der in Frage kommenden Gebiete ist aus der Anlage ersichtlich, die den vorgesehenen und im Prinzip vom Führer gebilligten Aufbau der kommenden Reichsgesundheitsbehörde darstellt.

Zu näherer mündlicher Erörterung bitte ich den Ministerrat sobald als möglich persönlich Vortrag halten zu dürfen.

Wie der NS.-Pressedienst Gau Sachsen erfährt, sind sogar Erwägungen im Gange, ein Reichsgesundheitsministerium zu errichten, dem alle Fragen der Massenpflege, der Gesundheitsvorsorge und -fürsorge und der entsprechenden wissenschaftlichen Auswertung obliegen würde.

Hitler hat Deutschland reorganisiert.

vb. Der Herausgeber des „Public Ledger" in Philadelphia, Charles Morrison, der nach zehntägiger Studienreise durch Deutschland in Paris eingetroffen ist, hat in der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" seine Eindrücke über das neue Deutschland veröffentlicht. Morrison stellt fest, daß die Trennung zwischen Preußen und den anderen deutschen Ländern durch das Hitlerregime endlich aufgehoben worden sei. Die Entwicklung gehe auf eine Konsolidierung der politischen Kräfte hinaus, die sogar von den Führern der Opposition als heilsamer Gewinn begrüßt werde. Man müsse ohne weiteres zugeben, daß Hitler Deutschland reorganisiert habe und allen, die unter den Nachkriegszuständen schwer gelitten hätten, die Hoffnung wiedergegeben habe. Kein Ausländer brauche irgend ein Bedenken zu hegen, Deutschland auch in diesem Jahre zu besuchen. Eine ausreichende Sicherheit, wie nur irgendwo auf der Welt, sei für ausländische Reisende selbstverständlich. Schließlich spricht Morrison noch über die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai, die er selber miterlebt hat. Der bekannte amerikanische Zeitungsverleger bezeichnet sie als „eine der wunderbarsten Erscheinungen der modernen Zeit, die er je gesehen habe".

Aus dem Landtag.

Die nationalsozialistische sächsische Landtagsfraktion wird, wie der NS.-Pressedienst, Gau Sachsen, erfährt, am Montag, den 15. Mai 1933, um 5 Uhr nachmittags zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammentreten.

Dank von Killingers.

Wenn der Tag der nationalen Arbeit in einer großartigen Form vonstatten ging und die gesamte Organisation im Lande Sachsen wie am Schnürchen klappte, so ist das das Verdienst des vom Reichspropagandaministerium eingesetzten kommissarischen Leiters für die Vorbereitung dieses Tages im Freistaat Sachsen, dem Gaupropagandaleiter Salzmann der NSDAP. zu verdanken. Ministerpräsident von Killinger hat daher noch in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Freistaat Sachsen dem Gaupropagandaleiter Salzmann seinen Dank und die ganz besondere Anerkennung für seine hervorragende organisatorische Leistung ausgesprochen.

Speditionsfragen im Reichsverkehrsministerium.

* Berlin. Ueber die Beschwerde des Speditionsgewerbes im Zusammenhang mit dem Bahnspeditionsverband wurde Mittwoch im Reichsverkehrsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Freiherrn von Eltz-Rübenach und unter Beteiligung des Generaldirektors Dorpmüller und leitender Herren der Reichsbahn, des Vereins Deutscher Spediteure, Reichsverband des Allgemeinen Deutschen Spediteurvereins, des Reichsverbandes der Fuhr- und Kraftwagenunternehmungen und des Reichsverbandes der Bahnspediteure verhandelt. Nach eingehender Aussprache wurde von den beteiligten Stellen ein Ministeriumsausschuß gebildet, der in weiteren Verhandlungen die Neuregelung des Speditionsgeschäftes vorbereiten soll.

Vor Erlaß des Anti-Kitsch-Gesetzes.

vdz. Berlin. Wie das VDZ.-Büro erfährt, sind die Vorbereitungen an dem vom Reichsminister Dr. Goebbels angekündigten Reichsgesetz zur Bekämpfung des nationalen Kitsches jetzt soweit gediehen, daß das Gesetz dem Reichskabinett zur endgültigen Verabschiedung zugeleitet werden kann. Mit der Veröffentlichung des Gesetzes ist also schon in den nächsten Tagen, spätestens Anfang nächster Woche zu rechnen. Mit der Prüfung der Frage, was als nationaler Kitsch anzusehen ist und was nicht, wird nicht das Propaganda-Ministerium selbst betraut werden, sondern das neue Gesetz wird besondere Prüfungsinstanzen bei den Polizeibehörden schaffen. Es werden Sonderdezernate für diese Frage eingerichtet werden. Das Propaganda-Ministerium wird schon seit längerer Zeit mit Prüfungsgesuchen überlaufen, wobei es sich teils um Fabrikanten und Geschäftsinhaber handelt, die irgendein Erzeugnis herstellen oder vertreiben und sich vorher der Zustimmung des Ministeriums vergewissern wollen, teils um Beschwerden aus Bevölkerungskreisen über gewisse Erzeugnisse. Im Hinblick auf die Unzuständigkeit mußten alle diese Gesuche vom Ministerium abgewiesen werden. Da das Ministerium auch in Zukunft für die Prüfung solcher Dinge nicht zuständig ist, ist es zwecklos, damit im Ministerium vorstellig zu werden. Man muß vielmehr abwarten bis das neue Gesetz vorliegt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beisetzung Dr. Obersohrens in Kiel.

* Kiel. Auf dem Kieler Südfriedhof fand am Mittwoch vormittag die **Beisetzung Dr. Obersohrens** statt, die entsprechend einem Wunsche der Gattin des Verstorbenen in aller Stille erfolgte. Nur die nächsten Angehörigen, Freunde und Mitarbeiter des Toten versammelten sich in der Kapelle. Konsistorialrat Nießen wies in seiner Predigt darauf hin, wie schwer es in dieser Zeit für einen Politiker sei, den großen Ansprüchen, die an seine Nervenkraft gestellt würden, gewachsen zu sein. Die ungeheure Arbeit, die mit Dr. Obersohrens verantwortlicher Tätigkeit verbunden gewesen sei, habe seine Kräfte überstiegen. Der Geistliche würdigte dann die Persönlichkeit Dr. Obersohrens, der bei seinen politischen Mitarbeitern großes Ansehen genossen habe und namentlich in den Kreisen der Deutschnationalen Schleswig-Holsteins sehr beliebt gewesen sei. Nach der Trauerfeier in der Kapelle fand eine kurze Andacht am Grabe statt. Hier sprachen außer dem Geistlichen für die Deutschnationale Front Admiral Meurer und Regierungsdirektor Laverrenz-Berlin.

Das Notwerk der deutschen Jugend wird fortgeführt.

)(Dresden. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit:

Das Notwerk der deutschen Jugend, zu dem der Herr Reichspräsident Weihnachten 1932 aufrief, war in der Hauptsache als Wintermaßnahme zur Beschäftigung der arbeitslosen Jugend gedacht. In raschem Anstieg erreichte es seinen Höhepunkt etwa Mitte März 1933 mit rund 250 000 Teilnehmern. Die dann einsetzende Belebung des Arbeitsmarktes der Jugendlichen, vor allem die Einführung der Landhilfe, legte es zunächst nahe, die Maßnahmen des Notwerks nur bis Ende April auslaufen zu lassen. Trotz Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes, Arbeitsdienst und Landhilfe sind jedoch immer noch zahlreiche jugendliche Arbeitskräfte zum Feiern gezwungen. Es sind daher vom Reich die erforderlichen Mittel zur Fortführung des Notwerks zunächst bis 30. Juni dieses Jahres bereitgestellt worden. Es ist demnach weiterhin möglich, arbeitslose Jugendliche beruflich und körperlich zu schulen und mindestens eine warme Mahlzeit täglich für sie bereitzustellen. Die freiwilligen Kameradschaften, die sich im Notwerk gebildet haben, werden im übrigen für die Annahme von Landhelferstellen in möglichst weitem Maße werben.

Chefbesprechung über Arbeitsbeschaffung.

Berlin. (Funkspruch.) Heute nachmittag um 4.15 Uhr findet, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, eine **Chefbesprechung** statt, die sich mit der **Frage der Arbeitsbeschaffung** beschäftigen wird.

Erledigung von Reichskommissaren.

Berlin. (Funkspruch.) Nachdem von dem Herrn Reichspräsidenten für die Länder Sachsen, Baden und Bremen Reichsstatthalter bestellt und von diesen die neuen Landesregierungen ernannt worden sind, hat der Reichsminister des Innern den dem **jetzigen sächsischen Ministerpräsidenten von Killinger** für das **Land Sachsen**, den jetzigen Reichsstatthalter Wagner für das Land Baden und den jetzigen Präsidenten des Senates Dr. Markert für die Freie Hansestadt Bremen Anfang März d. J. **erteilten Auftrag, für die Reichsregierung die Geschäfte der obersten Landesbehörden**, soweit dies die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erforderte, **wahrzunehmen, zurückgezogen.**

Gleichschaltung des Reichsvereins der hauptamtlichen Lehrerschaft deutscher Berufsschulen.

Am Sonntag, dem 7. 5. 1933, wurde in der Hauptausschußsitzung und Vertreterversammlung **des Reichsvereins** der hauptamtlichen Lehrerschaft deutscher Berufsschulen einstimmig beschlossen, den **Reichsverein in den Nationalsozialistischen Lehrerbund zu überführen.** Der bisherige Vorstand trat zurück, an seine Stelle wurde ein 4 Mitglieder starker kommissarischer Vorstand gewählt. Er besteht aus folgenden Personen: **Gerth**-Berlin (1. Vorsitzender), **Sielaff**-Berlin, Fräulein **Jülke**-Berlin, Dr. **Gündel**-Neustadt (Sachsen).

Hauptausschußsitzung und Vertreterversammlung schlossen mit „Deutschland über alles" und Horst-Wessel-Lied.

Die Aktion gegen das SPD-Vermögen im Regierungsbezirk Erfurt.

Erfurt. (Funkspruch.) Die Beschlagnahme des Vermögens der SPD. wurde im Regierungsbezirk Erfurt reibungslos vollzogen. In Erfurt selbst wurden **zahlreiche Bankkonten und außerdem alle Objekte beschlagnahmt, bei denen eine Vermögensbeteiligung der SPD. anzunehmen ist.** Darunter befindet sich auch das Gebäude der sozialdemokratischen Tribüne im Werte von 300 000 Mark. In Suhl wurden das Redaktionsgebäude und die Druckerei der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswille" im Werte von 60 000 Mark beschlagnahmt.

In Benshausen (Kreis Schleusingen) wurde eine Waffenschiebung aufgedeckt, bei der 30 Pistolen an Crimmitschauer Sozialdemokraten verschoben wurden. Die Waffen konnten in Crimmitschau beschlagnahmt werden. Im Zusammenhang hiermit wurden in Suhl vier Personen verhaftet.

Falsche Behauptungen

über die Kosten des Reichskommissariats für Preisüberwachung.

Berlin. (Funkspruch.) Vom Reichswirtschaftsministerium wird zu der Mitteilung des „Türmer", das Reichskommissariat für Preisüberwachung habe innerhalb eines Vierteljahres einen Kostenaufwand von 90 Millionen Mark verursacht, erklärt, daß **diese Mitteilung vollkommen wahrheitswidrig** ist. Das Reichskommissariat für Preisüberwachung hat in der Zeit seines Bestehens, also vom 10. Dezember 1931 bis Ende April 1933, für persönliche und sachliche Verwaltungsausgaben jeder Art insgesamt 140 000 RM verbraucht. **Der Reichskommissar für Preisüberwachung, sein Vertreter und ein Teil seiner Mitarbeiter haben ehrenamtlich gearbeitet** und nur die für Reichsbeamte zuständigen Tagegelder erhalten. Die übrigen Mitarbeiter erhielten die im Reichsdienst üblichen Vergütungen.

Luanschao von japanischen Truppen besetzt.

* Peking. **Die japanischen Truppen haben ihren Vormarsch im Gebiete des Luan-Flusses aufgenommen und die Stadt Luanschao besetzt.**

Schlageter-Gedenkfeier auf den Rheinwiesen in Düsseldorf.

Berlin. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, veranstaltet die Hitlerjugend Rheinlands und Westfalens am 28. Mai auf den Rheinwiesen in Düsseldorf anläßlich **der 10. Wiederkehr des Todestages von Albert Leo Schlageter eine Gedenkfeier. Der Führer und Volkskanzler wird sprechen.** Zudem werden u. a. die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, sowie der Reichsjugendführer der NSDAP., Baldur von Schirach, erscheinen.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat für die Provinzen Rheinland und Westfalen den **27. Mai zum schulfreien Tag** erklärt. An diesem Tage marschiert die gesamte Jugend des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in der Golzheimer Heide, der Todesstätte Schlageters, auf.

Blomberg und Göring in München.

* München. Am Mittwoch nachmittag traf auf dem Flugplatz in Oberwiesenfeld **Reichswehrminister General von Blomberg** ein, wo er von Wirtschaftsminister Graf Quadt im Namen der bayrischen Staatsregierung begrüßt wurde. Staatssekretär Röhm überbrachte die Grüße des **Reichsstatthalters.** Um 19 Uhr kam auch **Ministerpräsident Göring** in München an. Staatsminister Graf Quadt und Staatssekretär Röhm waren wiederum zur Begrüßung am Flugzeug anwesend. Die Reichsminister nehmen an einer Uebung der Reichswehr teil.

Ehemaliger Separatist hetzt gegen die deutsche Minderheit in Polen.

* Berlin. Die **Bewegung gegen die deutsche Schule in Polen** hat in den letzten Wochen **wieder eine Verschärfung erfahren.** Der **12. Mai** steht vor der Tür, **der Tag, an dem die deutsche Schulklage in Genf behandelt werden soll.** Mittelpunkt der Aktion ist zur Zeit **Bromberg.** Dort bemüht sich ein Herr **Kindermann** um den Nachweis für das Vorhandensein des „Hitlergeistes" in den deutschen Schulen.

Dieser Herr **Kindermann**, der sich heute zur deutschen Minderheit zählt — **einst war er Spitzel der französischen Besatzungsbehörden im Rheinland, hat zahlreiche Deutsche der Ententepolizei ausgeliefert**, ebenso ist die teilweise Polonisierung des Lodzer Gymnasiums auf sein Konto zu setzen — schickte seine Söhne in das deutsche Gymnasium in Bromberg. Sicher nicht nur zum Lernen. Sie waren nicht beliebt bei ihren Mitschülern, und so kam es eines Tages zu einer der üblichen Keilereien, in deren Verlauf Boris Kindermann von einem anderen Schüler, dem Sekundaner Krüger, Sohn einer Kriegerwitwe, eins an die Ohren bekam. Der Vater Kindermann forderte sofort die Verweisung des Krüger von der Schule, und als diesem Verlangen nicht stattgegeben wurde, richtete sich sein Kampf gegen die Lehrer. Ein Schulvisitator aus Posen erschien, verhörte Lehrer und Schüler hinter verschlossenen Türen, konnte aber nichts eigentlich Belastendes finden. Darauf klagte Herr Kindermann beim polnischen Gericht gegen den Sekundaner Krüger wegen Körperverletzung seines Sohnes, obwohl sein Sohn nachweislich durch die Maulschelle keinerlei Schaden erlitten hatte. Der Prozeß zog sich in die Länge, und jetzt am 12. Mai — man achte auf das Datum — soll das Urteil gefällt werden. Wie es ausfällt, ist an sich belanglos. Wesentlich ist nur die Begründung. In ihr sollen, wie Herr Kindermann unvorsichtigerweise ausgeplaudert hat, der Nachweis für den „Hitlergeist" an den deutschen Schulen in Polen geführt werden.

Es ist eigentlich müßig, noch einmal darauf hinzuweisen, wie sehr Deutschland gerade in der Schulfrage der kleinen polnischen Minderheit entgegengekommen ist. **95 v. H. aller polnischen Lehrer in Deutschland sind polnische Staatsangehörige. In Polen dagegen, abgesehen von Oberschlesien, erhält kein reichsdeutscher Lehrer die Lehrerlaubnis, u. s. f.** Aber davon abgesehen, sollte es wirklich der nationalen Würde des polnischen Staates entsprechen, den Kampf gegen die deutsche Minderheit, die sich stets loyal dem Staatsvolk gegenüber gezeigt hat, mit solchen Mitteln zu führen, sich in diesem Kampf eines Menschen zu bedienen, der als Renegat und Provokateur von allen Kulturvölkern nur abgeschüttelt werden sollte? Man sollte es nicht annehmen. Es wäre im Interesse der Entspannung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu begrüßen, wenn unser Nachbar im Osten diesen Herrn Kindermann als das ansehen würde, was er in Wahrheit ist: **Als einen üblen Geschäftemacher.**

Ministerwechsel in Oesterreich.

)(Wien. Nach einer amtlichen Meldung haben gestern der Finanzminister **Weidenhofer** (Chr.-Soz.), der Handelsminister Dr. **Jakoncig** (Heimatblock), der Innenminister **Bachinger** (Landbund) und der Staatssekretär **Fey** (Heimatschutz) **ihre Demission überreicht, die vom Bundespräsidenten angenommen wurde.**

Der Bundespräsident hat hierauf den Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. **Buresch** (Chr.-Soz.) zum Finanzminister, den Kommerzialrat **Stockinger** zum Handelsminister und den Ingenieur **Schumy** (Landbund), sowie den bisherigen Staatssekretär **Fey zu Bundesministern** ernannt. Ferner wurden der Nationalrat **Neustädter-Stürmer** (Heimatblock) und der bisherige Minister **Bachinger zu Staatssekretären** bestellt. Minister **Schumy** wird dem Aufgabenkreis, den bisher Minister Bachinger geführt hat, und das wirtschaftspolitische Ressort übernehmen, das bisher Vizekanzler Winkler im Auswärtigen Amt besorgte. Bundesminister **Fey** erhält das Sicherheitswesen, Staatssekretär **Neustädter-Stürmer** wird die Angelegenheiten der Arbeitsbeschaffung, des Arbeitsdienstes, des Fremdenverkehrs, sowie technische Angelegenheiten des Straßenwesens übernehmen und Staatssekretär **Bachinger** die Angelegenheiten des Forstwesens und der Holzbewirtschaftung.

Eine kräftige deutsche Rede im österreichischen Bundesrat.

* Wien. In der Mittwochsitzung des Bundesrates hielt der **nationalsozialistische Bundesrat Schattenfroh** eine Rede über die **Außenpolitik Oesterreichs**, in der er u. a. sagte, Paul Boncour habe die österreichische Regierung behandelt, wie sie es verdiene, indem er in seiner bekannten Rede erklärte, Frankreich wolle die volle Gewißheit der Stabilität der österreichischen Regierung haben. Das war für Dollfuß ein Wink, sich mit den Sozialdemokraten zu koalieren und die nationalsozialistische Bewegung aufzulösen. Folgt Dollfuß diesem Wink, dann wird er in Italien aller Voraussicht nach seinen letzten spärlichen Kredit verlieren und wird letzten Endes zwischen dem Mussolini- und dem Hitler-Reich in die Zange kommen, folgt er nicht, dann kriegt er keinen Pfifferling von Frankreich, kann dann aber auch angesichts seines deutschfeindlichen Kurses keine Hilfe von Deutschland erwarten. Die christlichsoziale Regierung hat sich aus Angst für den Weg der Vernichtung entschieden. Niemals werden wir vergessen: Es sind Menschen deutschen Blutes, die heute an der Spitze der Regierung deutschfeindlichen Zielen dienen, und die uns Deutsche Oesterreichs heute schon schwerer bedrücken, als selbst die Tschechen unsere Brüder im Sudetenland. Sie sind Männer schlimmer als Rakl, der Judas von Tirol. So rufen wir von dieser Stelle aus unser Volk auf gegen diese Hochverräter. Schafft eure deutsche Heimat wieder so wie einstmals anno 1809. Mit Gott für eine freie deutsche Zukunft. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Tornado vernichtet Hunderte von Häusern.

Bisher 75 Tote.

Newyork. Wie aus Tompkinsville (Kentucky) berichtet wird, vernichtete ein **schwerer Tornado mehrere 100 Häuser.** Bisher sind **75 Tote und mehrere 100 Verletzte** geborgen worden.

Kleine Chronik.

Gelsenkirchen. Ein seit einigen Tagen vermißter sechsjähriger Knabe wurde heute früh als Leiche an einem Bahndamm aufgefunden. Es liegt Mord vor.

Merseburg. In seiner Wohnung wurde heute früh ein Buchdrucker mit seinen beiden acht und elf Jahren alten Söhnen gasvergiftet tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord wegen Ehezwistigkeiten vor.

Budapest. Der Bankier Wilhelm Heidelberg, dessen Prozeß wegen Devisenvergehens gegenwärtig läuft, wurde heute früh zusammen mit seiner Gattin bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden. Beide Eheleute hatten Gift genommen. Der alte herzleidende Mann starb eine Stunde später im Sanatorium. Der Zustand der Frau ist besorgniserregend.

Devisenhöchstbeträge im Juni 1933.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichswirtschaftsminister **hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Monat Juni 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 11. Mai 1933.

Die Goethe-Medaille für Max von Schillings.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der preußischen Akademie der Künste und Intendanten der Städtischen Oper, Professor Dr. Max von Schillings in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst mit einem Anschreiben überreichen lassen. Reichsinnenminister Dr. Frick übermittelte die Medaille und die Urkunde mit dem Ausdruck des persönlichen Glückwunsches an Max von Schillings.

Rundfunkkommissar der preußischen Staatsregierung.

Berlin. (Funkspruch.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring dem Dr. rer. pol. Dipl. Ing. Waldemar Baron von Dazur die Verwaltung der Aufgaben eines Rundfunkkommissars der preußischen Staatsregierung übertragen, der die gesamten preußischen Belange im Rundfunkwesen wahrzunehmen hat.

Sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter aus dem Zuge gestürzt.

Hamburg. (Funkspruch.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Biedermann ist aus dem D-Zug Köln—Hamburg gestürzt. Die Leiche wurde kurz hinter Recklinghausen gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Ein Pfarrer wegen staatsfeindlicher Tätigkeit verhaftet.

Eisenach. (Funkspruch.) Unter dem Verdacht staatsfeindlicher Betätigung wurde auf Veranlassung des Sonderstaatsanwaltes für Thüringen gestern in Berlin Professor D. Fuchs verhaftet. D. Fuchs war früher mehrere Jahre in Eisenach als Pfarrer tätig und ist religiöser Sozialist. Gegen ihn besteht der Verdacht aktiver politischer Betätigung gegen den heutigen Staat.

Die Verhaftungen beim Glanzstoffkonzern.

Wuppertal. (Funkspruch.) Die beiden verhafteten Vorstandsmitglieder der Vereinigten Glanzstoffabriken Benrath und Springorum haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Entscheidung über die von ihnen beantragte Haftentlassung vorläufig vertagt wird. Gegen Generaldirektor Dr. Rütgen, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, ist **Steckbrief erlassen worden. Außerdem wurde die Beschlagnahme** seines Vermögens angeordnet.

Schweres Straßenbahnunglück in Mainz-Mombach. Zwei Tote.

Mainz. (Funkspruch.) Ein von Gonsenheim kommender Straßenbahnzug entgleiste heute vorm. in Mombach. Er fuhr gegen einen elektrischen Hochspannungsmast und rannte in die gegenüberliegende Wand einer Waggonfabrik. Von den Fahrgästen wurden, soweit bis jetzt bekannt ist, zwei Kinder getötet, eine große Anzahl Verletzter mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Motorwagen wurde stark beschädigt.

Vollstreckung eines Todesurteils in Bayern.

)(Deggendorf (Niederbayern). Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Deggendorf wurde heute das Todesurteil gegen den Dienstknecht Josef Frauendorfer von Kematheu vollstreckt. Frauendorfer war im Oktober v. J. vom Schwurgericht Deggendorf wegen Raubmordes an der Schreinerstochter Babette Frey in Oberbubach und wegen eines Mordes an deren dreieinhalb Jahre alten Nichte Pauline Frey zweimal zum Tode verurteilt worden.

Der deutsche Flieger Karl Schwabe von Mussolini empfangen.

Rom. (Funkspruch.) Der deutsche Sportflieger Karl Schwabe hat sich auf der Rückkehr von seinem Afrikaflug einige Tage in Rom aufgehalten und wurde gestern abend um 7 Uhr in Audienz von Mussolini empfangen, der sich mit ihm eingehend über den ganzen Flug unterhielt und seine Freude darüber aussprach, daß die deutsche Sportfliegerei trotz aller Schwierigkeiten der Nachkriegszeit sich erfolgreich durchsetzen und weiter entwickeln konnte. Schwabe flog heute vormittag nach Venedig weiter. Der Flieger wird in den nächsten Tagen seinen Flug nach Berlin fortsetzen um ihn in der Reichshauptstadt zu beenden.

Zwei Todesurteile vom italienischen Sondergericht gefällt.

Rom. (Funkspruch.) Das Sondergericht zum Schutze des Staates verurteilte gestern den Marineoffizier Ugo Traviglia und Camilla Agliardi wegen Spionage zum Tode. Die Angeklagten hatten ein volles Geständnis abgelegt. Traviglia wurde heute früh erschossen. Die Vollstreckung des Urteils an Frau Agliardi ist bis zur Entscheidung über das eingereichte Gnadengesuch aufgeschoben worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

Brand in einem Kaufhaus in Köln. Durch einen Brand wurde gestern vormittag der Geschäftsbetrieb auf der Hohestraße, der Hauptverkehrsstraße der Stadt, für längere Zeit lahmgelegt. In den Ausstellungsräumen des Kaufhauses Michel u. Co. brach kurz nach 10 Uhr ein Feuer aus, das schnell um sich griff und eine Gefahr für den ganzen Häuserkomplex bildete. Infolge der Hitze zersprangen die riesigen Schaufensterscheiben des Gebäudes sowie die eines benachbarten Warenhauses. In Anbetracht der großen Gefahr wurde sogleich mit mehreren Löschzügen die Bekämpfung des Feuers aufgenommen. Gegen Mittag war der Brand auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden ist erheblich, da die Ausstellungsräume gänzlich ausgebrannt sind. Der Warenschaden allein wird auf 10 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Wappen als Wegweiser. Der Thüringer Waldverein hat eine Anzahl Wege in den Waldungen um die Wartburg neu bezeichnet und mit künstlerischen Wegeschildern versehen. Man will auf diese Weise die Romantik der Minnesängerzeit im Wartburgland versinnbildlichen. So gibt es u. a. einen Sängerweg, eine Vogelweide, einen Wolframsweg und einen Landgrafenweg. Später sollen noch ein Tannhäuser-Weg und eine Klingsorklamm folgen. Die Wegeschilder sind sämtlich in Wappenform gehalten. Der Sängerweg trägt die Lyra im Wappenschild, der Wolframsweg das Wappen Eschenbachs, die Vogelweide das Wappen Walters von der Vogelweide. Das Wegschild des Landgrafenweges weist den rot-weißen Löwen der Thüringer Landgrafen auf. An Weggabelungen deuten Pfeile im Wappen die Richtung an.

Heidelbergs Visitenkarte an die Studenten. Den neu immatrikulierten Studenten des kommenden Sommersemesters der Heidelberger Universität wird die Stadt Heidelberg ein kleines Geschenk überreichen, eine einladende Geste der Musenstadt an die zum ersten Male in Heidelberg studierenden Musensöhne. Die Gabe besteht in einem geschmackvoll ausgestatteten Heft, das Fahrkarten bezw. Freikarten zur Benutzung der Bergbahn zum Schloß und zum Königsstuhl und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten enthält, wie großes Faß, Königsstuhl, Schwimm- und Flußbäder.

Der sicherste Ort beim Gewitter. Die vielerörterte Frage, wo man während eines Gewitters am sichersten Unterkunft findet, ist von dem Wetterbüro der Vereinigten Staaten von neuem untersucht worden. „Während eines Gewitters ist es gefährlich, sich in der Nähe eines Drahtzaunes zu befinden," erklärte der Leiter des Büros Dr. Humphreys. „Man kann dann leicht verletzt, ja sogar getötet werden, wenn der Blitz irgendwo in den Zaun hineinfährt. Ebenso ist es gefährlich, beim Gewitter unter einem großen Baum Zuflucht zu suchen, und zwar ist es gleich, was für ein Baum das ist, wenn er einsam auf freiem Felde steht oder wenn er sich auf der Spitze eines Hügels befindet. Wenn man vom Gewitter bei einem Spaziergang überrascht wird, und zufällig eine Höhle findet, dann soll man sie aufsuchen, weil man hier vollkommen sicher sein wird. In einem Hause ist man im allgemeinen immer sicherer als im Freien, am sichersten natürlich in Häusern, die durch richtig angebrachte Blitzableiter geschützt sind. Eine gewisse Sicherheit bietet der Aufenthalt in einer tiefen und engen Schlucht. Innerhalb der Wohnung tut man am besten, sich in der Mitte des Zimmers fern von Oefen, Heizungsanlagen und Wänden zu halten."

Aushangschild:

„Annahme von Reichsverbilligungsscheinen für Butter, Margarine, Fette und Oele"

zu haben in der

Tageblatt-Druckerei, Goethestraße 59

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 10. Mai 1933. Im Einklang mit der festeren Berliner Börse setzte sich auch hier eine freundlichere Grundstimmung durch. Die Gewinne gingen über 2 Prozent jedoch selten hinaus. Neramag gewannen 6, Leipziger Riebeck 3, Lingner 4 Prozent. Ueber 1 Prozent hinaus verloren nur wenige Werte. Anleihen und Pfandbriefe überwiegend freundlich.

Leipziger Börse vom 10. Mai. Trotz festerer Haltung war das Geschäft klein. Riquet zogen um 2, Schubert & Salzer um 4, Langbein um 3 und Riebeck um 2,5 Prozent an. Rositzer Zucker verloren 3 Prozent. Am Anlagemarkt waren wesentliche Veränderungen nicht zu beobachten.

Chemnitzer Produktenbörse vom 10. Mai. Weizen 197—201; Roggen 158—162; Sandroggen 164—166; Sommergerste 180—195; Wintergerste 170—175; Hafer 132—138; Weizenmehl 36; Roggenmehl 26,50; Weizenkleie 8,75—9,25; Roggenkleie 8,75 bis 9,25; Wiesenheu lose neues 6,00; Wiesenheu drahtg. 3,00.

An der Berliner Börse war am Mittwoch die Tendenz erholt. IG. Farben gewannen 4 Prozent, Accumulatoren 7 Prozent, Altbesitz-Anleihe über 2 Prozent. Der Satz für Tagesgeld betrug 4,37 Prozent und mehr. Der Dollar notierte 3,60 RM.

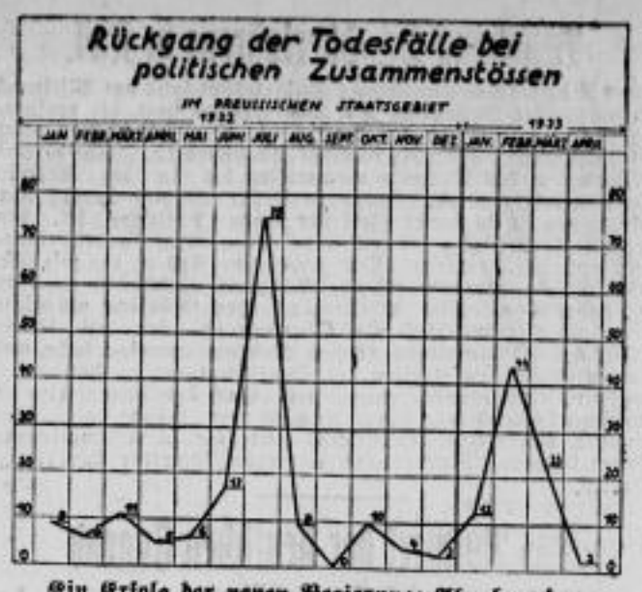
Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	10. Mai	11. Mai
Weizen, märkischer,	197,00—199,20	197,00—199,00
per Mai	211,25—210,50	211,00—211,50
per Juli	213,75—213,50	214,50—215,00
Tendenz:	matter	fester
Roggen, märkischer,	154,00—156,00	154,00—156,00
per Mai	167,50—167,25	167,00—167,00
per Juli	168,75—168,75	168,75—169,25
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste, Braugerste	175,00—183,00	175,00—183,00
Futter- und Industriegerste	168,00—176,00	168,00—178,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Hafer, märkischer	132,00—135,00	132,00—135,00
per Mai	138,00	138,00—137,50
per Juli	144,00	144,50—144,50
Tendenz:	stetig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,25—27,50	23,25—27,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	20,75—22,75	20,80—22,80
Weizenkleie frei Berlin	8,60— 9,00	8,70— 9,00
Roggenkleie frei Berlin	8,80— 9,00	8,90— 9,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,50—25,00	20,50—25,00
Kleine Speiseerbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00	13,00—15,00
Peluschken	12,25—14,00	12,25—14,00
Ackerbohnen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wicken	12,00—14,00	12,00—14,00
Lupinen, blaue	9,20—10,10	9,20—10,10
gelbe	11,90—12,80	11,90—12,75
Seradella, neu	16,00—18,00	16,00—18,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,90	10,90
Trockenschnitzel	8,60	8,60
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,10—13,20	13,10—13,10
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	stetiger

Ruhig aber stetig.

Die Grundstimmung an der Produktenbörse war heute stetig. Das Geschäft hielt sich weiter in dem engen Rahmen der letzten Tage. Am Lieferungsmarkte war Weizen nach den gestrigen Rückgängen erholt, während Roggen bei kleinen Interventionen gehalten blieb. Das Angebot in prompter Ware bleibt mäßig. Auch bei Weizen liegen Offerten nur zu hohen Preisen vor, und die Preisideen der Käufer und Verkäufer sind zumeist schwer in Einklang zu bringen. Nominell war das Preisniveau gegen gestern unverändert. In Weizen- und Roggenmehlen erfolgen weiter nur kleine Bedarfskäufe, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer liegt stetig, vereinzelt besteht noch Deckungsnachfrage. Gerste in unveränderter Marktlage.



Ein Erfolg der neuen Regierung: Abnahme der politischen Morde.

Unsere Statistik veranschaulicht den Rückgang der politischen Morde unter der Regierung der nationalen Erhebung: während im Juli 1932 allein in den ersten Tagen des Monats 60 Tote als Folge politischer Zusammenstöße zu beklagen sind und auch im Februar dieses Jahres noch über 40 Opfer verzeichnet wurden, haben die Abwehrmaßnahmen der neuen Regierung ein schnelles Absinken der politischen Morde gezeitigt, so daß im April die Kurve mit nur zwei Toten ihren tiefsten Stand seit Jahren erzielt hat.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 11. Mai 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 20 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. Gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 68 Stück)		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 11 Stück):		
1 jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4 gering genährte		
5 Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück)		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 844 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	35—39	60
3. mittlere Mast- und Saugkälber	28—33	51
4. geringe Kälber	22—26	44
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 191 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
2. gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 494 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	32—33	41
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	33—34	43
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	32—33	44
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	30—32	43
5 vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ueberstand: — Rinder, 20 Ochsen, 66 Bullen, 9 Kühe — 5 Kälber, 105 Schafe, 67 Schweine.

Geschäftsgang: alles schlecht.

Amtliches

Donnerstag, den 18. Mai 1933, vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung.

Großenhain, am 10. Mai 1933.

Der Amtshauptmann.

Auf Blatt 505 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Wasserleitungsgesellschaft Heyda, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heyda betr., ist am 10. Mai 1933 eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Zu Liquidatoren sind bestellt die Gutsbesitzer Max Möbius, Alfred Hensel, Wilhelm Reudler und der Hausbesitzer Otto Weser, sämtlich in Heyda bei Riesa. Die Liquidatoren sind zur Vertretung der Gesellschaft nur gemeinschaftlich berechtigt.

Amtsgericht Riesa, den 11. Mai 1933.

Freitag, den 12. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr sollen in Wülknitz, Gasthof Dommitzsch, 1 elektrischer Heilapparat und 1 Anzug versteigert werden.

Riesa, am 11. Mai 1933. **Der Gerichtsvollzieher.**

Guterh. Möbel zu verk. 1 Bettst. (Birke) m. Matr. 25.—, 1 Vertiko 15.—, 1 Küchenschrank 25.— W. Wilhelm, Schloßstr. 8

Gänse- und Entenküken sowie Speisekartoffeln (gut kochend) verk. billigst A. Wohllebe, Weida, Ganziger Straße 10.

Wenn es die ganze Stadt wissen soll, dann ..... inserieren!

Zur Hochzeit allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an Heim-Verlag, Radolfzell Baden-Bodensee.

Tüchtiges **Wirtschaftsmädchen** mit etwas Kochkenntnissen zum 15. 5. gesucht. Rittergut Merschwitz bei Großenhain Telefon Merschwitz 3.

Magd welche melken kann, ab 1. 6. gesucht Gohlis Nr. 8.

Aelt. Fräul. oder Witwe w. in kl. Landhaushalt als **Wirtschafterin** gesucht. Off. unt. F 3402 an das Tageblatt Riesa.

Schneiderin sucht Aushilfe. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gasthof Mergendorf empfiehlt **pa. Schweinefleisch** von 55 Pfg. an, **Kalbfleisch** v. 60 Pfg. an und alle hausschlacht. Wurstwaren billigst.

Für die gemüsearme Zeit

empfehlen wir besonders preiswert

Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	-.46
Junge Karotten, gewürfelt	2-Pfd.-Dose	-.35
Gemischtes Gemüse	2-Pfd.-Dose	-.86 u. -.68
Getrocknete Aprikosen, extra choice	Pfd.	-.68
Ringäpfel	Pfd.	-.70
Getrocknete Pflaumen	Pfd.	-.36
Feinstes Mischobst, 5 Früchte ohne Feigen	Pfd.	-.48
Sauerkraut	Pfd.	-.10
Halberst. Delikateß-Würstchen 3-Paar-Dose		-.45
Rheinwein-Delikateß-Gurken	Stck.	-.12

6% Rabatt!

Selbsthilfe

das bekannte Spezialgeschäft für preiswerte frische Lebensmittel

Verkaufsstellen: Riesa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15, Siedlung, Südstr. 10, Goethestr. 40

Starke Fahrradmäntel in Conti u. Dunlop Stück 1.60, — Verkauf Freitag und Sonnabend. Winklers Fahrradgeschäft (gegenüber Stadtpark.)

5000 Mk. auf 1. Hypoth. auszuleih. Offerten erb. unt. E 3401 an das Tageblatt Riesa.

Konkurrenzloses modern. Spezial-Lebensmittelgeschäft mit Filiale und eignen Fabrikationsräumen, kompl. eingerichtet, mit neuem Lieferauto, in verkehrsreichk. Lage Riesas, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Off. erb. u. G 3408 an das Tageblatt Riesa.

Laden, Werkstelle oder Gewerberaum ca. 4×4 m, für Heißmangel sofort od. bald im Zentrum gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. D 3400 a an das Tageblatt Riesa.

Schlank ohne Diät werden Sie durch neue einfache Methode. Erfolgsicher, giftfrei, unschädlich. Kostenlose Broschüre versendet gegen Rückporto in neutralem Umschlag Dr. F. Mühlberger Leipzig C 1, Rudolphstr. 4.

Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten.

Dr. Fritsch über das Berufsbeamtentum.

Bei seiner Amtsübernahme machte der neue sächsische Innenminister Dr. Fritsch nach der Begrüßungsansprache des Ministerialdirektors Dr. Schelcher, der im Namen der sächsischen Beamtenschaft gelobte, das Bestreben des Innenministers, das sächsische Volk besseren Zeiten entgegenzuführen, mit Treue und Gefolgschaft zu unterstützen, grundsätzliche Ausführungen über das Berufsbeamtentum, indem er erklärte:

Die Verhältnisse haben sich grundlegend geändert. Die meisten von Ihnen haben ja 1918 und die darauf folgende Zeit erlebt, und Ihnen ist sicher aufgefallen, mit welcher Ordnung und Diszipliniertheit sich der Umschwung nach dem 5. März vollzog. Viele von Ihnen waren vielleicht früher auch anderer Ansicht und haben, irregeleitet durch die Verhetzung der linksstehenden Presse, geglaubt, daß das Chaos kommen würde; manche sind vielleicht auch der Meinung gewesen, daß mit dem Sieg des Nationalsozialismus für das Berufsbeamtentum eine schlimme Zeit anbrechen werde. Alle sind jetzt wohl überzeugt, daß gerade das Gegenteil der Fall ist und man sich bemüht hat, dem Berufsbeamtentum der früheren Zeit erst einmal wieder zu seiner wahren Bedeutung zu verhelfen. Denn früher sei es für die Beamten infolge der notwendigen Rücksichtnahme auf die kleinen Splitterparteien in kaum möglich gewesen, ruhig zu arbeiten, und eine sachliche Arbeit sei durch den Landtag, der jede nicht genehme Maßnahme kritisierte und sofort den Staatsapparat in Bewegung setzte, oftmals behindert worden. Auf der anderen Seite habe die Beamtenschaft aber auch seitens der Regierungsparteien, die für sich aus egoistischen Motiven so viel als möglich herausholen wollten, nicht die nötige Unterstützung gefunden, und ihre Tätigkeit wurde einer nicht immer objektiven Kritik unterzogen. Durch den mehr oder minder hervortretenden Grundsatz des Parteibeamtentums wurde gleichfalls ihre Stellung und das Vertrauen in sie schwer erschüttert.

Oberste Richtschnur für jeden Beamten müsse das Gesamtwohl des Sächsischen Staates sein, hineingefügt in den Rahmen des Gesamtwohls des deutschen Volkes. „Niemand zuliebe und niemand zuleide" sei der Grundsatz der Beamten; die Organisation der NSDAP schaue auf ihn als den „ersten Diener des Staates". Deshalb hoffe und glaube der Minister an eine gute Zusammenarbeit und verlange, daß jeder nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" seine Pflicht ausübe. Wenn der Beamte aber so arbeite, so besitze er unter allen Umständen sein Vertrauen und dasjenige der Bewegung. Es sei wohl klar, daß auch der Beamtenapparat einer Durchsicht unterzogen werden müsse, aber ebenso klar müsse auch sein, daß er den Beamten, der sein Vertrauen genieße, bis zum allerletzten decken werde.

Für ihn, den Minister, sei der Beamte nicht der Untergebene, sondern ein Mitarbeiter am großen Werk, und deshalb stehe die Tür einem jeden offen, wenn er nach dem Grundsatz der Kameradschaftlichkeit handele, der Denunziationen schroff ablehnt. Es solle jedoch keiner glauben, daß er jetzt, weil die Konjunktur günstig sei, in die Partei eintreten müsse; denn für sein Urteil sei nur Leistung und der Dienst am Volk maßgebend. Diejenigen aber, die bereits der Bewegung angehörten, müßten sich klar darüber sein, daß sie die Pflicht hätten, ein Vorbild zu sein.

„Die Kirche ist kein Taubenschlag".

Zahlreiche Wiedereintrittserklärungen.

vdz. In unterrichteten Kreisen der evangelischen Kirche wird dem VdZ.-Büro erklärt, daß im Zusammenhang mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur einen starken Rückschlag erfahren habe, sondern daß **sehr zahlreiche Wiedereintritte in die evangelische Kirche erfolgt** sind. So erfreulich diese Rückkehr zur Kirche sei, so müsse man bei dem Rückstrom doch eine gewisse Vorsicht walten lassen, denn die Kirche sei kein Taubenschlag. Wer sich zur Kirche zurückfinden wolle, müsse in erster Linie die notwendigen inneren Voraussetzungen mitbringen. Einzelne Kirchenregierungen hätten daher schon verfügen lassen, daß **vor der Wiederaufnahme in die Kirche in jedem Einzelfall erst eine seelsorgerische Rücksprache erfolgen** solle. Am zweckmäßigsten erscheine es, wenn diejenigen, die den Wiedereintritt vollziehen wollen, sich zunächst mit dem für sie zuständigen Geistlichen in Verbindung setzen.

In der Praxis habe sich besonders auch gezeigt, daß vielfach Eltern, die vor längerer Zeit in unüberlegter Weise ihre Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet hatten, kurz vor der Konfirmation die Kinder einfach wieder anmeldeten, um sie mit konfirmieren lassen zu können. Auch dies sei eine schwierige Angelegenheit, weil der volle Religionsunterricht und der ganze Konfirmandenunterricht ja an sich die Voraussetzung für die Konfirmation seien. **Andererseits wolle die Kirche den Eltern und Kindern durchaus entgegenkommen.** Die maßgebenden Kirchenstellen hätten daher Schritte eingeleitet, um eine einheitliche Regelung der Frage des Wiedereintritts, und der Konfirmation von Kindern dissidentischer Eltern im ganzen Kirchengebiet zu erzielen, wobei man hinsichtlich der Konfirmation evtl. an die Einrichtung eines Notunterrichts denkt.

Der Kranz Alfred Rosenbergs vom Londoner Kenotaph entwendet.

London. (Funkspruch.) **Der von Alfred Rosenberg am Kenotaph des unbekannten Soldaten niedergelegte Kranz ist entwendet** worden. Als Urheber des Diebstahls wurde der **der Arbeiterpartei angehörende Kapitän Sears verhaftet.** Kapitän Sears ist Mitglied des Verbandes der britischen Frontkämpfer.

Die Entwendung des deutschen Kranzes ging blitzschnell vor sich. Um 11 Uhr morgens fuhr ein Kraftwagen an dem Kenotaph vor, ein Mann sprang heraus, ergriff den Kranz und sprang unverzüglich wieder in den Wagen zurück, der dann im raschesten Tempo davonfuhr. Der Sohn des Verhafteten, Captain Sears, erklärte, daß sein Vater die Tat mit Vorbedacht ausgeführt habe. Er hatte heute früh beschlossen, als Protest gegen die Kranzniederlegung den Kranz zu entfernen und ihn dann in die Themse zu werfen. Sein Vater habe die Absicht gehabt, sich nachher selbst der Polizei zu stellen.

Dr. Alfred Rosenberg hat sich zu der Entwendung des Kranzes vom Kenotaph dahingehend geäußert, daß er **den Kranz im Namen des Reichskanzlers und in den Farben des Deutschen Reiches zu Ehren der im Kriege gefallenen englischen Soldaten niedergelegt und damit den Kranz der Obhut des britischen Volkes übergeben hat.** Was Dr. Rosenberg daher von dem begangenen Akt denkt, könne man sich vorstellen.

Die Frage der „Wehrverbände" in Genf.

)(Genf. **Der Ausschuß für die Festsetzung der Truppenbestände** ist gestern endlich dazu übergegangen, die **sogenannte militärische Ausbildung der Verbände bei den verschiedenen Staaten unter die Lupe zu nehmen. Daß diese Verbände, soweit Deutschland in Frage kommt, nicht als militärisch anzusehen sind, ergibt sich aus der Entstehung, Verwendung und Ausbildung dieser Organisationen. Die SA. und SS. entstanden aus der Notwendigkeit, die Parteianhänger gegen ihre innerpolitischen Gegner zu schützen.** Daneben wurde zwangsläufig diese Organisation zu einer sozialen Einrichtung. **Sollte Deutschland und damit Europa nicht dem Kommunismus verfallen, so mußte versucht werden, die Millionen von Arbeitslosen von der Straße wegzubekommen.** Die bisher von innen- und außenpolitischen Gegnern in Bild und Presse hervorgebrachten Beweise an Hand angeblicher Dokumente, wonach SA. und SS. den Charakter eines militärischen Verbandes hätten, haben sich **stets als Fälschungen, zumindestens aber als bewußte Entstellungen herausgestellt. Der Stahlhelm hat sich niemals mit militärischer Ausbildung beschäftigt, womit er auch aus der Natur seiner eigenen Aufgaben heraus sich gar nicht befassen kann.** Er besitzt weder Waffen noch militärische Ausbildung. Es ist deshalb eine Unmöglichkeit einerseits die Reserven der militärischen Streitkräfte nicht mit zu den Effektivstärken rechnen zu wollen, andererseits die völlig unmilitärischen Verbände einzubeziehen.

*

Geheimsitzung des Effektivausschusses über die deutschen Wehrverbände.

Frankreich und seine Vasallen wollen nicht begreifen.

* Genf. Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz behandelte am Mittwoch in einer geheimen Sitzung den **angeblich militärischen Charakter der deutschen Wehrverbände.** Es handelt sich hier um eine **rein politisch zu bewertende Frage.** Der **französische Oberst Rucilu** und der **polnische General Burkhardt** leiteten den **Vorstoß gegen die deutschen Wehrverbände** ein. In langen Ausführungen versuchten diese beiden Herren, an Hand von Stößen von Zeitungsartikeln mit den verschiedensten Mitteln nachzuweisen, daß **an der militärischen Bedeutung und kriegsmäßigen Verwendbarkeit der SA.- und SS.-Formationen und des Stahlhelm kein Zweifel möglich sei.** Die besonderen Verhältnisse bei der Schaffung der SS.- und SA.-Organisationen könnten nicht berücksichtigt werden. Die Abrüstungskonferenz habe sich lediglich mit der Tatsache als solcher zu befassen.

Der **deutsche Vertreter, General Schönheinz,** trat den polnisch-französischen Angriffen in einer eindrucksvollen Rede entgegen. Er führte an Hand des vorliegenden amtlichen Dokumentenmaterials den **überzeugenden Beweis, daß von einer kriegsmäßigen Verwendbarkeit der deutschen Verbände im Ernstfall überhaupt nicht die Rede sein könne.**

Die wohlbegründeten Ausführungen des deutschen Vertreters wurden jedoch **von den Vertretern der französischen Staatengruppen als ungenügend abgelehnt.** Immer wieder betonten die Vertreter Frankreichs und Polens, daß trotz der innenpolitischen Aufgaben der Wehrverbände diese im Kriegsfall zwangsläufig ohne Schwierigkeiten in die nationale Armee eingeschaltet werden könnten. Sie verlangten deshalb übereinstimmend die Einberechnung der Wehrverbände bei der Festsetzung der Heeresstärke oder deren Abschaffung.

Die Aussprache wird heute Donnerstag weiter fortgesetzt.

Vor der Verhandlung über die deutschen Wehrverbände kam es zu einer **lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Vertretern Italiens und Frankreichs über die obligatorische vormilitärische Ausbildung der italienischen Jugend.** Der Vertreter Italiens machte die grundsätzliche Zustimmung der italienischen Regierung zum gegenwärtigen englischen Abrüstungsplan von der Regelung dieser Frage abhängig. Die Entscheidung wurde zunächst verschoben.

*

Englisches Ultimatum in Genf?

* Genf. Die **privaten Besprechungen zwischen Nadolny und Eden** sind Mittwoch nachmittag fortgeführt worden, ohne daß jedoch bisher ein Ausweg aus der völlig festgefahrenen Lage gefunden wurde. Auf **englischer Seite wird jetzt plötzlich behauptet, daß der englische Plan ein unabänderliches Muß darstelle** und als solches angenommen oder abgelehnt werden müsse, obgleich MacDonald ausdrücklich bei Vorlage des englischen Planes diesen nur als eine Verhandlungsgrundlage bezeichnet hatte. **Man steht damit vor der Tatsache, daß die englische und französische Regierung mit allen zur Verfügung stehenden Druckmitteln eine Preisgabe der deutschen Gleichberechtigungsforderungen zu erreichen suchen.** Falls die deutsche Regierung diese Forderungen nicht annimmt, wird immer wieder unverhohlen mit einem Abbruch der Konferenz und der gleichzeitigen Proklamierung der Aufrechterhaltung der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages gedroht. **Es ist jedoch selbstverständlich, daß jetzt die Deutschland zugemutete Preisgabe lebenswichtiger deutscher Interessen der Zukunft nicht in Frage kommen kann** und bei einem Scheitern der Konferenz in aller Deutlichkeit die alleinige Verantwortlichkeit und Schuld der Gegenseite für die dann eintretende internationale Lage schon jetzt festgestellt werden muß.

Zusammenschluß der Arbeitsdienstverbände.

Zwischen dem Vorsitzenden des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen e. V., Sitz Dresden, der Nationalsozialistischen Arbeitsdienstorganisation, dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Haase, und dem staatlichen Kommissar beim Verein Arbeitsdienst Sachsen e. V., Hauptmann Riezoldi, sowie den zuständigen amtlichen Stellen sind Verhandlungen zum Abschluß gekommen, die für den Aufbau des Arbeitsdienstes von ganz besonderer Bedeutung sind.

Der Arbeitsdienst Sachsen wird mit allen seinen Lagern und Arbeitsdienstlern in der nationalsozialistischen Organisation aufgehen und damit eine Tat vollziehen, die von den Beteiligten schon seit langem erstrebt wurde. Die Nationalsozialisten haben heute bereits in Sachsen mehr als 60 Arbeitslager im Betrieb mit einer Gesamtbelegstärke von 8000 Mann. Durch den Anschluß der Arbeitslager des Arbeitsdienstes Sachsen mit 26 Lagern und rund 2000 Mann wird eine Organisation geschaffen, die für die Gestaltung der künftigen Arbeitsdienstpflicht eine Grundlage ist, wie sie wohl im ganzen Reich einzig dastehen dürfte. — Die Ueberleitung der Lager des Arbeitsdienstes Sachsen in den Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen wird von Fall zu Fall geschehen, und zwar werden zunächst die größeren Lager, die den Anforderungen des Aufbauprogramms des Staatssekretärs Hierl entsprechen, übernommen werden. Damit ist zugleich die Vorbedingung einer einheitlichen Schulung der Arbeitsfreiwilligen geschaffen, die dann in den staatlichen Arbeitsdienst übergehen; nicht zuletzt wird die Heranbildung von Führern im deutschen Arbeitsdienst durch diesen Zusammenschluß ganz besondere Erfolge zu verzeichnen haben.

Mit verschiedenen anderen Arbeitsdienstverbänden, die in Zukunft neue Arbeitsmaßnahmen nicht mehr genehmigt erhalten, sind wegen Anschlusses ihrer Lager und Arbeitsdienstler mit dem Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte die Verhandlungen noch im Gange. Es ist erfreulich, daß die Bestrebungen darauf hinauslaufen, im Arbeitsdienst, noch bevor der staatliche Arbeitsdienst als solcher erscheint, in der Frage der Dienstträgerverbände schon jetzt eine Einigung zu erzielen, dergestalt, daß nur noch ein Verband als Träger des Dienstes auftritt.

*

Zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht.

Die Bezirksleitung für den Arbeitsdienstbezirk Sachsen teilt mit:

* Dresden. In seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld hat der Reichskanzler angekündigt, daß die Arbeitsdienstpflicht noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird. Heute schon kann der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden, daß der Reichskommissar für den Arbeitsdienst grundlegende Anordnungen erlassen hat, welche die für die Arbeitsdienstpflicht notwendigen Vorarbeiten und Organisationen in die Wege leiten. Zunächst wurde die große Zahl der Dienstträger herabgesetzt. Es gibt künftig als Dienstträger nur noch die im Reichsverband deutscher Arbeitsdienstvereine e. V. zusammengeschlossenen nationalsozialistischen Dienstträgerverbände und den Stahlhelm (B. d. F.), die alle neuen Maßnahmen des Arbeitsdienstes übernehmen werden. Die noch laufenden Maßnahmen, die von anderen Dienstträgern durchgeführt werden, dürfen nur weitergehen, wenn sie volkswirtschaftlich wertvoll sind, oder wenn die durch ihre Einstellung entstehenden finanziellen Verpflichtungen anders nicht abgeleistet werden können. Damit wird diesen ausscheidenden Dienstträgerverbänden eine Frist zur Abwicklung der notwendigen Arbeiten gegeben, in nächster Zeit werden wir aber in Deutschland nur noch die zwei oben genannten Dienstträgerverbände haben. Große Vereinfachung und Uebersichtlichkeit im Arbeitsdienst werden so erzielt, die gerade für die Durchführung der kommenden Arbeitsdienstpflicht notwendig sind.

Im Reichsarbeitsministerium selbst ist eine neue Abteilung für Arbeitsdienst und Jugendertüchtigung errichtet worden. Oberst a. D. Hierl führt als Staatssekretär auch diese neue Abteilung und damit untersteht ihm die ganze Unterabteilung „Arbeitsdienst". Der bekannte nationalsozialistische Fachmann für den Arbeitsdienst, Dr. Stellrecht, nimmt hier insbesondere alle organisatorischen Probleme wahr.

Ehrung der „Phöbus"-Besatzung.

)(Hamburg. **Die Deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger hat in Anerkennung der von dem deutschen Tankmotorschiff „Phöbus" beim Untergang des amerikanischen Luftschiffes „Akron" geleistete Hilfe Kapitän Dalldorf** für die umsichtige, verantwortungsvolle Führung seines Schiffes bei der Rettungsaktion die **Große Silberne Medaille mit Ehrenurkunde, dem Ersten Offizier Richard Ceglarski** für die tatkräftige und opfermütige Führung des Rettungsbootes **die gleiche Auszeichnung** und den bei der Rettung besonders hervorgetretenen weiteren Mitgliedern der **Besatzung eine namhafte Geldbelohnung** aus der Laeis-Stiftung überreichen lassen.

Vereidigung des neuen polnischen Kabinetts.

* Warschau. Das neue Kabinett Jendrzejewicz wurde am Mittwoch nachmittag vom Staatspräsidenten vereidigt. Es weist, wie vorauszusehen war, sehr wenig Aenderungen auf. Landwirtschaftsminister wurde der bisherige Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium, Rakoneczny-Klukowski, während der bisherige Leiter dieses Ministeriums, Budkiewicz, auf seinen Posten in die Staats- und Agrarbank zurückkehrt. Der bisherige Leiter des Verkehrsministeriums, Budkiewicz, wurde zum Minister ernannt. Ministerpräsident Jendrzejewicz behält außerdem noch sein bisheriges Ministerium für öffentliches Bildungswesen.

SPD. Württembergs löst sich auf.

* Stuttgart. Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs hat dem württembergischen Innenministerium mitgeteilt, daß im Hinblick auf die Beschlagnahme des Vermögens der SPD. in Württemberg der Tatsache, daß unter den gegebenen politischen Verhältnissen eine Möglichkeit zur Parteibetätigung nicht mehr besteht, die Mitglieder des Landesvorstandes der Sozialdemokraten Württembergs ihre Parteiämter niedergelegt haben. Den Inhabern von Mandaten werde empfohlen, ihre Tätigkeit in einem Sinne auszuüben, der weder einen Zweifel an ihrer nationalen Gesinnung noch an dem guten Willen zulasse, die politische Neubildung Deutschlands nach den Plänen der nationalen Revolution zu unterstützen.

Kreuger-Generaldirektor zu Zuchthaus verurteilt.

* Stockholm. In dem großen Kreuger-Prozeß wurde Mittwoch ein neues sensationelles Urteil ausgesprochen. Der Generaldirektor von Kreuger & Toll, **Major Ahlström,** wurde für mehrere Vergehen zu **insgesamt 3 Jahren, 3 Monaten Zuchthaus** und **2 Jahren Ehrverlust verurteilt.** Außerdem wurde ihm der **Majorrang entzogen.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Mit 24 Flugzeugen über den Ozean.

Vor dem Transatlantikflug des italienischen Luftfahrtministers.

d. Rom. Immer lebhafter beschäftigt sich die italienische Oeffentlichkeit mit dem großen Flugunternehmen, das der italienische Luftfahrtminister Balbo für diesen Sommer vorbereitet. Es handelt sich, wie man weiß, um den Versuch, mit nicht weniger als 24 italienischen Heeresflugzeugen den Ozean in westlicher Richtung zu überqueren. Der Start wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, Anfang Juni stattfinden; die Flugroute führt vom Orte des Startes in Italien über die Alpen, Deutschland, Schottland, Irland, Grönland, das nordamerikanische Seengebiet und hat zum Ziel den Michigansee. Das Fluggeschwader steht unter dem persönlichen Befehl des Luftfahrtministers selbst.

Es handelt sich in einem gewissen Sinne um eine Wiederholung, allerdings in verdoppeltem Maßstabe, der Ozeanüberquerung, die Luftfahrtminister Balbo bekanntlich schon im Jahre 1931 mit zwölf Flugzeugen unternahm. Damals allerdings hatte zur Durchführung seines Unternehmens Balbo die Südroute über den Atlantik gewählt. Der Start erfolgte seinerzeit von Rom aus, das Ziel war Rio de Janeiro; der Flug verlief damals nicht ganz glatt; unmittelbar nach dem Start fielen zwei der eingesetzten Apparate aus; sie wurden aber alsbald durch zwei andere Flugzeuge ersetzt, die dem Gros des Geschwaders folgten, so daß Balbo dennoch mit zwölf Einheiten sein südamerikanisches Ziel erreichen konnte.

Bei dem neuen Flug, zu dem im großen und ganzen die seinerzeit von Hauptmann Köhl eingeschlagene Route benutzt wird, finden Flugzeuge des gleichen Typs, mit denen Balbo 1931 den Ozean überquerte, Verwendung. Es handelt sich um die bekannten italienischen „Savoia"-Maschinen; nur daß sie für den neuen Flug mit wesentlich stärkeren Motoren ausgestattet werden sollen. Jedes Flugzeug erhält eine Bemannung von zwei Piloten, einem Bordmonteur und einem Funker.

Das Großunternehmen des Luftfahrtministers Balbo, das nicht nur der Ausbildung der italienischen Fliegerei dient, sondern auch für den italienischen Gedanken in der Welt werben soll, macht natürlich umfangreiche Vorbereitungen erforderlich. Auf dem nördlichen Teil der vorgesehenen Flugroute, namentlich in Schottland, England und Grönland, müssen Stützpunkte errichtet werden. Zu diesem Zwecke sind von der italienischen Regierung Expeditionen von Fachleuten ausgerüstet und bereits ausgeschickt worden. Hand in Hand damit gehen die Vorbereitungen in Italien selbst, wo die Maschinen, die bei dem Unternehmen eingesetzt werden sollen, immer wieder überholt werden. Ueber den Weg, den das Geschwader beim Rückflug aus Amerika einschlagen wird, ist bisher eine endgültige Entscheidung nicht gefallen. Vermutlich kommt die Route über die Bermudas-Inseln und die Azoren in Frage. Das italienische Volk erörtert mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit die Chancen des Fluges. Besonders gespannt ist man namentlich auch auf den Empfang, den die Reichshauptstadt den italienischen Fliegern bereiten wird.

Kanada schwimmt im Golde.

Ein neues Land der Zukunft.

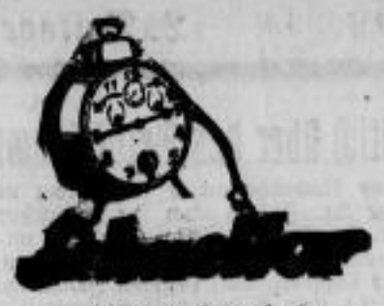
b. Ottawa. Mehr und mehr stellt sich heraus, daß Kanada ein sehr reiches Goldland ist. Bei dem Rennen um die Goldversorgung der Welt hat Kanada im letzten Jahre die Vereinigten Staaten aus der zweiten Stelle unter den golderzeugenden Ländern verdrängt, und es hat den Anschein, als ob die kanadische Goldproduktion noch erheblich weiter gesteigert werden könnte.

Von den „Gefahren einer Goldknappheit", vor denen man vor etwa 50 Jahren sich fürchtete, ist im Laufe der Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts nicht das geringste mehr übriggeblieben. Die südafrikanischen Goldvorkommen bescherten der Welt einen ungeheuren Reichtum an diesem begehrten Metall. — Auch in unserer Zeit gab es vor nicht allzu vielen Jahren Fachleute, die die feste Meinung vertraten, Ueberraschungen durch Entdeckung neuer, reicher Goldfelder seien nicht mehr zu erwarten. Diese Zeit sei ein für alle Mal vorbei und die allmähliche Erschöpfung der bisherigen hauptsächlichsten Versorgungsquellen werde zu einem immer stärkeren Anziehen des Goldpreises führen. Niemand Geringeres als die bekannte „Goldkommission des Völkerbundes" hat diesen Standpunkt vertreten.

Aber auch dieses „Gutachten" ist durch das seitdem (1930) zu verzeichnende ununterbrochene Steigen der Golderzeugung gründlich Lügen gestraft worden. Aus aller Welt: aus Australien wie aus Afrika, aus Nordeuropa wie aus Asien und nicht zuletzt aus nordamerikanischen Ländern kommen und kamen in den letzten Jahren Meldungen über aufsehenerregende Goldfunde. Man nimmt heute an, daß schon im Jahre 1932 der bisherige höchste Stand der jährlichen Goldgewinnung, der von 1915, wo 700 000 Kilogramm dem Schoße der Erde abgerungen wurden, wieder erreicht worden ist.

In Kanada wurden auf den Goldfeldern der Provinz Ontario in dem Zeitraume vom 1. April 1929 bis zum 30. September 1932 Goldbestände im Werte von 140 Millionen Golddollar gewonnen, in anderen Teilen Kanadas, vor allem in Britisch-Columbia und Quebec gleichzeitig weitere Mengen im Werte von 26 Millionen Dollar. Bemerkenswert ist, daß die meisten kanadischen Goldminen bis 1918 überhaupt keine Gewinne erzielten, während im letzten Jahre 28 Millionen Dollar Dividende verteilt werden konnten.

Dieser Reichtum hat für Kanada die einzig dastehende Wirkung gehabt, daß die Weltwirtschaftskrise in diesem Lande sehr milde verläuft. — Inzwischen sind in jeder kanadischen Provinz Goldvorkommen, ebenso wie Silber-, Kupfer-, Blei- und Nickellager festgestellt worden, und es besteht Aussicht, daß Kanada allen anderen Ländern den Rang ablaufen wird. Man ist aus diesem Grunde im neuen „Lande der Zukunft" Kanada sehr hoffnungsfroh. Man glaubt, daß die Felsmassen Kanadas genügend Gold bergen, daß die Depression glänzend überwunden wird und Kanada eine einzigartige finanzielle Stellung unter den Nationen der Welt erringt.



kaufen und verkaufen

spart vor allem unnütz' Laufen!
Diesen Nutzen in der Tat
bringt das kleine Inserat!

Das beweist Ihnen jederzeit die Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt.

Der Kronprinz dankt.

* Potsdam. Kronprinz Wilhelm teilt mit: „Zu meinem Geburtstage ist mir eine ungeahnte Fülle herzlicher Glückwünsche aus allen Teilen Deutschlands zugegangen. Jedem Einzelnen zu danken, ist mir leider nicht möglich. Ich möchte daher auf diesem Wege meiner tiefen Dankbarkeit für die Beweise treuen Gedenkens Ausdruck geben, besonders aber auch dafür, daß alle diese treu gemeinten Wünsche zugleich das freudige und stolze Bekenntnis zu dem verheißungsvollen nationalen Aufschwung enthalten, den uns die letzten Monate gebracht haben".

134 000 Mark unterschlagen.

vdz. Berlin. Vor der Großen Strafkammer des Potsdamer Landgerichts begann am Mittwoch der Prozeß gegen den Kaufmann und Rendanten der Spar- und Darlehnskasse in Bornim, Ernst Wernicke. Mitangeklagt ist seine frühere Angestellte Frieda Schugardt. Wernicke wird Unterschlagung, Untreue, Urkundenfälschung, Bilanzverschleierung und Konkursvergehen vorgeworfen. Die Höhe der von W. in den Jahren 1926 bis 1932 unterschlagenen und durch fingierte Wechsel zum Schein gedeckten Summen beträgt 134 000 RM. Der 46jährige Angeklagte übernahm von seinem Vater in Bornim bei Potsdam ein Gemischtwaren-Geschäft und trat 1926 in die Spar- und Darlehnskasse Bornim als Rendant ein. Einen großen Teil der unterschlagenen Summe soll nach der Anklage W. für den Ausbau des Geschäfts und für persönliche Bedürfnisse verwandt haben. W. erklärte demgegenüber, die Sache sei ihm heute noch ein Rätsel. Das Geschäft habe alle Unkosten selbst tragen können und er habe für diesen Zweck keine Sparergelder benutzt.

Mainzer Straßenbahnunglück.

Ein Mädchen getötet.

Mainz. Nach dem Bericht des Straßenbahnamtes ist bei einer Entgleisung eines Straßenbahnzuges in Mombach eine 13jährige Schülerin ums Leben gekommen. Fünfzehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Strombremse versagte.

Der Steuerprozeß des Fürsten Pleß verschoben.

vdz. Berlin. Die Sondersitzung des internationalen Haager Gerichtshofs wegen der Steuerangelegenheit des Fürsten Pleß ist wieder verschoben worden. Fürst Pleß ist steuerlich schlechter behandelt worden als polnische Staatsangehörige; vor 14 Tagen erhielt er wieder eine Aufforderung zur Zahlung von 7 bis 8 Millionen Sloty. Daraufhin wurde deutscherseits eine Sondersitzung des Gerichtshofs beantragt. Da aber die polnische Regierung offenbar zu der Einsicht gelangt ist, daß die neue Forderung in ein schwebendes Verfahren eingriff, so hat sie dem Gerichtshof mitgeteilt, daß diese Steuermaßnahme zurückgestellt werde. Die Reichsregierung war deshalb mit der Verschiebung der Gerichtssitzung einverstanden, sie hat aber, wie wir hören, verlangt, daß die polnische Regierung ihre bisher nur mündlich gegebene Zusage schriftlich wiederhole.

67 Millionen Betriebsverluste bei der Deutschen Reichsbahn.

Der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft über das Betriebsjahr 1932 spiegelt das Bild der Krise besonders wider. Im Güterverkehr sind die beförderten Mengen um 15 Prozent und die Einnahmen um 25 Prozent gegen das Vorjahr gesunken, die Einnahmen aus dem Personenverkehr blieben gegen 1931 um 22 Prozent und gegen 1929 sogar um 37 Prozent zurück. Die Reichsbahn hat infolgedessen in diesem Jahre zum ersten Male mit einem rechnungsmäßigen Betriebsfehlbetrag von rund 67 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Die Einzelheiten, aus denen sich dieses Ergebnis errechnet, zeigt unser obiges Schaubild.

Waldbrand!

vdz. Wer deutsch fühlt, liebt den deutschen Wald und bewahrt dieses deutsche Volksgut vor Schaden, insbesondere vor dem Feuer!

Der Wald enthält vom Waldboden bis zu den Baumkronen brennbare Stoffe: die Waldstreu, trockene Gräser, Beersträucher, Moose und Farne, Aeste und Zweige, die Baumrinde, das Harz, die grünen Nadeln, sie sind samt und sonders feueraufnehmend!

In der warmen Jahreszeit und an trocknen schönen Tagen ist die Gefahr, daß der Wald in Brand gerät, ganz besonders groß.

Darum im Wald, namentlich im Frühjahr und Sommer kein Kochfeuer machen, nicht mit Feuer spielen, kein Zündholz und keine Zigarren- oder Zigarettenstummel wegwerfen, keine Pfeife ausklopfen, denn dadurch entstehen erfahrungsgemäß die meisten Waldbrände.

Wer im Freien abkochen oder rauchen will, der gehe zu diesem Zweck aus dem Wald heraus auf Feldwege und Oedungen, in Kiesgruben, an Wasserläufe oder Weiher, wo keine Feuersgefahr besteht oder wo das Feuer sofort gelöscht werden kann.

Wer diese Mahnung nicht beachtet, gefährdet den deutschen Wald!

Er hat, wenn durch seine Rücksichtslosigkeit ein Waldbrand entsteht, unter Umständen Gefängnisstrafen zu erwarten.

Außerdem hat er den gesamten durch den Waldbrand entstehenden Schaden, vielleicht sehr großen Schaden, zu ersetzen.

Nicht besser ist jeder, der nicht bereitwillig mithilft, wenn der Wald brennt, unter der Leitung von Fachleuten den Waldbrand zu bekämpfen, oder, wenn ein Waldbrand entdeckt wird, ihn sofort zu melden.

Wem deutsche Jugend anvertraut ist, mache sie auf die Feuersgefahr im Wald besonders aufmerksam!

Der Wald brennt!!! Fühlst Du Dich schuldig??

Gerichtssaal.

Der Goldschatz im Keller.

Vor einigen Monaten stieß man in einen unbenutzten Keller eines Grundstücks der Sporergasse auf ein geheimnisvolles Paket, das eine große Menge Schmuck- und Wertgegenstände enthielt. In dem Paket fanden sich ferner ausländische Legitimationspapiere und leere polizeiliche Formulare deutschen Ursprungs. Die Erörterungen ergaben, daß der Fund aus schweren Einbrüchen des 1928 wegen dieser Taten zu 5½ Jahren Zuchthaus verurteilten Schlossers Alfred Dost herrührten. Dost, der seine Strafe in Waldheim verbüßt, brach im Jahre 1928 zuerst in der Deutschen Gesandtschaft in Wien ein, wo er neben Geldeswert die Legitimationspapiere erlangte. Es folgte ein Einbruch in ein Leipziger Lebensmittelgeschäft, ferner in eine Leipziger Polizeiwache, wo er Stempel und Formulare entwendete. Bei einem Einbruch in ein Juweliergeschäft am Dittrichring erbeutete Dost Gold- und Silberwaren im Werte von 18 000 RM. Das gestohlene Gut übergab Dost seinem Sportsfreund, dem erwerbslosen vorbestraften Bauarbeiter Rudolf Lorenz zur Aufbewahrung, der es nach dem bewußten Keller brachte. Ab 1931 begann Lorenz Teile des Diebesgutes in Dresdner Leihhäusern zu verpfänden. Beim Versetzen von Brillantringen kam Lorenz in den Verdacht der Hehlerei. Das Verfahren wurde damals eingestellt. Lorenz beauftragte nun den ebenfalls vorbestraften erwerbslosen Drogisten Albert Hans Fischer mit dem Verkauf und Verpfänden der gestohlenen Schmuckstücke. Beide wurden verhaftet. Lorenz war vor dem Schöffengericht teilweise geständig. Das Gericht verurteilte Fischer unter Einbeziehung einer viermonatigen Gefängnisstrafe wegen Zuhälterei, wegen fortgesetzter Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Lorenz wegen des gleichen Deliktes zu 1 Jahr Gefängnis. Ihm wurden 10 Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

„Guck mal, der erste Maikäfer!"

Wasserstände		10. 5. 33	11. 5. 33
Moldau:	Kamaik	+ 29	+ 25
	Modran	— 71	— 60
Eger:	Laun	— 32	— 30
Elbe:	Nimburg	— 32	— 38
	Brandeis	— 14	— 26
	Melnik	+ 42	+ 42
	Leitmeritz	— 44	+ 55
	Aussig	— 12	— 10
	Dresden	—180	—166
	Riesa	—119	—114

Aus aller Welt in Bild und Wort.

Hitler und Blomberg in Königsberg.
Unser Bild berichtet von dem Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichswehrministers General v. Blomberg (links, hinter Hitler) in Königsberg. Rechts Generalmajor v. Brauchitsch, der Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreiskommando I in Königsberg.

Die siegreichen deutschen Rom-Reiter wieder in der Heimat.
Die deutschen Reiteroffiziere, die beim Internationalen Reitturnier in Rom den Mussolini-Pokal endgültig für Deutschland gewinnen konnten, trafen jetzt auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein, wo sie von dem Präsidenten des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Generalleutnant a. D. Brandt (links), dem Vater von Oberleutnant Brandt, begrüßt wurden. — Nach rechts anschließend: Oberleutnant Freiherr v. Nagel — Rittmeister v. Salviati — Frau Brandt — Oberleutnant Brandt — Oberleutnant Sahla.

Hier findet die Pfingsttagung des VDA. statt.
Die geplante Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, deren Abhaltung vorübergehend gefährdet erschien, wird nun doch in der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt stattfinden können

Schwere Farmerunruhen in Amerika.
Die Not der Farmer in den Vereinigten Staaten führt immer wieder zu Zusammenstößen der verzweifelten Bauern mit der Nationalgarde. Als kürzlich die Farm eines bankerotten Bauern versteigert werden sollte, rotteten sich die Nachbarn des Betroffenen zusammen und gingen gegen den Gerichtsvollzieher sowie die zu seinem Schutz mitgekommenen Soldaten vor. Wie man aus der Aufnahme ersieht, gingen die Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett gegen die verzweifelten Bauern vor und verhafteten die Führer.

Der Kongreß der deutschen Arbeitsfront eröffnet.

Unser Bild berichtet von der feierlichen Eröffnung des Kongresses der Deutschen Arbeitsfront in Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler: (von links) Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach — Reichsjustizminister Dr. Gürtner — Reichsarbeitsminister Seldte — Vizekanzler von Papen — Reichsinnenminister Dr. Frick — Reichskanzler Adolf Hitler — Rudolf Heß, Hitlers Stellvertreter in der NSDAP.

Könnte uns Schwundgeld retten?

Die kleine Industriegemeinde Wörgl in Tirol hat durch Einführung einer neuen Wertrechnung, des Schwundgeldes, einen Weg zur Wiedergesundung gefunden: der Gemeinderat gab Arbeitsbestätigungen zu je ein, fünf und zehn Schillingen heraus, zu deren Annahme sich die Arbeiter und Geschäftsleute freiwillig verpflichteten. Außerdem wurde das Geld mit einer Entwertungssteuer von 1 Prozent im Monat belegt, so daß jeder es recht bald wieder ausgab und damit den Handel belebte. Der Erfolg dieses Schwundgeldes war erstaunlich: innerhalb von fünf Monaten waren die gesamten Steuerrückstände der letzten vier Jahre hereingebracht und es gab in dieser Gemeinde keine Arbeitslosen mehr. In nächster Zeit will eine Kommission amerikanischer Wirtschaftler nach Wörgl kommen, um dort an Ort und Stelle das Problem des Schwundgeldes zu prüfen. Auf der Rückseite der Scheine, von denen wir hier einen wiedergeben, steht: An alle! Langsam umlaufendes Geld hat die Welt in eine unerhörte Wirtschaftskrise und Millionen schaffender Menschen in unsägliche Not gestürzt. — Der Untergang der Welt hat (rein wirtschaftlich gesehen) seinen furchtbaren Anfang genommen. — Es ist Zeit, durch klares Erkennen und entschlossenes Handeln die abwärtsrollende Wirtschaftsmaschine zu retten, damit die Menschheit nicht in Bruderkriege, Wirrnisse und Auflösung getrieben werde. Die Menschen leben vom Austausch ihrer Leistungen. Der langsame Geldumlauf hat den Leistungsaustausch zum großen Teil unterbunden und Millionen arbeitsbereiter Menschen haben dadurch bereits ihren Lebensraum im Wirtschaftsgetriebe verloren. — Der Leistungsaustausch muß daher wieder gehoben und der Lebensraum für alle bereits Ausgestoßenen wieder zurückgewonnen werden. Diesem Ziele dient der Arbeitsbestätigungsschein der Marktgemeinde Wörgl: Er lindert die Not, gibt Arbeit und Brot!

Vor einem neuen Ozeangeschwaderflug.
Unter Führung des italienischen Luftfahrtministers General Balbo (im Ausschnitt) wird Ende dieses Monats ein Geschwader von 24 italienischen Militärflugzeugen einen Atlantikflug zur Weltausstellung in Chikago durchführen. Der Geschwaderflug soll in folgenden Etappen durchgeführt werden: von dem italienischen Militärseeflughafen Orbetello nach dem Marineflughafen Schellingwoude bei Amsterdam. Von dort über Reykjavik auf Island—Sandwichbay—Labrador—Quebeck nach Newyork.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Gleichschaltung der Deutschen Turnerschaft Bezirk „Elbe".

Am Sonntag, den 7. Mai, hatte der beauftragte Bezirksvertreter Turnbruder Max Eitold den gesamten Bezirksturnrat, Turnausschuß und Vereinsvorsitzer nach dem Wettiner Hof in Riesa gebeten, um die auf Anordnung der Deutschen Turnerschaft erforderliche politische Gleichschaltung vorzunehmen. Auch der Kommissar für Leibesübungen von Riesa und Umgegend, Herr Diplomingenieur Schönert nahm an dieser Sitzung teil und wurde herzlich begrüßt.

Turnbruder Eitold enthob zunächst sämtliche Turnbrüder ihrer Aemter und forderte sodann eine schriftliche ehrenwörtliche Verpflichtung, sich mit allen Kräften hinter die neue Regierung zu stellen. Sodann erfolgte die Berufung in nachstehende Tätigkeit:

Kurt Eichler, Riesa, als Bezirksmännerturnwart,
Hermann Kuhn, Lommatzsch, stellv. Bezirksmännerturnw.,
Paul Albert, Riesa-Weida, als Bezirksfrauenturnw.,
Gertrud Knobloch, Riesa, stellv. Bezirksfrauenturnw.,
Willi Mehfeld, Riesa-Gröba, als Bezirkskinderturnw.,
Martha Schüller, Gröditz, stellv. Bezirkskinderturnw.,
Rudolf Haubold, Strehla, Bezirksschwimmwart,
Hans Kneiß, Riesa, stellv. Bezirksschwimmwart,
Ernst Knitze, Riesa-Gröba, als Bezirksjugendwart,
Erich Leske, als Bezirks-Volksturnwart, Schriftwart und Preiswart.

Der Bezirksvertreter nahm alle Vorgenannten und die neu bestellten Vereinsvorsitzer in Pflicht und die Anwesenden bekräftigten ihr Treugelöbnis mit dem Deutschlandlied. Der Kommissar für Leibesübungen gab auf verschiedene Anfragen bereitwilligst Auskunft und setzte sich für eine gute Zusammenarbeit der braunen Freiheitskämpfer mit den deutschen Turnern ein. Die Tagung schloß mit dem Horst-Wessel-Lied.

Ausschluß der Juden aus der Sächsischen Turnerschaft.

Der Beauftragte des sächsischen Sportkommissars, Rapp-Chemnitz, veröffentlicht eine Ergänzung zu dem Bericht über die Neugründung der „Vereinigten Sächsischen Turnerschaft, 14. Kreis der DT.", in der folgendes bestimmt wird:

„In Ergänzung des veröffentlichten Berichts ist nachzuholen, daß auf einmütigen Beschluß sich ab 15. Mai 1933 in folgenden Verbänden keine Mitglieder jüdischen Blutes, auch Frontkämpfer und deren Angehörige mehr befinden dürfen: Sächsische Turnerschaft, Sächsischer Jahnbund und evang.-luth. Jungmännerbund Eichenkranz. Vereinsführer, die dieser Bestimmung nicht nachkommen, werden sofort ihres Amtes enthoben. Die Vereinsführer haben bis spätestens 20. Mai den vollzogenen Ausschluß etwa vorhanden gewesener Juden dem Führer der Vereinigten Sächsischen Turnerschaft, Rapp-Chemnitz, zu melden."

*

Turngau Nordsachsen.

Faustball.

Die am letzten Sonntag zum Austrag gelangten Pflichtspiele brachten folgende Ergebnisse:

Meisterklasse in Oschatz.

Tv. Waldheim-Ri. — Tv. Nossen 1.	26:36
Tv. 47 Oschatz 1. — Tv. Waldheim-Ri.	38:18
Tv. 47 Oschatz 1. — Tv. Riesa 1.	38:34
TSpVgg. Oschatz 1. — Tv. Nossen 1.	22:45

1. Klasse Collm-Bezirk in Riesa.

TSpVgg. Oschatz 2. — Tv. Sornzig 1.	40:53
Tv. Riesa 2. — TSpVgg. Oschatz 2.	51:42
Tv. Oschatz 47 2. — Tv. Riesa 2.	35:49
Tv. Sornzig 1. — ATv. Wermsdorf 1.	36:51
Tv. 47 Oschatz 2. — Tv. Sornzig 1.	42:34
Tv. Riesa 2. — ATv. Wermsdorf 1.	35:36

1. Klasse Elbe-Bezirk in Riesa.

Tv. Merschwitz 1. — VfL. Reichsb. Riesa 1.	25:40
Tv. Merschwitz 1. — Tv. Riesa 3.	23:52
VfL. Reichsb. Riesa 1. — Tv. Boberfen	43:26

2. Klasse Elbe-Bezirk in Strehla.

ATv. Riesa — Tv. Strehla	32:51
Tv. Veritz 2. — ATv. Riesa	49:59
Tv. Veritz 2. — Tv. Riesa 4.	34:53
Tv. Strehla — Tv. Riesa 4.	56:40
Tv. Strehla — Tv. Veritz 2.	56:30
ATv. Riesa — Tv. Riesa 4.	46:52

*

Das Endspiel um die Turner-Handballmeisterschaft.

Im Endspiel um die Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft stehen sich am Sonnabend in Leipzig erneut die Mannschaften des ATV. Leipzig-Schönefeld und der Turngemeinde Pirna gegenüber. Das Endspiel am letzten Sonntag mußte bekanntlich beim Stande von 2:2 zehn Minuten nach der Pause wegen des Gewitterregens abgebrochen werden.

*

Der Sport des Sonntags.

Ein ereignisreicher Monat ist im sportlichen Leben in diesem Jahre der Monat Mai. Wie in der Natur, so erwacht auch im Sport alles zu neuem Leben und auf allen Gebieten drängen sich geradezu die Ereignisse. Dem ersten Mai-Sonntag reiht sich der kommende Feiertag würdig an, das Programm weist wieder eine Fülle von Veranstaltungen auf, darunter auch einige von erhöhter Bedeutung. Im Fußball steht der Länderkampf Italien gegen England im Vordergrund des Interesses, der am Sonntag in Rom unter Leitung von Dr. Bauwens-Köln zum Austrag gelangt. In Dortmund wird das letzte Spiel der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Viktoria 89 Berlin nachgeholt. Eine norddeutsche Vertretung spielt in Leeuwarden gegen Nordholland. Auf dem Programm stehen weiterhin noch zahlreiche interessante Gesellschaftsspiele. — Im Hockey beschließt der DHB. die Saison mit einem weiteren Länderspiel gegen Holland in Amsterdam. — In der Leichtathletik hat die Bahnsaison noch nicht voll eingesetzt, dafür herrscht aber auf den Straßen umso regeres Leben. Neben örtlichen Staffelläufen sind vor allem die wieder eingeführten Gepäckmärsche zu erwähnen, die im ganzen Reiche neue Anhänger für die Leibesübungen werben sollen. Eine Reihe deutscher Spitzenkönner startet erneut am Sonntag in Italien, wo die Sprinter von TuS. Bochum und einige weitere namhafte Leichtathleten auf die italienischen Klassenläufer treffen. — Zahlreiche Veranstaltungen gibt es auch im Tennis, wo die zweite Runde um den Davis-Pokal mit vier Begegnungen in Angriff genommen wird. Abgeschlossen werden außerdem die Turniere in Berlin und Düsseldorf sowie die Meisterschaften von Oesterreich und Italien. — Im Schwimmen beendeten die ungarischen Wasserballspieler ihre ausgedehnte Deutschlandreise mit Spielen gegen eine deutsche Mannschaft in Goslar und Braunschweig. — Reichliche Beschäftigung haben am Sonntag die Radfahrer. Bahnrennen finden in Dresden, Paris, Zürich, Haag und Limoges statt, wo die besten deutschen Steher und Flieger an den Start gehen. Die größte Veranstaltung auf der Straße ist die Fernfahrt Bordeaux—Paris, an der als einziger Deutscher Sieronski teilnimmt. Die Italien-Rundfahrt wird mit der 7. Etappe von Rom nach Neapel fortgesetzt. Außerdem sind für die deutschen Amateure noch verschiedene Veranstaltungen auf der Straße angesetzt. — Im Motorsport haben die Bahnrennen im Grunewald-Stadion eine gute Besetzung erhalten. Mit dem Lückendorfer Bergrennen bei Zittau wird die deutsche Motorrad-Bergmeisterschaft fortgesetzt. Königsberg ist das Ziel der ADAC.-Ostpreußenfahrt für Motorräder und Automobile. — Im Rennsport gelangt auf der Galoppbahn in Hoppegarten die erste Vorprüfung des Derby-Jahrganges im Henckel-Rennen zur Durchführung. Weitere Rennen finden in Hannover, Reuß und Paris statt. — Die deutschen Meister im Amateurboxen gehen erneut in München in den Ring, wo sie auf beste deutsche Klasse treffen.

*

Amtliche Bekanntmachung des Gaues Ostsachsen im VMBV.

Betr. Gleichschaltung der Vereine.

Für die Amtshauptmannschaften Meißen und Großenhain ernenne ich hiermit Pg. Max Schneider-Meißen zu meinem Vertreter betr. Gleichschaltung der Vereine des Gaues Ostsachsen im VMBV.

gez. Arthur Schäfer,
Stellvertreter des Beauftragten des Sportkommissars.

Betr. Geländesport.

Durch Verfügung des VV. wird die Ausübung des Geländesports allen Aktiven unserer Vereine im Alter von 16 bis 26 Jahren zur Pflicht gemacht. Mit dieser pflichtmäßigen Einführung des Geländesports für alle Aktiven im obengenannten Lebensalter tritt der VMBV. als 3. Wehrsportverband neben der SA., SS. und dem Stahlhelm auf. Die Richtlinien für die Durchführung des Geländesports unter Zugrundelegung der Richtlinien des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung für die Ausbildung im Geländesport werden den Vereinen Anfang dieser Woche zugeteilt.

Ich ernenne zum vorläufigen Sachbearbeiter für die Belange des Geländesportes der Aktiven (16 bis 26 Jahre) im Gau Ostsachsen P. Popp. Die restlichen verbleibenden Jugendlichen zur Vorbildung im Geländesport werden in zwei Klassen eingeteilt: 10 bis 13 Jahre und 14 bis 15 Jahre. Die Vorschüler unterstehen dem Gau-Jugendwart.

Weitere Anordnungen durch meine Beauftragten.

gez. W. Wagner, 1. Vorsitzender.

*

Gleichschaltung im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine.

Der vom Sport-Kommissar für Sachsen mit der Gleichschaltung der sächsischen Gaue im VMBV. Beauftragte, Rudolf Härtling-Chemnitz, Vorsitzender des Gaues Mittelsachsen, nahm am Sonnabend, den 6. Mai, in Anwesenheit des Vertrauensmannes der NSDAP. für den Leipziger VMBV.-Sport, Krieger-Leipzig, vorläufig einige zur Gleichschaltung erforderliche Aenderungen in der Besetzung des Verbandsvorstandes und der Fach-Ausschüsse vor mit nachstehenden Ergebnissen:

Verbandsvorstand: Beisitzer Felix Lau-Dresden scheidet aus; Julius Krieger-Leipzig tritt ein.

Fußballausschuß: Julius Krieger-Leipzig tritt ein. Die endgültige Verpflichtung Kriegers für eine der beiden Stellen bleibt vorbehalten. Die dann freiwerdende Lücke wird von einem Chemnitzer ausgefüllt.

Verbandsjugendausschuß: Pfarrer Linz-Gotha, Scherf-Halle, Vauckert-Leipzig und Raue-Dresden scheiden aus; dafür treten ein: Studienrat Harger-Chemnitz, Dr. Stäka-Halle, Kurt Kalms-Chemnitz, Kurt Unger-Chemnitz; Sitz des Ausschusses: Chemnitz.

Verbands-Schiedsrichterausschuß: Tag-Dresden, Franke-Dresden, Seiler-Dresden, Schmuntzsch-Dresden scheiden aus; die Neubildung sieht eine Verringerung auf zwei Köpfe vor; es treten ein: Ruhland (Dresdn. SC.) für Fußball, Reinhold (Guts Muts Dresden) für Handball.

Verbands-Athletikausschuß: Seidel-Leipzig und Grundmann-Leipzig scheiden aus; Dr. Storz (Halle 96) und Dr. Böhmia (NSC. Leipzig) treten ein.

Verbandsausschuß für die Deutschen Spiele: Bleibt mit Dr. Kaiser-Halle und Holzhausen-Merseburg bestehen.

Verbandsgericht: Bleibt mit Ditschke als Vorsitzender und Landgerichtsrat Schille als Beisitzer bestehen; Berger-Halle scheidet aus.

Satzungsausschuß: Mit der Einsparung dieses Ausschusses scheidet Schaaf-Leipzig aus.

Presse- und Propaganda-Ausschuß: Dieser Ausschuß ist neu gebildet worden. Er setzt sich zusammen aus: Mildner-Magdeburg, Steinmetz-Weimar, Dr. Storz-Halle und Hanke-Chemnitz.

Mit dieser Umgestaltung ist den Anweisungen des Sportkommissars Genüge getan.

*

Fußball in Ostsachsen.

In einem Gesellschaftsspiel standen sich am Mittwoch die Fußballmannschaften von Guts Muts und der Sportgesellschaft 1893 gegenüber. Das Spiel endete mit einem 1:0 (0:0)-Sieg der Guts Muts-Elf. Den einzigen Treffer erzielte nach der Pause Böhme.

*

Zweimal Dresdner SC. — Hertha BSC.

Der Dresdner Sport-Club trägt am Sonnabend und Sonntag zwei Spiele gegen Hertha-BSC. Berlin aus. Am Sonnabend treffen beide Fußballmannschaften in Berlin aufeinander und stehen sich dann am Sonntag zum zweiten Mal in Magdeburg gegenüber, wo sie anläßlich der Einweihung der neuen Platzanlage von Cricket/Viktoria Magdeburg ein Werbespiel austragen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 12. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg

15.20: Die Hand als Persönlichkeitsspiegel. — 15.35: Singstunde für Kinder. — 16.00: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.00: Wir graben nach deutscher Vorzeit. — 17.15: Gesichter der Heimat: Landmann ohne Ar und Halm. — 17.30: Die sozialpolitische Lage. — 17.45: Mensch in Gefahr! Eine Lehrfolge von Günther Birkenfeld. — 18.10: Franz Schubert. Vier Impromptus Werk 90. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Das Leben der deutschen Landschaft „Pommern". Hörbericht von Schwarz von Berg und Harald Laeuen. — 20.05: Losung. — 20.10: Volkslieder im Freien. — 20.30: Berliner Humor. — 21.00: Werke sudetendeutscher Komponisten. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Magdeburg: Abendunterhaltung.

Königswusterhausen

9.45: Franz Karl Ginzkey: „Die Fahne." — 10.10: Schulfunk: Aus der Arbeit der Hitlerjugend. Leitung: Fr. Köppe. — 15.00: Jungmädchenstunde: Die Malbraut. — 15.45: Friedr. Huch: „Das Requiem." (Zum 20. Todestag.) — 16.00: Konzert. — 17.00: Aktuelle Schulfragen. — 17.25: Nietzsche und das Preußentum. — 17.50: Zeitfunk. — 18.05: Hauskonzert. — 18.30: Bonzentum und Fälscherunwesen im deutschen Kunstbetriebe und ihre Bekämpfung. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Aus Stuttgart: Mai und Minnesang zur Laute. — 20.30: Aus Frankfurt: Konzert. — 21.30: 25 Minuten vor Redaktionsschluß — eine Hörfolge aus der Berliner Schriftleitung und Setzerei des „Völk. Beobachters" — 22.00: Berl. Progr. — 22.25: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. — 23.00: Aus Leipzig: Kammermusik beim Erfurter Stadthalter von Dalberg.

Der VfB. Leipzig in Fürth und München.

Die Fußballmannschaft des VfB. Leipzig trägt am Sonnabend und Sonntag zwei Spiele in Süddeutschland aus. Am Sonnabend treffen die Leipziger auf die Spielvereinigung Fürth und am Sonntag auf München 1860.

*

Bulgarien gegen Mitteldeutschland abgeschlossen.

Das Fußball-Länderspiel Bulgarien—Mitteldeutschland ist nunmehr zwischen dem Bulgarischen Sport-Verband und dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine endgültig abgeschlossen worden. Das Spiel wird im Oktober in Sofia ausgetragen. Ein Rückspiel wird nicht stattfinden.

*

Glasgow Rangers

erster Gegner auf ihrer Deutschlandreise wird am 17. Mai in Berlin folgende Bundesmannschaft sein: Riehl-Spandau, Emmerich, Brunke (Tennis Borussia), Appel-Berliner SV., Leinberger-CIM. Köln, Normann-Vikt. Berlin, Ballendat-VSV., Sobek-Hertha BSC., Rohwedder-Eimsbüttel, R. Hofmann-Dresdner SC., Fath-Worms.

*

1. Sächsischer Armee-Gepäckmarsch.

Den 1. Sächsischen Armee-Gepäckmarsch veranstaltet der Turngau Chemnitzer Industriegebiet am 11. Juni in Chemnitz. Der Armee-Gepäckmarsch ist verbunden mit einem Laufen über 25 Kilometer. Die Veranstaltung ist offen für alle vor 1914 Geborenen. Er wird mit verschiedenen Wertungen ausgetragen und zwar für Turner, Sportler, Reichswehr, Polizei, SA./SS., Stahlhelm, höhere Schulen und Nichtverbandsvereine. Start und Ziel befinden sich auf der Jahnkampfbahn in Chemnitz. Meldeschluß ist am 1. Juni bei dem Vorsitzenden des Turngaues Chemnitzer Industriegebiet Ernst Funke, Chemnitz, Alexanderstraße 4. Das Protektorat über die Veranstaltung hat der Sportkommissar Walter Schmidt-Chemnitz übernommen.

*

Der Reichsausschuß für Leibesübungen

wurde vom geschäftsführenden Vorstand im Einvernehmen mit dem Reichssportkommissar **v. Tschammer und Osten** aufgelöst. Die weiteren Entscheidungen trifft der Reichssportkommissar. Den Angestellten des Reichsausschusses ist gekündigt worden. Das Vermögen übernimmt das Reich nach § 12 der Satzungen, der besagt, daß bei Auflösung des DRA. das Vermögen an das Reichsministerium des Innern zur Verwendung zum Besten der Leibesübungen fällt. Mit der Abwicklung der Finanzgeschäfte wurde **Mildner-Magdeburg** beauftragt.

*

Goldenes Rad von Dresden.

Die am kommenden Sonntag, 15 Uhr, vom Verein Dresdner Radrennbahn auf der Reicker Bahn veranstalteten Rennen versprechen ausgezeichneten Sport. Für die Dauerrennen sind sechs Fahrer verpflichtet worden, die alle schon mehrfach in Dresden ausgezeichnetes Können bewiesen. Es sind dies die Kölner Krewer und Rausch, der Chemnitzer Schindler, der Frankfurter Schäfer sowie der Belgier Linart und der beliebte Spanier Prieto. Die Fahrer bestreiten zunächst ein 25 Kilometer-Rennen um den Maienpreis und anschließend das „Goldene Rad von Dresden" über eine Stunde. Vor den Dauerrennen finden wie üblich Amateur-Fliegerrennen statt.

*

Kurze Sportmeldungen.

Die deutsche Handballmeisterschaft

wird am 21. Mai mit der Vorschlußrunde fortgesetzt. In Magdeburg spielen Polizei Burg gegen 1. Spandauer VfL. und in Mannheim treffen SV. Waldhof und Polizei SV. Berlin aufeinander. — Am gleichen Tage wird in Magdeburg das Endspiel der Damen zwischen dem SC. Charlottenburg und Eintracht Frankfurt ausgetragen.

*

In Leipzig Turner gegen Sportler.

In Leipzig tragen am Sonntag der Gau Groß-Leipzig im VMBV. und der Turngau Leipziger Schlachtfeld Repräsentativkämpfe im Fußball und Handball aus. Die Spiele finden auf dem Platze des TuSV. 1867 Leipzig statt und werden von beiden Seiten mit sehr starken Mannschaften bestritten.

*

Leichtathletisches Abendsportfest des Dresdner SC.

Die Dresdner Leichtathletik-Bahnsaison wird am kommenden Sonnabend 17 Uhr mit einer lokalbesetzten Veranstaltung des Dresdner Sport-Clubs im Ostragehege eingeleitet. Von zahlreichen ostsächsischen Vereinen sind die Meldungen abgegeben worden. Zum Austrag gelangen Wurf-, Sprung- und Laufwettbewerbe, außerdem mehrere Staffeln, die besonders guten Sport versprechen.

*

Staffellauf „Rund um den Großen Garten".

Der Gau Ostsachsen im VMBV. führt am Sonntag, den 21. Mai, zum 17. Male seinen Groß-Staffellauf „Rund um den Großen Garten" durch.

SLUB
Wir führen Wissen.

Nationalfeiertage in aller Welt.

CK. Als Feiertag der nationalen Arbeit soll der 1. Mai von nun an als Nationalfeiertag „zur Ehrung der Arbeit im Sinne der Einheit des deutschen Volkes" gefeiert werden. Durch Schmuck mit jungem Grün wird zugleich die Erinnerung an alte Frühlingsfeste geweckt, und so sollen sich die Mächte einer nationalen Staatsgesinnung mit tief im Volksglauben wurzelnden Bräuchen zur Einheit verbinden. Auf solch volkstümlich nationaler Grundlage ist die Festkultur aller Nationen erwachsen. Von einem religiösen Urgrund ausgehend, wurden sie zu Vereinigungen des Volkes im Staatsgedanken. Dies war der Fall in der Blütezeit der alten Griechen, da die Wettkämpfe in Olympia und anderwärts alle Stämme des hellenischen Volkes zum geistigen und körperlichen Wettkampf vereinten. Die „Barbaren", d. h. Vertreter aller andern Völker, waren streng ausgeschlossen, und selbst der König von Mazedonien mußte seinen Stammbaum fälschen, um eine griechische Herkunft nachzuweisen, die für das Auftreten bei der Olympiade notwendig war. In Rom umkränzen ähnliche Nationalfeste, die den Göttern des Frühlings, der Erde, des Herdes geweiht sind und das Bekenntnis zum Volk in zahlreichen Kultformen ausdrücken, das ganze Jahr. Als sich in der neueren Zeit der volkstümliche Festgedanke nach Entstehung der Nationalstaaten mehr und mehr mit dem Staatsgedanken verknüpfte, war der Geburtstag des Herrschers eine Hauptgelegenheit, um einen Nationalfeiertag zu begehen. Daneben traten allerlei geschichtliche Ereignisse, wie siegreiche Schlachten, in den Republiken besonders die Verfassungstage hervor. Die religiöse Grundlage blieb in den sog. **Bettagen** erhalten, wie sie ja auch bei uns noch alljährlich begangen werden und eine besondere Feierlichkeit als Nationaltag in der Schweiz erhielten. Der **eidgenössische Bettag**, der auf den 3. Sonntag im September fällt, ist von Gottfried Keller in den Mandaten gefeiert worden, die alljährlich als offizielle Kundgebungen erscheinen. Der große Dichter hat hier als Staatsschreiber, dem die Aufgabe der Verfassung solcher Kundgebungen zufiel, den Sinn aller Nationalfeiertage vielfach umschrieben, so wenn er z. B. sagt, jeder habe sich in so ernster Stunde die Frage vorzulegen: „Habe ich mich und mein Haus so geführt, daß ich imstande bin, dem Ganzen zum Nutzen und zur bescheidenen Zierde zu gereichen, und zwar nicht nur in den Augen der unwissenden Welt, sondern in den Augen des höchsten Richters?"

Verschiedentlich ist der Tag zum jährlichen Nationalfest erhoben, an dem die Unabhängigkeit des Volkes erklärt wurde. Daher wird in den **Vereinigten Staaten der vierte Juli** gefeiert, an dem 1776 „die Freiheitsglocke von Philadelphia der ganzen Welt eine neue Aera der Menschenrechte einläutete". Freilich findet dieser weltgeschichtliche Anlaß gerade bei den amerikanischen Nationalfesten häufig einen närrischen und höchst geräuschvollen Ausdruck, der immer wieder einsichtige Persönlichkeiten zu dem Einspruch gegen die „barbarische Kinderei" gezwungen hat. Besonders bei den Feuerwerken, die veranstaltet werden, sind meist Menschenleben und Verletzungen zu beklagen. Weniger gefährlich, aber nicht minder lärmend, feiert man in **Frankreich** den **14. Juli**, der zur Erinnerung an die Erstürmung der Bastille während der französischen Revolution am 14. Juli 1789 begangen wird. Der Bastillen-Sturm selbst war eine wenig rühmliche Episode in diesem Volksaufstand, der durch unnötige Grausamkeiten entstellt wurde. Aber als am 14. Juli 1790 der erste französische Nationalfeiertag anbrach, da herrschte eine ungeheure Fröhlichkeit über die Befreiung des Volkes; aus allen Provinzen waren Menschenmassen herbeigepilgert, und auf dem Marsfeld fand vor dem „Altar des Vaterlandes" eine große Feier statt, der sich eine Massenspeisung anschloß. Wenngleich seitdem die große Parade in Longchamps zum offiziellen Hauptprogramm geworden ist, so gibt doch die Grundstimmung des französischen Nationalfeiertages die allgemeine Fröhlichkeit auf den Straßen, auf denen gefiedelt und gesungen, gelacht und geküßt, getrunken und — vor allem — getanzt wird. Auch in **Belgien** ist die Feier bestimmt durch die Erinnerung an die Erklärung der Unabhängigkeit des Landes und die Thronbesteigung König Leopold I., und so sind die Tage vom 21. bis 23. Juli zum Nationalfest erklärt. In **England** bieten den Anlaß neben dem Geburtstag des Herrschers andere dynastische Erinnerungstage, wie z. B. der Alexandra-Tag am 13. Juli, an dem die Lieblingsblume der Gattin Eduards VII., die Rose, verkauft wird. Der Tag des **Waffenstillstandes** im Weltkrieg, der 11. November, ist in England als Armistice Day besonders feierlich ausgebildet worden, wird aber auch von andern Staaten, die im Weltkriege gegen uns kämpften, als Nationaltag der Trauer um die Gefallenen begangen, während bei uns dieser Trauertag in den März fällt. In **Ungarn** feiert man das Fest des ungarischen Nationalheiligen **St. Stephan** am 20. August. Im spanisch sprechenden Kulturkreis hat sich als Nationalfeiertag die **Fiesta della Raza** (das Rassenfest) herausgebildet, und zwar am 12. Oktober, dem Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Columbus. Zuerst als Kundgebung der Gemeinsamkeit der iberischen Rasse in Spanien, Portugal und den latein-amerikanischen Republiken von verschiedenen Vereinigungen eingeführt, ist der Tag vielfach zur gesetzlichen Nationalfeier erhoben worden, so 1917 von Argentinien, 1918 von Spanien, 1922 von Kuba. Bei uns machte man nach dem Kriege tastende Versuche zur Neugestaltung des nationalen Festwesens. Hatte man vorher neben dem Geburtstag des Herrschers den Tag der Reichsgründung (18. Januar) und den Sieg von Sedan (2. September) als Erinnerungsfeste der deutschen Einheit begangen, so wurde nun der 1. Mai, das Fest des internationalen Sozialismus, vielfach in den Vordergrund geschoben, daneben auch der Tag der Revolution am 9. November und der Verfassungstag am 11. August. Es kam aber zu keiner einheitlichen Regelung, während in Oesterreich der 1. Mai und der 12. November als Festtage bestimmt wurden. Dem faschistischen Italien blieb es vorbehalten, die Formen des modernen Nationalfestes besonders reich und eindrucksvoll auszugestalten. Man knüpfte an große Ereignisse der nahen und der fernsten nationalen Geschichte an. So werden der 20. September begangen als Jahrestag der Besetzung Roms im Jahre 1870 und der 28. Oktober als Tag des faschistischen Marsches auf Rom 1922. Vor allem aber feiert man in Italien das „Fest der nationalen Arbeit" am 21. April, das unserm neuen Nationalfest am 1. Mai entspricht. Es ist der mythische Gründungstag Roms, der zu neuem Leben erweckt wird, und die Ehrung der nationalen Arbeit klingt auch hier mit ländlicher Frühlingsfeier zusammen, während als nationaler Höhepunkt die Einführung der Kinder und der jungen Faschisten in die nationalen Verbände hinzutreten.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes"

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. **Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.**

Himmelanstürmende Technik.

Türme im Meer und auf der Erde. — Ungeahnte Möglichkeiten deutschen Erfindergeistes. — Siege über Wind und Wasser.

au. Es gibt Zeiten, in denen sich die Ankündigungen riesiger Erfindungen und technischer Bauten überstürzen — so auch jetzt: Man hört wieder von zwei phantastischen Projekten, die zwar, was ihren Zweck anbetrifft, vollkommen verschieden sind, die aber in Bezug auf ihr äußeres Bild einige Aehnlichkeit zu haben scheinen: Die Windkraftmaschine, die sich in die Luft erheben soll, und der Turm, der in die Meerestiefe, nach unten reichen soll. Oberhalb und unterhalb der Meeresshöhe eine Parallele!

Der rheinische Ingenieur Honnef hat ein ungeheures Projekt ausgearbeitet, das sich mit dem Bau hoher Eisenkonstruktionen und darauf aufgesetzten Windkraftwerken beschäftigt. Schon ist eine Gesellschaft gegründet, die „Windkraft deutsche Erwerbsbeschaffung GmbH.", die weitere Kreise für ihre Idee gewinnen will. Zur Propagierung will man bald in Eichkamp, einem westlichen Vorort Berlins, einen solchen Riesenturm errichten.

Ehe man hier mit Zahlen operiert, muß man erst die Zuhörer sozusagen schonend vorbereiten — so phantastisch, ungeheuer und überwirklich klingen sie. Was soll man dazu sagen, wenn man von einer Höhe von 350 Metern erfährt, wenn man vernimmt, daß die fünf Windräder, die Windturbinen, die auf die Plattform des Turmes aufgesetzt werden sollen, einen Durchmesser von je 160 Metern haben sollen, wenn man weiter hört, daß sich das Turmgerüst über dem Erdboden in einem Durchmesser von 180 Metern erheben wird und daß die Riesenhalle, die man innerhalb dieses Gerüstes unten bauen will, Raum für 40 000 Menschen bieten wird? Das sind Zahlen, die Menschenmaß fast zu übersteigen scheinen. 350 Meter Höhe — das sind 50 Meter mehr als der Eiffelturm, dessen Höhe man bis jetzt für unüberbietbar und schon phantastisch genug hielt!

Den Turm will man aus Stahlrohren von 24 Meter Länge und 2,80 Metern Durchmesser zusammensetzen, die also so lang wie die Höhe eines Großstadthauses und so dick wie die umfangreichste unterirdische Kanalröhre sein sollen. Der Turm selbst wird „nur" 250 Meter Höhe messen, darauf aber wird sich noch ein Obergestell von 100 Metern aufbauen, so daß sich tatsächlich eine Gesamthöhe von 350 Metern ergibt. Dieses Obergestell soll dann noch die riesenhaften fünf Windkraftträder mit den oben erwähnten Durchmessern tragen! Der Zweck dieses als Phantasieprodukt anmutenden Werkes ist klar: Man will endlich einmal dem oft und immer ungenügend angeschnittenen Problem der Nutzbarmachung der Kraft, die im Winde steckt, zu Leibe gehen. Menschengeist gelang es, dem Dampf und seinen ungeheuren Energieinhalt auszuwerten. Menschengeist wußte die Kraft des Wassers sich nutzbar zu machen, Menschengeist verstand es z. T. schon die Kraft der Sonnenstrahlen auszunutzen — ihm wird es nun auch gelingen, sich ein weiteres Naturelement zu unterwerfen: die bisher im Großen unausgenutzt gebliebene Windkraft zu bezwingen.

Der Windstrom, der erfahrungsgemäß in der Höhe von 200—500 Metern am gleichmäßigsten herrscht, soll die rieligen Windturbinen antreiben, in Gang halten, um durch einen Uebertragungsprozeß aus der Kraft des Elementes Elektrizität zu gewinnen. Der Ingenieur Honnef rechnet schon heute mit einer völligen Umstürzung der bisherigen Elektrizitätsgewinnung, der Kraftwirtschaft überhaupt:

Jeder wird fragen: Wie aber das große Kapital auftreiben, das dazu nötig ist? Es ist immer das Charakteristische für geniale Erfindergehirne, daß sie sich darüber die wenigsten Sorgen machen, wenn das Projekt erst einmal ausgearbeitet ist. Das wird und muß eben herbeigeschafft werden. Man hat allerdings schon einen festen Plan, man will nämlich nach amerikanischem Muster eine Genossenschaft gründen, die Anteilscheine von 20—20 000 Mark auswirft, außerdem gibt man noch nicht ganz die Hoffnung auf Unterstützung durch die deutsche Industrie auf. Hoffen auch wir also, daß uns nicht das Ausland, wie schon öfter, dieses große Projekt durch seine größere Kapitalkraft fortschnappt, auf daß Deutschland auswerten kann, was deutsches Ingenieurgenie schuf.

•

Die Parallele hierzu, die freilich außer ihrem äußerlichen Turmbild sonst gar keine Beziehungen zum Windkraftwerk besitzt, ist die Erfindung, mit deren Hilfe man die vor 134 Jahren versunkene „Lutine", bezw. ihre Goldschätze heben will. Die „Lutine" ist die von den Engländern eroberte französische Fregatte, die 1799 mit 300 Mann Besatzung und vielen Geschützen, mit Gold- und Silberbarren, die heimlich von London nach Hamburg zum Zwecke der Unterstützung Hamburger Kaufleute geschafft werden sollten, im Unwetter an der holländischen Küste mit Mann und Maus unterging.

132 Jahre lang, schon seit 1801, versuchte man unaufhörlich, den Goldhort zu bergen — aber vergeblich. Man scheiterte einfach an der Tiefe des — Treibsandes, nicht etwa an der des Wassers, denn die Nordsee ist an der betreffenden Stelle bei der Insel Terschelling verhältnismäßig flach. Die Sandschicht, die das Wrack bedeckt, ist bei weitem größer als die Wassermenge, ein Umstand, der bekanntlich das Bergen von Schiffsgut fast unmöglich macht. Mit Baggern, mit Saugrohren war man schon dieser beharrlichen Sandmasse zu Leibe gegangen, holländische und englische Gesellschaften, allein, immer das alte Lied: Wind und Wellen waren stärker als alle Menschen und Maschinen.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARUSE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[5

„Merkst du denn nicht, daß man mehr als je von den Bauern fordert; auch der Onkel, ich muß es gestehen, so lieb ich ihn habe? Und die Leutz werden rebellieren. Und einen schönen Tages geht es hier wie in Reußendorf. Es gibt offenen Aufstand — und man holt das französische Militär aus Hirschberg — und es gibt Tote und Verwundete."

„Wenn schon? Es sind hübsche Jungens unter den französischen Offizieren! Und es ist langweilig genug, hier in der Einsamkeit! Ich hätte nichts dagegen, wenn ein paar nette, galante Herren auf etliche Tage bei uns zu Gast wären!"

„O Sidonie!" sagte Ignis von Montbillard in einem vorwurfsvollen und doch hoffnungslosen Ton. „Wie kannst du nur..."

„Wir wollen uns wiedersprechen, wenn du deine Herrschaften selbst verwaltest! Ich möchte nicht arm werden!"

„Arm? Ach, du liebe Zeit — arm? Weil man ein paar anderen ein bißchen mehr gönnen möchte?"

„Das alles interessiert mich gar nicht, und es ist unpassend, wenn sich Mädchen für so etwas interessieren. Mademoiselle und die Frau Mutter sagen es dir so oft und immer wieder..."

„Ihr seid nicht im Gefängnis geboren, wie ich. Deine Mutter ist nicht unterm Beil des Henkers gestorben, weil sie treu und wahrhaftig war. Das liegt mir im Blut, Sidonie, das zieht mich zu den Unterdrückten und Geknechteten."

„Das sollte dich sie ewig hassen lassen, denn ihnen kommt die Schuld an dem allen zu. Aber", und Sidonie legte in einem Anflug von Herzlichkeit ihren Arm um den Nacken der Gefährtin, „das ist lange her. Du weißt von alledem nichts und bist meine liebe Schwester und meiner Eltern zweites Töchterchen. Laß uns von anderem reden! Ich bin begierig, wen die Eltern uns aussuchen werden zum Gemahl. Wir haben die besten Aussichten und eine gewaltige Auswahl, Ignis. Wir sind die reichsten Erbinnen in ganz Schlesien. Und niemand kann behaupten, daß wir garstig aussähen!"

„Frau Königin, Ihr seid die schönste hier...", lachte Ignis in kindlicher Schmeichelei, unterbrach sich aber erstaunt: „Besuch! Ein fremder Wagen! Wer kann das sein? Die Herren, die erwartet wurden, sind doch alle längst beim Onkel!"

Ein altmodisch elegantes Gefährt bog von der gut gehaltenen Straße, die, bei Hirschberg beginnend, nach Schweidnitz und weiter bis Breslau führte, in die Birkenallee ein, die vom Schloß in gerader Linie sich bis zur Landstraße streckte, und in der die beiden Mädchen lustwandelten. Rechts und links dehnte sich der Thielsche Park, bekannt und berühmt über die Grenzen Schlesiens hinaus. Der Graf ließ ihn sich etwas kosten, hielt erstklassige Gärtner und fand Gefallen an gutgepflegten und selbst ausländischen Bäumen.

Der Wagen war schon ganz nahe.

Kerzengerade saß der Kutscher, im Mantel mit vielen Schulterkragen, auf dem Bock, wie aus Holz geschnitzt. Von den Insassen des geschlossenen Coupés war kaum etwas zu erspähen. Ein junges Männergesicht bog sich flüchtig an die Scheiben des Wagens. Es schien ernst und blickte über die jungen Mädchen hinweg.

„Wer kann das sein?" fragten sie sich gegenseitig.

„Das ist richtiger Besuch", erklärte freudig die lebhafte Ignis. „Die kommen nicht nur zu deinem Vater, Sidonie. Laß uns sehen!"

Und sie folgten dem Wagen, so rasch es ging, in der Richtung auf das Schloß zu, das breit, weiß und vornehm von dem anderen Ende der Allee herübergrüßte.

Im geräumigen Arbeitszimmer des Schloßherrn, bei schweren roten und weißen Weinen, saßen rings um den gewaltigen Mitteltisch die Herren und Herrscher der schlesischen Dominien zwischen Hirschberg, Schweidnitz und Liegnitz.

Einer von ihnen, ein Mann von gewaltigem Körperbau, dessen grobschlächtiges Antlitz rohes Gemüt verriet, stand gerade, lebhaft redend, am Tisch — ab und zu mit starker Hand kräftig und hart auf die Eichenplatte klopfend, um seine Worte durch dies helle Geräusch zu unterstreichen.

„Eure gräflichen und freiherrlichen Gnaden wollen es sich ausmalen! Kunz hat einen Scheffel Weizen gestohlen oder Hinz lästerlich über den Adel geredet. Und nun dürfen wir nicht mehr, wie bisher, durch unsere eigenen Gerichtsherren entscheiden lassen, ob dem Delinquenten ein paar Streiche über den Rücken oder einige Haftage besser bekommen. Nein, wir haben uns in die nächste Stadt vor das Gericht zu begeben. Vor einen königlichen Richter. Vor einen Bürgerlichen womöglich. Einen aufsässigen Jakobiner, der sich freut, einem adeligen Herrn seine Macht zeigen zu können. Da steht nun ihr und euer Gutsunterträniger zu gleichen Rechten einander gegenüber. Canaille hält zu Canaille. Wie oft wird der Gutsherr noch recht bekommen gegenüber seinem Hörigen? Wie oft, frage ich eure gräflichen und freiherrlichen Gnaden? Dreck und Beschiß, diese Soße, die uns der Freiherr vom Stein über unsere Privilegien zu gießen sich erdreistet. Schlimmer als alle seine anderen Neuerungen, wie jakobinisch sie sich immer anhören mögen, ist diese Bedrohung unserer Patrimonialgerichtsbarkeit. Unser Ruin, unser Bankrott, Standesgenossen... Wenn wir das dulden, verdienen wir es. Heute, heute müssen wir handeln..."

„Der Herr Freiherr von Goldfus hat nur zu recht", warf ein anderer ein. „Wir müssen handeln — handeln. Die Frechheit der Bauern, ihre Unbotmäßigkeit, wächst von Stunde zu Stunde. Will der Freiherr vom Stein unser Verderben, so ist es an uns, ihn aus dem Sattel zu heben.

kraft, sie schwemmten mühelos immer neue Treibsandmengen in die eben ausgehobenen Baggerlöcher.

Nun endlich scheint diesem vergeblichen Bemühen ein Ende gesetzt zu sein: Der deutsche Ingenieur Franz Becker hat einen Riesentrichter konstruiert, der, mit der Oeffnung nach unten, auf die Oberfläche des Seelandes gestülpt wird, unter dem man die genaue Lage des Wrackes festgestellt hat. Der Turm hat eine Höhe von 28 Metern, bestehend aus einer langen Röhre, die mitten aus der Nordsee herausragen wird und einen daran anschließenden Konus. Der Gedanke ist nun folgender: Man will innerhalb dieses Trichters eine Saugpumpe arbeiten lassen, die die Sandmengen heraufbefördern und „nebenan", also außerhalb des Turmes ins Meer befördern soll. Dadurch wird der Trichter mehr und mehr herabsinken, die eigene Schwerkraft der Stahlkonstruktion wird ihm dem Schiffswrake näher und näher bringen. Man will also damit den Feind zum eigenen Hilfsmittel machen, denn: je mehr man Sand heraussaugt, desto tiefer gräbt sich der Trichter ein. In den so gewonnenen Schacht, den man schon nach zwei Tagen Arbeitszeit erhalten will, wird dann der Ingenieur selbst mit seinem Sohne zu den Goldschätzen der „Lutine", die nun unbedeckt vor ihnen liegen, hinabsteigen. Dann muß das Meer endlich herausgeben, was es 134 Jahre lang hartnäckig behalten hat.

Zum Unterschied von dem Riesenwindkraftturm bei Eichkamp ist man hier schon dicht an der Ausführung: Turm, Saugpumpe, Hebemaschinen — alles ist schon gebaut und harrt nur noch des guten Wetters, um eingesetzt zu werden. Die Insel Terschelling fiebert. Seit Wochen darf sie die Menschen, die gespannt auf vollkommen ruhige See warten, mit ihren geheimnisvollen Apparaten beherbergen.

Warten wir mit — lange ja kann sich das Meer nicht gegen den Angriff auf seinen Goldschatz wehren.

Zwei Erfindungen — zwei Dokumente deutschen Erfindergeistes und deutschen Ingenieurkönnens! Beide zukunftsweisend, bei vollkommenem Gelingen, bedeutend für die weitere Entwicklung der Kraftwirtschaft, bezw. für die Gewinnung der von den Meeren umklammerten Schiffsschätze. Hoffen wir, daß sich hierbei der Welt die Größe der deutschen Technik aufs neue offenbart.

Blitzwirkungen auf Menschen.

Von H. Thomas.

gu. Wir stehen nun mitten im Frühling, der uns schon recht sonnige und warme, ja sogar heiße Tage gebracht hat. Mit den stetig wärmer werdenden Tagen können wir auch überall die ersten Gewitter beobachten, die uns — nun nach so langer gewitterloser, kalter Jahreszeit — aufs neue, und für die meisten Menschen sogar aufwühlend und erregend, beeindrücken. Es liegt im Menschen eine ganz instinktive Furcht vor jedem Gewitter, die aber der kühl erwägende Verstand meistens nicht wahrhaben will. Es ist nun aber Tatsache, daß diese grandiose und gleichzeitig furchtbare Naturgewalt immer seine Opfer fordert, und zwar Opfer, die rein zahlenmäßig hinter denen natürlich stehen, die die anderen entfesselten Elemente jährlich fordern. Nach statistischen Feststellungen werden bei uns ungefähr tausend Personen vom Blitz jährlich getroffen. Die Wirkung des Blitzes ist nicht immer tödlich, aber schwere Lähmungen, Erblindungen, Taubheit und starke Verbrennungen gehören nicht zu den Seltenheiten. Im übrigen zeigen die Blitze geradezu sonderbare Launen, und namentlich die so seltenen Kugelblitze richten auf ihrem verheerenden Wege manchmal eigenartige Zerstörungen an.

Nicht nur die Alten hatten von den Wirkungen des Blitzes auf lebende Wesen und namentlich auf Menschen zum Teil sehr verwunderliche Vorstellungen, sondern auch heute herrschen darüber noch mancherlei Aberglaube und große Unwissenheit. Zwar soll hiermit keineswegs gesagt werden, daß wir gegenwärtig alle hierher gehörigen Erscheinungen zu erklären vermögen, doch hat man sich daran gewöhnt, Blitzschläge als Naturerscheinungen aufzufassen, und sie von diesem Standpunkte aus sorgfältiger zu beobachten und nüchtern zu beurteilen. Gelegenheit hierzu bietet sich leider nur zu oft.

Seit mehreren Jahren hat man dafür Sorge getragen, daß in den Statistiken die Geschlechter geschieden werden, und hierbei stellte sich heraus, daß der Blitz das starke Geschlecht „bevorzugt", das schöne aber mehr verschont. Die Ursache dieser Galanterie ist aber einfach darin zu suchen, daß zu den ländlichen Arbeiten im Freien mehr Männer als Frauen verwendet werden.

Die Zahl der Verwundeten oder überhaupt nur getroffenen Personen ist fünfmal so groß wie die der Erschlagenen; gering ist jedoch die Zahl derer, die vom Blitze getroffen wurden und erst in Folge der hierbei erlittenen Verletzungen früher oder später starben.

Beispiele von Wirkungen der Blitzschläge, durch welche Menschen oder auch Tiere getroffen worden sind, lassen sich leicht in großer Menge zusammenstellen. Trotz dieser leider sehr zahlreichen Fälle sind doch die Unglücksfälle nicht allzuhäufig beizubringen, von welchen genaue und zuverlässige Beobachtungen vorliegen. Immerhin besitzen wir aber noch eine Anzahl von glaubwürdigen Berichten bei denen der Blitz bei dem Menschen die sonderbarsten Wirkungen hatte. Als in ihrer Sonderbarkeit einzigartig mag wohl folgende Wirkung eines Blitzschlages gelten, welche uns aus früherer Zeit bekannt ist:

Am 25. Juni 1785 zum Beispiel schlug ein Blitz in die Gubener Torwache zu Frankfurt/Oder und traf vier auf der Bank vor der Wache sitzende Soldaten, unter denen zwei Unteroffiziere auf eigentümliche Weise verletzt wurden. Am Nacken des einen war das Haar verbrannt und die Haut in Blasen erhoben. Von dieser Stelle ging ein starker roter, mit Ausstrahlungen versehener, von ausgetretenem Blute gebildeter Streifen nach der Länge des Rückgrats herab, bis er sich in der Kreuzgegend links zuerst umkrümmte und dann rechts wiederum etwas hinaufstieg. Aus diesem Streifen entstanden mehrere ähnliche schwächere Seitenstreifen, und der stärkste unter ihnen, welcher zur rechten Seite herablief, endete an drei Orten: 1. vorne über der rechten Schulter; 2. an der rechten Brust; 3. an der rechten Hälfte in noch feinere strahlige Reste. Ferner lief noch ein besonderer ähnlicher, mit Blut unterlaufener feiner Streifen von der Mitte der rechten Wade bis zur Ferse herab, und auf der Mitte der linken Wade hatte sich auch noch ein mit Blut unterlaufener einzelner strahlender Stern gebildet. Dem Wadenstreifen entsprechend waren auch die Strümpfe versengt.

Bei dem anderen Unteroffizier fand man oben am linken Oberschenkel eine von unterlaufenem Blut gebildete sonnenartige Gestalt. Sie hatte einen kleinen, länglichrunden Mittelpunkt, von dessen Umfang nach allen Richtungen viele strahlige Streifen fortliefen, welche wiederum mit vielen kleinen Seitenstrahlen versehen waren. Ferner ging auch noch am rechten Unterschenkel ein ähnlicher zackiger und allenthalben seitwärts strahliger Streifen herab und dementsprechend war der Strumpf versengt.

Hieraus kann man ermitteln, welche Stellung die beiden Soldaten in dem Augenblick innehatten, da sie vom Blitz getroffen wurden. Der erste Unteroffizier saß mit ausgestreckten Beinen, deshalb blieben die Schenkel von Verletzungen frei, nur die rechte Ferse als Absprungstelle wurde verwundet. Der andere dagegen hatte den rechten Schenkel über den linken gelegt und die dadurch gehinderte Leitung erzeugte die anfängliche Verbrennung des linken Oberschenkels; die Absprungstelle bei ihm war der Knöchel des linken Fußes.

Es ist eine häufig berichtete Tatsache, daß vom Blitz getroffene Personen von dem, was mit ihnen vorgegangen ist, meist keine Erinnerung haben. Der Blitz mit seiner ungeheuren Schnelligkeit betäubt und tötet eben, ehe sein Licht durch den Sehnerv, sein Schall durch den Hörnerv zum Bewußtsein kommen kann. Die Schwerverletzten hatten keine Erinnerung von dem Blitzschlage, mehrere, und zwar gerade die leichter Verletzten, hatten jedoch eine Erinnerung behalten, sie waren offenbar erst einen Augenblick später in Betäubung gefallen. Ein Verunglückter erzählte, er habe gemerkt, wie er getroffen niedersank und dabei eine Empfindung gehabt, als ob er in Stücke gerissen würde. Ein anderer fühlte einen Schlag im Genick, wie mit einem dicken Pfahle, und geriet seitdem bei jedem Gewitter in heftige, nicht bezwingbare Angst. Ein Dritter, der noch bemerkte, wie sein ebenfalls getroffener Nebenmann ihn leichenblaß anschaute und dann hinsank, vergleicht die Erschütterung, die er vom Blitze empfand, mit dem Schlage eines schweren Hammers, der auf den Amboß niederfällt, ohne zurückzuschnellen.

Wenn Menschen vom Blitz getroffen werden, so geschieht es auch nicht selten, daß durch den Schlag die Kleider mehr oder weniger zerrissen werden. Ein Mädchen wurde vom Blitz getroffen und stürzte lautlos ohne jede Zuckung zu Boden. Auf ihrer Brust hatte der Blitz einen markgroßen, weißlichen Kreis, der sich strahlenförmig verzweigte, und auf der rechten Schläfe, auf welche der Blitz aufgesprungen war, einen kleinen blutunterlaufenen Fleck hinterlassen, in dessen Mitte sich eine kleine Oeffnung befand. Die Knochen waren unverletzt geblieben, aber ein großer Teil der Haare wurde verbrannt. Die Bekleidung war der ganzen Länge nach zerrissen, und an einzelnen Stellen verkohlt, der hölzerne Absatz eines Schuhes, wahrscheinlich der, von dem der Blitz in die Erde überschlug, zerschmettert.

Der Leiter der preußischen Gestütsverwaltung tödlich verunglückt.

Oberlandstallmeister Wilhelm Gatermann, der Leiter der gesamten preußischen Gestütsverwaltung im Landwirtschaftsministerium, verunglückte auf der Jagd: er stürzte so unglücklich, daß sich aus der Büchse ein Schuß löste und ihm in die Brust drang, so daß er sofort getötet wurde.

Eine Stunde bei den Funkern.

tsd. Eine der modernsten und schönsten Kasernen von Dresden ist die in der Vorstadt Uebigau gelegene, am Anfang des Krieges für das damalige Telegraphen-Bataillon gebaut. Die einzelnen Gebäude bilden ein architektonisch geschlossenes Ganzes, das einwandfrei zur Umgebung paßt. Zwischen den Exerzier- und Reitplätzen, den Stallungen, Wagenschuppen und Wohnhäusern schimmern grüne Rasenflächen, in die des Gärtners Kunst leuchtende Blumenkissen gestickt hat. Drei riesige, nach oben sich verjüngende Eisenkonstruktionen recken sich hoch in die Lüfte — Funktürme!

Der 4. (Sächs.) Nachrichten-Abteilung, die in diesem ästhetisch schönen Kasernenkomplex untergebracht ist, galt der Besuch der Presse am Montag vormittag. Oberstleutnant Mehnert, der Kommandeur der Truppe, machte mit einigen seiner Offiziere den Führer durch sein Reich. Gewiß, man weilt bei Soldaten — aber was man bei dieser Spezialtruppe sieht und hört, das ist das hohe Lied der Technik und der wissenschaftlichen Forschung. Es ist doch schon so; in den wenig mehr als 10 Jahren ihrer Evolution ist die Funktechnik zu einer Wissenschaft geworden. Und daraus ergibt sich zugleich, daß an den Funker heute höchste und allerhöchste Ansprüche gestellt werden, daß die Auslese der Angehörigen der Nachrichten-Abteilungen äußerst sorgsam vorgenommen wird und die Anforderungen ganz besonders hoch sind.

Daß der alte Kavallerist heute, in einer Zeit, in der sich das Gesicht der Welt so entscheidend wandelt, schmerzliches Heimweh nach dem Alten und Einfachen — der Befehlsübermittelung durch den Meldereiter — empfindet, ist eine selbstverständliche Erscheinung: aber die Tatsache, daß durch die Technik den Menschen erleichterte Arbeit geschenkt wird, muß dieses Heimweh bei weitem aufheben.

Hauptmann Göring erläutert die Aufgaben der Fernsprech-Kompagnie; **den Divisionsstab während des Gefechts mit der Truppe zu verbinden.** Diesem Zweck dienen die motorisierten Fernsprech-Bautrupps, durch die die Leitungen zu Fuß oder während der Fahrt vom Fahrzeug aus gelegt werden. Ein weiteres wichtiges Mittel im modernen Kampf ist der **Funk:** hier stellt der Dienst die größten Anforderungen an den Soldaten, der ein guter Techniker, zuverlässig erzogen und ein rascher und sicherer Arbeiter sein muß, wenn die Schnelligkeit und Richtigkeit der (verschlüsselten) Funksprüche gewährleistet sein soll.

Auf die technischen Einzelheiten kann natürlich hier nicht eingegangen werden. Aber eins sei gesagt: **auch hier klirren die Fesseln des Versailler Vertrages.** Auch hier spürt man die „Großzügigkeit" der Leute, die die Abrüstung des deutschen Heeres in den Einzelheiten festzusetzen haben. Und eindringlich und eindeutig sei immer und immer wieder festgestellt, daß Deutschland nicht imstande ist, seine Grenzen zu schützen; daß unsere Armee ohne schwere Geschütze und Flieger, mit Tankattrappen und hölzernen Kanonen keine Armee ist, wie sie Deutschlands Sicherheit erfordert!

Auf dem Sportplatz herrscht reger Betrieb; die jungen Mannschaften treiben Körpergymnastik. Schmetternde Musik an der Spitze, kehrt eine Abteilung von einer Geländeübung zurück. Unter fröhlichem Gesang rückt eine andere Abteilung zum Schießstand. Auf dem Reitplatz werden Pferde bewegt. In den Wagenschuppen wird eifrig gearbeitet, und in den Werkstätten werden die Soldaten in ihrer technischen Fertigkeit gefördert und auf den späteren Zivilberuf vorbereitet.

Man wandert durch die Gänge des Hauses der 1. Kompagnie. Ueberall an den Wänden Erinnerungen an den

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARTISE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[6

Der König ist in seiner Hand. Der König — wir wissen es! — ist schwach. Seidene Röcke machen die Politik in Preußen — und hinter diesen seidenen Röcken verbirgt sich ein gewissenloser Nichtpreuße, der von den Notwendigkeiten unseres Staates keine Ahnung haben kann. Muß der König geleitet werden, dann von uns und den Unseren. Stein ist landfremd, Ausländer — Jakobiner. Er macht dem französischen Kaiser Zugeständnisse auf Zugeständnisse. Er rät dem König zu, den schmachvollen Tilsiter Frieden zu erfüllen. Mein Vetter Pfeil hat ihn im Frühjahr in Berlin gesehen. Er ging aus und ein bei Daru. Seine Absichten sind nicht rein. Er soll das verräterische Wort gesprochen haben: ‚Was schiert mich Preußen? Es geht mir um Deutschland ...' Ja, Sie stoßen überraschte Ausrufe des Entsetzens aus. Dies Wort von Stein ist authentisch. Es entlarvt seine vaterlandslose Gesinnung. Uns — uns muß der König folgen. Wir sind der Staat. Uns muß er gehorchen ..."

„Herr Vetter", warnte Graf Dieberlingk den Zornigen, „man muß nicht alles über die Lippen springen lassen, was das Herz denkt. Wir verstehen uns auch so. Was Stein betrifft, so weiß er weder, was er will, noch hat er eine Ahnung von den schlesischen Verhältnissen. Außerdem: es ist die alte Geschichte. Ein Adeliger, der seinen Stand verrät, ist jedenfalls schlimmer als ein Bürgerlicher oder ein Bauer. Denken Sie an den Grafen Mirabeau in Paris ..."

„Auch ich bin dafür", warf der Hausherr ein, ein älterer Mann von hoher Statur und vornehm-klugem Antlitz, „daß wir uns mit Frankreich, das heißt mit Napoleon gut stellen. Er hat Verständnis für den Adel und seine Ansprüche. Seine Handlungsweise zeigt das tagtäglich. Er würde uns nie so schaden wollen, wie dieser heimatlose Streber, dieser Stein, das offensichtlich beabsichtigt. Ich bitte Sie, meine Herren, was will der König mit einem Minister, dem es um Deutschland und nicht um Preußen geht! Ein gefährlicher Kosmopolitismus spricht aus diesem Wort, das man mir auch schon von anderer Seite zugetragen, den sich Dichter und Träumer, aber nicht Politiker leisten mögen!"

„Heimatlos, Graf Thiel", sagte bedächtig Leutwin, ein hannoverscher Adeliger, der erst seit kurzem in Schlesien sich angekauft hatte und den Menschen und Verhältnissen noch fremd war, mit wenig erwünschter Wahrheitsliebe, „können Sie den Freiherrn vom Stein nicht gut nennen. Er ist im Nassauischen sehr begütert. Seine Gemahlin, eine geborene Wallmoden, hat ihm weitere beträchtliche Güter zugebracht. Stein ist vielmehr das, was man einen universellen Geist zu nennen pflegt. Er gehört zu den gefährlichen und unruhigen Menschen, denen eine Idee mehr gilt als seine persönlichen Vorteile, obwohl er auch diese zu wahren weiß, wie der Ankauf des Dominiums Birnbaum bei Meseritz beweist."

„Mag er, in drei Deubels Namen, seinen Idealen leben. Er soll aber uns und unsere Interessen aus seinem Spiel lassen", rief roh der Freiherr von Goldfus in die langsame Rede des bedächtigen Freiherrn von Leutwin.

„Indessen ...", wollte der fortfahren. Aber ein noch junger Herr, der sich bisher still verhalten hatte, sprang jetzt temperamentvoll auf und rief mit klingender Stimme: „Gestatten Sie mir, gräfliche und freiherrliche Gnaden, einen Abschnitt vorzulesen aus einer Broschüre, wie sie der Reichsfreiherr vom Stein, unseres Königs verantwortlicher Minister, propagiert. Vielleicht wurde sie gar auf seinen Wunsch geschrieben — und so geschrieben!"

„Titel — Namen — Ueberschrift!" rief es lebhaft aus dem Kreise der Herren zurück.

„Keine Erbunterthänigkeit", gab nun der junge Graf Wengers Auskunft. „Sie wurde in den ‚Schlesischen Provinzialblättern' warm empfohlen. Ich ließ sie kommen und finde ... Aber hören Sie! Zum Beispiel folgende Stellen: Euer ganzes Wirtschaftssystem ist auf Hunger und Geiz berechnet ... Ihr habt Scharen von elenden, gezwungenen Arbeitern, welche hungern und frieren. Aber dafür habt Ihr auch jährlich Mißwachs und schätzt Euch glücklich, im Durchschnitt das dritte Korn zu ernten ... Weiter", wehrte Wengers mit abwehrender Handbewegung dem ausbrechenden Zorn seiner gespannt lauschenden Hörer. „Die lohnendsten Wirtschaften sind da, wo der gemeine Mann am liebsten hinzieht, wo er am menschlichsten behandelt wird, wo er am meisten Mensch ist ..."

Ein Sturm der Entrüstung unterbrach den Vorlesenden — Hohnlachen und Ausrufe der Wut.

„Jetzt enthüllt sich der Jakobiner!"

„Das ist Jakobinismus in reinster Form!"

„Der Rustikalarbeiter — Mensch! Weshalb nur nicht gleich Herr!"

„Wenn man diese blöde Masse kennt ..."

„Gestatten Sie noch", verschaffte Graf Wengers seiner Stimme Raum, „Ihnen das Motto dieses Elaborats bekanntzugeben. Nur" — und er legte Hohn in seinen Ausdruck — „die Arbeit des freien Menschen segnet Gott!"

Ein wahrer Orkan spöttischen Zorns brach aus in dem Kreise von mehr als fünfzehn Herren, die sich zusammengefunden hatten, um zu beraten, durch welche Maßnahmen man Stein und seine Reformen — wenn nicht rückgängig, so doch unschädlich machen könne.

„Nieder mit diesem Jakobiner!"

„Wenn der König unsere Treue will, soll er diesen Verräter an den vornehmsten Interessen des Staates fortjagen!"

„Warum bleibt er nicht in seinem Nassau und bewirtschaftet mit solch vorbildlicher Menschlichkeit seine eigenen Güter? Diese westlichen Praktiken sind nichts für unseren schlichten, treuen, urdeutschen Osten!"

Weltkrieg in Bildern und in Beutestücken. Liebevoll wird die Tradition gepflegt; Offiziere und Mannschaften sammeln Andenken an die so weit schon zurückliegende Zeit vor dem Weltkriege. Glückliche Zeit! Ihr folgte die große Zeit. Dann ein brodelndes Chaos der Jahre, aus dem jetzt endlich die Männer emporgestiegen sind, die den Deutschen voranschreiten auf neuem Pfad. Jetzt aber auch wird der Sinn aller Schlachten des Weltkrieges sich erfüllen, und aus dem teuern Blut unserer Toten wird die neue Nation geboren werden, die das neue Deutschland der Zukunft sich erringen wird. K. Kn.

Die Flucht einer Tänzerin aus dem Harem.

Eine türkische Tänzerin, Jowka Hadschi, die in Paris und London mit ihren orientalischen Tänzen Aufsehen erregt hat, erzählt in einer englischen Zeitschrift von ihrer romantischen Flucht aus dem Harem eines türkischen Scheiks und zeigte damit an einem Beispiel, daß Vielweiberei, Kinderehe und Sklaverei der Frauen trotz aller gesetzlichen Verbote und Reformen im Orient noch immer fortbestehen. Jowka Hadschi erblickte in einem kleinen türkischen Ort an der Küste des Schwarzen Meeres vor 24 Jahren das Licht der Welt und verbrachte ihre ersten 12 Lebensjahre im Schoß ihrer Familie in glücklicher Unwissenheit. Dann wurde sie von ihrem Vater an einen der ältesten, reichsten und mächtigsten Männer in diesem Teil der Türkei, an den Scheik Abdul, verkauft, der sie in seinen Harem aufnahm. Aus der väterlichen Hütte kam sie in einen glänzenden Palast, war umgeben von arabischen Eunuchen und Negerinnen, die sie bedienten und ausschmückten. Sie erlernte die Schönheitskünste, deren die orientalische Frau bedarf, wenn sie vor ihrem Herrn erscheinen soll, wurde unterrichtet im Essen köstlicher Speisen und in vornehmer Haltung, in Tanz und Musik. Nach einem Monat war der große Augenblick gekommen, da sie ihrem Gebieter vorgeführt wurde. Der Scheik saß in einem reichgeschmückten Saal, umgeben von seinen Würdenträgern und Lieblingsfrauen. „Tief verschleiert kniete ich vor ihm nieder," erzählte sie, „und blickte scheu nach seinem ernsten Gesicht und seinem langen weißen Bart. Er war alt genug, um mein Urgroßvater zu sein. Freundlich beugte er sich vor und lüftete meinen Schleier. Er sah, daß ich schön war, entzückt schloß er die Augen, seufzte und lehnte sich mit einem Lächeln in seinen Kissen zurück. Da neigte ich, wie man mir beigebracht hatte, mein Haupt, bis ich den Fußboden berührte und fühlte den leisen Druck seines Fußes. Das war unsere Heirat!" Dann verstrichen drei eintönige lange Jahre in den Frauengemächern des Scheiks. Manchmal wurde sie befohlen, um ihm vorzutanzen und ihn zu unterhalten. Sonst dämmerte sie mit 43 andern Frauen in dem schwülen Dunkel ihres Gefängnisses dahin. Sie dachte an Flucht, aber sie wußte, daß sie zu Tode gepeitscht würde, wenn man sie einfing, und sie kannte keinen andern Ort auf der Welt als ihr Heimatdorf, in dem man zuerst nach ihr suchen würde. Da endlich unterbrach ein Vorfall die Eintönigkeit ihres Daseins. Während sie im Garten spazieren ging und eine Blume pflückte, bemerkte sie, daß zwei glühende Augen auf sie gerichtet waren. Es waren die eines armenischen Gärtners, der scheu nach ihr blickte, und als sie näher an ihn herantrat, hatte er den Mut, ihr von seiner Liebe zu flüstern, obwohl er der schwersten Bestrafung bei einer Entdeckung gewärtig sein mußte. Er bat sie, ihr dienstbar sein zu dürfen, und ihr erster Gedanke war Flucht. „Ich will die Geschichte der nächsten Wochen nicht im einzelnen berichten", schreibt sie, „aber in verstohlenen Augenblicken, in denen ich den wachsamen Augen der Eunuchen entging, sprach ich mit dem Gärtner, einem starken und schönen jungen Manne, und wir verabredeten einen Plan. Eines Nachts, als alles still war, erkletterte der Gärtner die Mauer bis zu meinem Fenster und gab mir ein Zeichen. Ein Wächter, der das Geräusch hörte, wurde rasch überwältigt. Dann sprang ich aus dem Fenster in die Arme meines Freundes; er trug mich bis zur Außenmauer, über die wir hinüberkletterten, und hier wurden wir von dreien seiner Freunde erwartet. Ich weiß nicht, wie bald meine Flucht entdeckt wurde, ich habe niemals mehr etwas von dem Harem gehört, und wenn man uns verfolgte, so merkten wir nichts davon. Wir wanderten nur die Nächte, und mein Freund, der für mich sein Leben gewagt hatte, war stets ehrerbietig zu mir. Er muß wohl Feinde gehabt haben, denn bald, nachdem er mich in Sicherheit gebracht hatte, wurde er ermordet aufgefunden, mit einem Dolch im Herzen. Mannigfache Abenteuer harrten meiner, bevor ich nach Paris kam, aber dort konnte ich mich zur Tänzerin ausbilden . . ."

Denkt an die Stiftung für Opfer der Arbeit

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A.-G. Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Das Riesaer Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

23 Nummern = Im Monat April insgesamt **352** Seiten.

Das Riesaer Tageblatt kostet pro Monat RM 2.—, Zustellgebühr extra.

Die billigste Zeitung im ganzen Bezirk

Ohne überhaupt die Qualität des Gebotenen in Betracht zu ziehen, wird jeder Leser feststellen, daß eine Zeitung (mit einem monatlichen Abonnementspreis von 1.75 Mk. ohne Zustellgebühr), die im April ihren Lesern 214 Seiten geliefert hat, nicht die billigste Zeitung sein kann im Vergleich mit dem Riesaer Tageblatt, welches für den geringen Mehrpreis von 25 Pfennigen 138 Seiten mehr lieferte.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARUSE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[7

„Man muß aber doch sagen", erhob der unverbesserliche Leutwin seine ein wenig dünne, pedantische Stimme, so daß es ihr gelang, den Chor der anderen zu übertönen, „daß im Prinzip diese Gedanken als richtig anerkannt werden müssen. Ich war in England. Ich kenne die großen Güter am Niederrhein. Sie bringen mehr. Sie sind besser bearbeitet und gründlicher ausgenutzt. Ich versuche vergeblich, die fronenden Bauern hier zu dem Eifer anzuspornen, den der freie Tagelöhner im Westen mit Selbstverständlichkeit zeigt."

„Wenn Sie sich als Parteigänger dieses Steins entpuppen, warum blieben Sie nicht in Ihrem gepriesenen Westen?" rief ärgerlich Thiel.

„Keineswegs bin ich ein Parteigänger Steins." Der Freiherr zeigte eine sichtlich beleidigte Miene wegen dieser Zumutung. „Indessen rein sachlich."

„Rein sachlich zu sein haben wir weder Zeit noch Grund", brauste der junge Graf Wengers auf. „Wir müssen Stein stürzen. Das sage ich! Aber wie — wie — wie? Er hat mächtige Freunde! Die Königin, die ja sozusagen die Hosen trägt bei Hof... Die Militärkaste..."

„Es gäbe einen Weg", sagte Thiel leise, mit scharfer Betonung. „Man müßte Napoleon aufklären über die Bedeutung und die Geistesrichtung dieses Freiherrn vom Stein."

So gedämpft diese Worte gesprochen wurden, sie schlugen ein wie ein Blitz. Ein beengtes Schweigen legte sich auf die Anwesenden. Keiner sprach es, jeder dachte es, das böse, demütigende Wort: Verrat!

In diese Pause hinein tönte das Geräusch einer sich öffnenden Tür. Die Herren, wie erlöst, daß eine Stellungnahme sich verzögern durfte, sprangen auf. Die Gräfin Thiel erschien auf der Schwelle. Sie war eine Frau in der Mitte der Dreißig und trotz ihrer das frauenhafte Alter betonenden Toilette noch schön und jugendlich — nur ein wenig zu stark, zu breit, zu wohlgenährt, zu ungeistig. Sidonie glich ihr aufs Haar, hatte aber neben dem Vorteil der größeren Jugend den des lebhafteren Temperaments, des klareren Geistes.

Man begrüßte die Dame des Hauses mit erlesener und umständlicher Höflichkeit, Wengers vor allem. Er hoffte, in ihr seine zukünftige Schwiegermutter sehen zu können. Die Gräfin, obwohl aus fürstlichem Blut, zeigte, ungewandt und selbst schüchtern, nichts von der Anmut der Damen ihres Standes. Sie sprach leise und errötend ein paar Worte zu ihrem Gatten. Der runzelte die Brauen.

„Unverhoffter Besuch, meine Herren", sagte er laut zu dem Kreise seiner Freunde. „Der neue Besitzer des Dominiums Streunitz — ein Bürgerlicher. Einer der ersten bürgerlichen Besitzer in Schlesien. Er kommt mit seiner Mutter und einem Bruder. Wie sagtest du? Einem Oberförster? Ach, natürlich! Der neue königliche Oberförster! Vielleicht, meine Herren, wäre es nicht ohne Interesse, sich diese neue Gesellschaft, diese körperlichen Darsteller des Zeitgeistes einmal anzusehen. Was meinen Sie? Man kann sie nicht gut abweisen. Und Bürgerliche werden sehr leicht die eifrigsten Parteigänger des Adels, wenn man sie richtig zu behandeln weiß. Danach richten wir uns ein — nicht wahr, meine Herren?"

Man schmunzelte und verstand.

* * *

„Mein Gott, wie großartig!"

Das klang nicht ganz frei von Neid.

Heinrich Cornelius lächelte in das aufgeregte Gesicht seiner Mutter.

„Ich hoffe, Sie werden sich nicht imponieren lassen, Frau Mutter!? In Streunitz haben wir es nicht viel schlechter. Und freie Grundbesitzer sind wir, wie diese Herren hier auch. Adel liegt im Gemüt und nicht im Geblüt, schreibt Herr von Goethe."

Cornelius kannte die schwache Seite seiner Mutter. Er redete leise, während er sie so ermahnte. Man konnte nicht wissen, ob nicht in einem der Nebenräume dieses großen, mit Versailler Pracht ausgestatteten Salons sich jemand befand, der lauschte — oder hörte, ohne hören zu wollen.

Die alte Dame seufzte. Ihr rundes, rötliches Gesicht zeigte eine Art überwältigter Verlegenheit. Sie hatte in bezug auf die neue Stellung, die ihr durch ihren ältesten Sohn geworden war, kein ganz gutes Gewissen — empfand sich immer noch als die kleine bescheidene Frau Pastor aus dem Brandenburgischen, die vor dem Patronatsherrn und seiner Frau fast auf die Knie sank. Es paßte ihr gar nicht einmal, daß sie sich jetzt gleichberechtigt fühlen sollte. Viel lieber empfand sie sich in Demut geehrt.

Ihre beiden großen, auch körperlich hochgewachsenen Söhne, denen das ruhige, bescheidene Selbstbewußtsein auf dem Gesicht geschrieben stand, das die freie Persönlichkeit auszeichnet, liebten die alte Dame zwar herzlich — mit der Liebe, die Söhne, die keine Schwestern haben, einer hilflosen und sie durch diese Hilflosigkeit unbemerkt ein bißchen tyrannisierenden Mutter entgegenzubringen pflegen. Aber ihre Vorliebe für den Adel und die unbegrenzte Ergebenheit vor ihm, verursachten ihnen doch zuweilen peinliche Empfindungen.

„Frau Mutter, knicksen Sie nicht zu tief!" flüsterte der Oberförster ihr noch schnell zu, als sich die Tür auftat — von einem Lakai in goldbetreßter Livree geöffnet, und Graf Thiel und seine Gemahlin eintraten.

Die Gräfin schritt auf die Pastorin zu, die sich, trotz der Mahnung ihres jüngeren Sohnes, in einem regelrechten Courknicks bis fast auf ihre alten steifen Knien niederließ. Sie hatte das aus der Zeit des Verkehrs mit dem Patronatsherrn ihres verstorbenen Gatten noch in Uebung und Gefühl.

„Willkommen als Nachbarin, liebe Frau Cornelius!"

„Zu gnädig, anädigste Frau Gräfin!" (Forts. folgt.)

Unsere Gesichtsfarbe.

Von Dr. M. Conrad.

DNBS. Die Frage: Wie sehe ich aus?, die wir immer und immer wieder an unsern Spiegel zu stellen gewohnt sind, gilt nicht zum wenigsten den Farben unseres Antlitzes. Sie sind es, die dessen Aussehen und den Eindruck, den es hervorruft, sehr wesentlich beeinflussen. Jugend und Alter, Gesundheit und Krankheit, Frische und Abgespanntheit, die mannigfachsten Zustände unseres Körpers wie auch unseres Gemütes spiegeln sich häufig genug in den Farben des Gesichts bald mehr bald weniger charakteristisch wider. Nicht ohne Grund nehmen daher in der Schönheitspflege unter den Mitteln, welche der Verbesserung des Aussehens dienen sollen, schon immer und heute vielleicht mehr denn je färbende einen wichtigen Platz ein.

Wenn wir aber der Natur hier künstlich nachhelfen wollen, liegt es nahe, sie vorerst einmal selber in ihrer Werkstatt zu belauschen. Wie stellt sie es eigentlich an, um das bunte und wechselvolle Spiel der Farben hervorzuzaubern, das jedes einzelne Gesicht und vollends die Gesichter der verschiedenen Menschen dem Auge des Beschauers darbieten?

Ein jedes Ding und somit auch ein jeder Körperteil hat zunächst seine Eigenfarbe. Diese, d. h. die besondere Art, wie sich das Licht an seiner Oberfläche bricht, ist abhängig von seiner besondern Beschaffenheit, seinem Aufbau, seiner Zusammensetzung. Anders bricht sich das siebenfarbige Tageslicht an der Oberfläche des festen, kalkhaltigen Zahnbeins oder der derben Lederhaut, dem sog. „Weißen" des Auges und anders an dem weichen, lockeren Gewebe der Wangenhaut; anders wiederum an der saftgeschwellten Wange des Kindergesichtes und anders an der pergamentartig trocknen und faltigen des Altersantlitzes. Und wenn weiter z. B. die Zähne bei einem Menschen bläulichweiß, bei einem andern kreideweiß und bei einem dritten gelblichweiß aussehen, so liegen dem eben Besonderheiten in Aufbau und Dichte des Zahngewebes bei den verschiedenen Menschen zu Grunde.

Nun verfügt die Natur aber auch noch über richtige Farbstoffe, die sich zur Eigenfarbe, deren Charakter beeinflussend, hinzugesellen. Der menschliche Organismus ist neben vielem andern auch eine Farbenfabrik; er erzeugt farbige Stoffe, die, im wesentlichen für die Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben bestimmt, nebenher für die Art unseres Aussehens ausschlaggebende Bedeutung haben.

Der wichtigste dieser Farbstoffe ist jenes allbekannte Rot, dem die Blutflüssigkeit ihr Aussehen verdankt, ist der rote Blutfarbstoff. Die Stätte, an der es entsteht, ist das Mark der Knochen. Was die Menschheit hier täglich an „Rouge" hervorbringt, dürfte die Produktion aller Farbwerke der Welt weitaus übertreffen. An winzigen, runden Scheiben haftend, von denen jeder Blutstropfen Millionen enthält, gelangt es mit ihnen in die Blutbahnen und innerhalb dieser durch die Stoßkraft des Herzens in alle Körperteile und somit auch ins Gesicht. Das Rot der Lippen und Wangen mit allen seinen Uebergängen vom zarten Hellrosa bis zum dunklen Purpur verdankt ihm ebenso seinen Ursprung wie das Blau der Schläfen- und Stirnadern und das Blauschwarz der dunklen „Schatten" unter den Augen.

Dieser Reichtum an Nuancen hat mancherlei Ursachen. Schon innerhalb der Adern ist das Rot ein helleres dort, wo das Blut vom Herzen kommt, und dunkler in jenen Adern, die es zum Herzen zurückführen. Schwächer schimmert es durch eine dicke und derbe Haut oder Schleimhaut als durch eine dünne und zarte hindurch. Blutarmut geht mit einer Verminderung der Färbekraft des Blutrots, Vollblütigkeit oft mit einer Erhöhung derselben einher.

Die besondere Fähigkeit des Gesichts, seine Farbe plötzlich wechseln zu können, verdankt es dem Umstande, daß das Blutrot durch das Röhrensystem der Adern rollt, die ihrerseits imstande sind, sich auf allerhand Reize hin bald zu verengern und bald zu erweitern; in einem Falle erblaßt infolge Blutverdrängung die Haut, im andern rötet sie sich durch gesteigerte Blutzufuhr, und alle Abstufungen vom Kreidebleich bis zur Feuerröte können so zustande kommen. Wärme und Kälte, Wind und Wetter, Muskeltätigkeit bei Arbeit, Spiel und Sport, außerdem aber auch seelische Zustände wie Freude, Zorn, Scham und andererseits Schreck, Trauer, Angst wirken in dem einen oder andern Sinne.

Zum Blutrot gesellt sich ein an Schattierungen nicht minder reicher Farbstoff, der Hautfarbstoff, der freilich nicht nur in der Haut, sondern auch in den Haaren und Augen seine Bildungsstätte und seinen Sitz hat. In Form kleinster Körnchen und Schollen abgelagert, bald äußerst spärlich, bald dicht angehäuft, bald heller und bald dunkler getönt vermag auch er eine Fülle von Farbeindrücken hervorzurufen. Mit ihm hängt das Weiß, Gelb, Braun und Schwarz der Hautfarbe der verschiedenen Menschenrassen zusammen, mit ihm die Mannigfaltigkeit der Farbe von Kopf-, Brauen, und Wimperhaaren, die sich vom Flachsblond bis zur Kohlenschwärze erstreckt, mit ihm die vielerlei Augenfärbungen vom Himmelblau bis zum Rabenschwarz; auch das Dunkel der Augenpupille verdankt ihm letzten Endes seinen Ursprung.

In der Jugend ist dieser Farbstoff spärlicher vorhanden als späterhin; Haut, Haare und Augen dunkeln daher mit den Jahren nach. Vor allem steht er in der Haut unter dem Einfluß des Sonnenlichts; bei starker Belichtung, besonders mit den ultravioletten Sonnenstrahlen vermehrt er sich. Auf seiner Anhäufung beruht der Bronceton, dem man heute, im Zeitalter des Freiluftsportes, auch auf Frauenantlitzen so oft begegnet, und der, im Gegensatz zu der früher so beliebten „Milch- und Blut"-Farbe, in unserer Zeit gleichsam die große Mode bildet.

Freilich ist die Fähigkeit, diesen Farbstoff zu bilden, sehr verschieden: Es gibt Personen, die trotz aller Sonne nie recht braun werden, und andere, die sehr rasch „abbrennen". Es gibt Menschen, deren Haut auf Sonnenbelichtung überaus stark mit Farbstoffbildung reagiert, dies aber fataler Weise nur an ganz umschriebenen Stellen tut; das sind die Träger der bekannten „Sommersprossen". Und endlich gibt es Leute, welche dieses Farbstoffs und der Fähigkeit ihn zu bilden, völlig ermangeln; „Albinos" nennt man sie; ihre Haut sieht mattweiß, ihr Haar gelblichweiß aus, ihre Regenbogenhaut und Pupille aber blutrot.

Die Meisterin Natur besitzt, wie man sieht, auf ihrer Palette mehrerlei Grundfarben, die ihrerseits noch eine nicht geringe Fülle von Stärken, Schattierungen und Abwandlungen aufweisen. Durch die Mischung mehrerlei Farbentöne miteinander erzeugt sie zumeist erst jene Buntheit von Farbeneindrücken, die wir schon in jedem einzelnen Antlitz und vollends erst beim Vergleich der verschiedenen menschlichen Gesichter untereinander immer wieder festzustellen Gelegenheit haben. Sie mit voller Echtheit auf die Leinwand zu bannen ist bereits keine leichte Aufgabe; noch schwieriger ist es mit den üblichen Mitteln der Toilettenkunst, mit Stift und Pinsel, Puder und Schminke die Natur hier unauffällig retuschieren und korrigieren zu wollen. Mißlingen überwiegt gar häufig den Erfolg, und nicht allzuoft gelingt es restlos, den Eindruck voller Naturechtheit zu erwecken.

Die ältesten Pfahlbauer Amerikas.

CK. Ein neues Licht auf die Urgeschichte Nordamerikas werfen die Forschungen und Grabungen, die der Direktor des Amerikanischen Büros für Ethnologie, Dr. Matthew W. Stirling, in den Sümpfen des südlichen Florida ausgeführt hat. Der südliche Teil dieser Halbinsel ist ein weites, von Wasser bedecktes Gebiet mit unzähligen Inselchen; im nördlichen Teil ist die riesige Fläche des Okechobee-Sees. Dieses Sumpfgebiet ist in uralten Zeiten, die wohl Tausende von Jahren vor der Entdeckung durch Columbus zurückreichen, von einem kriegerischen und verhältnismäßig hoch kultivierten Volk bewohnt gewesen, dessen Dörfer auf Pfählen erbaut waren. Dieser Stamm der Kalusas, der erst seit etwa 100 Jahren ganz ausgestorben ist, gehörte zu den Urbewohnern Nord-Amerikas, und es waren noch ausgedehnte Erdarbeiten zu sehen, die von diesen ältesten Pfahlbauern des Landes innerhalb der Sümpfe errichtet worden waren. Das waren Eindeichungen und Aufschüttungen, die in ihren parallelen Linien und halbkreisförmigen Ausbuchtungen einen regelmäßigen Anlageplan verrieten. Da man annehmen durfte, daß diese alten Erdwerke viele Ueberreste enthalten müßten, die über die Kultur der Kalusas Auskunft geben könnten, so unternahm Stirling Grabungen, die jetzt noch fortgesetzt werden. In einem Begräbnishügel fand er nach einem zusammenfassenden Bericht im Newyork American Magazine Skelette von 250 Menschen zusammen mit vielen Werkzeugen und anderen Gegenständen. Etwa 8 Kilometer von dieser Begräbnisstätte entfernt wurde der größte Abfallhaufen durchsucht, der sich auf amerikanischem Boden aus vorgeschichtlicher Zeit erhalten hat. Die Urbewohner von Florida lebten im sog. Muschel-Zeitalter, denn bei ihnen gab es keine Steine, und alle Werkzeuge wurden daher aus Muscheln gemacht, ebenso wie der Schmuck. Da sie sich von Seetieren in der Hauptsache ernährten, so waren neben Fischen Muscheln ihre Hauptnahrung, und diese wurden dann mit anderem Abfall weggeworfen, so daß sich, ähnlich wie bei den dänischen „Kjökkenmöddinger", große Anhäufungen von Resten aus langen Jahrhunderten bildeten. Dieser größte Abfallhaufen in der Nähe der Küste umfaßt ein Gebiet von ¾ Quadratkilometer. Die Skelettfunde werden gegenwärtig von dem Anthropologen des Smithsonian-Instituts Dr. Aleš Hrdlicka untersucht, um die Körperbeschaffenheit dieses Volkes genau festzustellen.

Die Kalusas waren ein seetüchtiges Volk von Fischern und Händlern, die in ihren kleinen Kanus bis an die entfernten Küsten von Mittel-Amerika und zu den Inseln von West-Indien mit ihren Ladungen von Fischen, Häuten und Bernstein fuhren. Sie müssen recht zahlreich gewesen sein, wenn man aus den ungeheuren Haufen von Muscheln und Nahrungsresten schließen darf. Ihre Siedlungen waren auf Pfählen errichtet, und ihre Straßen waren Kanäle. In dem Sumpfgelände wurden durch Grabungen feste Fundamente gebildet, und dadurch entstanden Wasserwege, die man für den Verkehr benutzte. Die Häuser wurden auf dem trocknen Lande auf Pfählen angelegt. Gegen die Stürme schützten sich die Kalusas besonders in den Dörfern an der Küste durch hohe und starke Deiche, die 3 bis 4 Meter hoch waren und hauptsächlich aus Muscheln gebildet wurden. In den Muschelhaufen sind reiche Funde gemacht worden, die über die Kultur des Volkes Aufschluß geben. So waren sie schon im Besitz einer hoch entwickelten Töpferkunst und hatten geschnitzte und bemalte Geräte aus Holz. Auch die Holz-Plastik wurde von ihnen gepflegt, und besonders eigenartig sind die Tierköpfe und die Tiermasken, die wohl ihrem religiösen Kult dienten. An den Masken, in denen Alligatoren, Pelikane, ja sogar Fische dargestellt sind, fanden sich noch Ueberreste von den Stricken, mit denen sie vor dem Gesicht befestigt wurden. Die Schnitzereien wurden mit Haifischzähnen ausgeführt. Von der Sprache der Kalusas ist außer einigen Siedlungsnamen nichts bekannt. Ein Spanier namens Fontaneda, der 1567 von den Kalusas gefangengenommen wurde, schrieb etwa 50 Dorfnamen auf; später suchten zwei Jesuitenpriester ein Wörterbuch dieser Sprache aufzustellen, das aber leider verlorengegangen ist. In der Zeit, als die Spanier unter Ponce de Leon in Florida landeten, waren die Kalusas die unbestrittenen Herrscher der Westküste von Florida und des Gebietes bis zum Okechobee-See. Als kühne Kämpfer leisteten sie den spanischen Waffen und den eindringenden Missionaren entschlossenen Widerstand, und Ponce de Leon wurde zunächst durch eine Flotte von 80 Kanus an der Landung verhindert. Auch später haben sie den Spaniern noch viel zu schaffen gemacht. Sie waren Seeräuber, die Schiffe auf dem Meer angriffen und Wracks plünderten; in jenen Tagen der Segelschiffahrt fielen viele Fahrzeuge, die an den Korallen-Riffs von Florida scheiterten, ihnen zur Beute. Die Gefangenen wurden nicht nur skalpiert, sondern in Stücke zerrissen. Einige Häuptlinge dieses Stammes sollen einen großen Reichtum erworben haben, und verschiedentlich ist schon nach den verborgenen Schätzen der Kalusas gesucht worden. Die Indianer, die jetzt in Florida leben, sind erst viel später, ums Jahr 1775, eingewandert, und werden Seminolen, d. h. „Wanderer", genannt. So wurden die versprengten Reste der indianischen Stämme der Creek und Choctaw, die nach Florida kamen, von den damals noch das Land beherrschenden Spaniern bezeichnet. Vor 100 Jahren gab es nur noch wenige der Urbewohner von Florida dort, und seit längerer Zeit sind sie vollkommen ausgestorben, haben nur noch die Spuren ihrer uralten Kultur zurückgelassen.

Die beiden Sonnenschirme der Haut.

Neue Licht-Forschung.

CK. Die heilbringende Kraft des Lichtes ist der Menschheit seit urdenklichen Zeiten bekannt, und heute macht man sie sich mehr denn je zunutze. Aber die Gründe dieser wohltätigen Einwirkung sind auch von der modernen Wissenschaft noch nicht ganz geklärt, da es sich um überaus verwickelte Erscheinungen handelt. Ueber den Lichtschutz der Haut haben jetzt Prof. Hans Meyer und Dr. Hans Kirchhoff neue Untersuchungen angestellt, über die sie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichten. Die gesundheitfördernde Bedeutung der Lichtkraft wird dadurch hervorgerufen, daß die in die Haut einstrahlende Energie des Lichtes nicht völlig in Wärme verwandelt wird, sondern z. T. Lebensvorgängen dient, für die das Licht von entscheidender Wichtigkeit ist. Solche durch das Licht bestimmten chemischen Vorgänge im Organismus gibt es in großer Zahl, da viele organische Verbindungen und Fermente lichtempfindlich sind. Die Haut ist das Aufnahmeorgan für die Lichtstrahlung, und in ihr spielen sich die photochemischen Prozesse ab, die das Licht als Trieb- und Heilkraft im Organismus nutzbar machen. Aber wie soviele heilkräftige Mittel, falsch angewendet, Schädigungen hervorrufen können, so ist auch der Lichtgenuß nur bis zu einer ganz bestimmten Stärke dem Körper zuträglich. wird diese Lichtmenge, die von der Haut gut vertragen und verarbeitet werden kann, überschritten, so muß die Haut Abwehr- und Schutzmaßnahmen ergreifen, um sich vor der Schädlichkeit erneuter starker Lichtreize zu bewahren. Diese beiden Schutzreaktionen betreffen die Hornschicht und das Pigment der Haut. Untersuchungen haben gezeigt, daß durch die Hornschicht gerade diejenigen Strahlen weggefiltert werden, die für die Heilwirkung in der Haut am schädlichsten sind, nämlich der kurzwellige Anteil des Ultraviolett. Die Hornschicht hat als Lichtschutz noch eine viel größere Bedeutung, als man früher angenommen, denn bei zu starker Bestrahlung tritt eine Verdickung dieser Schicht auf und infolgedessen eine Herabsetzung der Lichtwirkung auf die Haut durch die Schwächung der Strahlen, die das lebende Gewebe treffen. Die Gewöhnung an das Licht, die sich in der Haut einstellt, ist daher eine direkte Folgeerscheinung der vermehrten Hornbildung.

Deshalb darf man aber die Rolle des Pigmentes, d. h. der Bräunung und dunkleren Färbung der Haut, nicht unterschätzen, wie dies vielfach geschehen ist. Meyer und Kirchhoff haben diese Eigenschaft des Pigments durch eine Reihe neuer Untersuchungen nachgewiesen. Wenn man vor eine Lichtquelle, die reichlich ultraviolette Strahlen aussendet, das eine Mal die weiße Haut eines Kaninchens bringt und das andere Mal einen dunklen pigmentierten Teil der Haut desselben Tieres, so sieht man, daß die schwarze Haut fast doppelt soviel der chemisch wirksamen Strahlen aufnimmt als die weiße Haut. Damit ist das Pigment als ein sehr wirksamer Lichtfilter erwiesen. Dasselbe läßt sich mit den modernen Hilfsmitteln der Lichtmessung zeigen, und dabei ergibt sich, daß das Pigment nicht lediglich einen Wärmefilter darstellt, sondern eine wichtige Lichtschutz-Vorrichtung gegen die ultravioletten Strahlen ist. Unser Körper verfügt also in seiner Haut über einen doppelten Lichtschutz, den man sehr treffend die „Sonnenschirme" der Haut genannt hat, und zwar haben diese beiden Sonnenschirme, Hornhaut und Pigment, ihre verschiedenen Aufgaben zu erfüllen. Die kurzwelligen ultravioletten Strahlen werden oberflächlich in dem Hornlager der Oberhaut absorbiert. Wenn diese sehr schädlichen Strahlengruppen ungeschwächt in die lebenden Zellen der tieferen Hautschichten eintreten würden, müßten sie von zerstörender Wirkung sein. Deshalb wird die Wirkung dieser Strahlen durch die Hornschicht sehr stark eingeschränkt und auf das noch erträgliche Maß beschränkt. Die Hornschicht dient also als Schutz für die oberste Hautfläche. Die langwelligen ultravioletten Strahlen, die tiefer in die Haut eindringen, spielen bei den Heilungsvorgängen eine große Rolle, da sie auf das Blut der Kapillar-Gefäße einwirken. Aber auch diese Strahlen können ihre heilende Aufgabe nur bei einer geeigneten Dosierung erfüllen. Bei zu starker Bestrahlung wird das Heilmittel „Licht" zum Gift. Daher bedarf der Organismus auch eines Schutzmittels gegen diese in die tieferen Hautschichten eindringenden Strahlen, und dieses Schutzmittel ist das Pigment. Die in den tieferen Zellen der Haut abgelagerten dunkleren Farbstoffe absorbieren die bis hierher vordringenden Strahlen und werden so zum Sonnenschirm für die tieferen Hautschichten. Daneben ist das Pigment auch dazu bestimmt, noch eine andere sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Regulierung der Wärme-Energie, die dadurch erfolgt, daß das Pigment durch Aufnahme der warmen Strahlen Rot und Ultrarot die darunter liegenden Gewebe vor Ueberhitzung schützt. „Wir sehen also," so schließen die beiden Gelehrten ihre bedeutsamen Ausführungen, „mehrere ganz wunderbar wirkende, sich völlig selbsttätig einschaltende Regulations-Mechanismen unseres Hautorgans vor uns, die uns die außerordentlich wichtige Tatsache klar vor Augen führen, daß die segenspendende Macht des Lichts, die eine so heilsam anregende Wirkung auf die ganze Lebewelt ausübt, im Uebermaß verwendet, keineswegs unschädlich ist, daß das Licht also ein Arzneimittel darstellt, dessen Wirkung wie bei jedem andern Heilmittel an ganz bestimmte Dosen gebunden ist, deren Nutzbarmachung Aufgabe der ärztlichen Erfahrung und des ärztlichen Wissens ist."

Was weiß ich von meiner Mutter? fragt Shaw.

George Bernard Shaw gehört nicht zu den großen Männern, die bekennen, daß sie ihren Müttern viel zu danken haben. Obgleich sie in den schwersten Zeiten seines Lebens für ihn gesorgt hat, meint er doch, daß diese Dankbarkeit gegen die Mutter Unsinn sei. Wie in der vor kurzem erschienenen Biographie Shaws von Frank Harris erzählt wird, sagte der Dichter: „In der Kindheit danken wir natürlich der Mutter unser körperliches Wohlbefinden. Aber später? Was soll denn da die Mutter uns bei unserm Schaffen helfen können? Das ist doch Blödsinn!" Dabei ist Shaw stets ein guter Sohn gewesen. Seine Beziehungen zu seiner Mutter waren nie getrübt. Aber er lehnt eben jede Sentimentalität ab. Das zeigte sich in seltsamer Weise bei ihrer Beisetzung. An ihrer Einäscherung nahm nur Shaw mit einem Freunde, dem Dramatiker Granville-Barker, teil, und dieser war über das Benehmen des Sohnes so verwundert, daß er zu ihm nur sagte: „Shaw, Du bist wirklich eine lustige Seele." Der Dichter nahm nämlich an dem Vorgang das größte Interesse und malte sich aus, was wohl seine Mutter dazu sagen würde, wenn sie ihm über die Schulter blicken könnte und ob sie nicht auch darüber lachen müßte. Shaws Mutter Bessie, über die wir hier zum ersten Male Näheres erfahren, wuchs bei einer Tante in guten Verhältnissen auf. Eines Tages küßte sie ein Mann, George Carr Shaw, zweimal auf den Nacken und machte ihr einen Antrag. Da sie sich vor dem Alleinleben fürchtete, griff sie zu, aber während der Flitterwochen in Liverpool mußte sie die schreckliche Entdeckung machen, daß ihr Mann ein Trunkenbold war; sie öffnete einen Schrank und fand ihn mit leeren Branntweinflaschen vollgestopft. Sie war darüber so entsetzt, daß sie das Haus verließ und einsam am Hafen herumirrte. Sie kam auf den Gedanken, sich als Stewardeß auf einem Schiff zu vermieten, um so ihrer Ehe zu entfliehen. Aber die Seeleute, mit denen sie in Berührung kam, tranken nicht weniger als ihr Mann und waren viel roher. Deshalb kehrte sie zu ihm zurück. Bald kamen Kinder, zwei Töchter und ein Sohn: George Bernard. Bei seiner Geburt am 26. Juli 1856 waren die Familienverhältnisse gänzlich zerrüttet, Bessie mußte die Trunkucht ihres Gatten, die Armut und die gesellschaftliche Verachtung ertragen. Sie kümmerte sich nicht viel um ihre Kinder; sie hatte entdeckt, daß sie einen schönen Mezzo-Sopran besaß, und da sie sehr musikalisch war, hatte sie sich als Gesangslehrerin ausgebildet und verdiente damit den Unterhalt für die Ihrigen. Da ihr aber das Leben in Dublin unerträglich war, ging sie nach London, wohl gedrängt von ihrem Sohn, der ebenfalls der „irischen Galeere" entfliehen wollte. Ihr Mann blieb in Dublin zurück und schickte seiner Frau mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit bis zu seinem Tode jede Woche 20 Mark. George Bernard war 20 Jahre alt, als er in London anlangte, mit einer gestickten Handtasche in der Hand und nicht mehr Haare im Gesicht als ein Baby. Die nächsten neun Jahre hatte er einen Mißerfolg nach dem andern und konnte sich weder als Angestellter noch durch Romanschreiben sein Brot verdienen. Wenn die Mutter nicht eine kleine Erbschaft gemacht hätte, wäre er wohl verhungert, so aber konnte sie für ihn sorgen. Shaw nahm dieses Opfer der Mutter ohne weiteres an, während man eigentlich hätte erwarten können, daß er die größten Anstrengungen gemacht hätte, um ihr in ihrem schweren Lebenskampf beizustehen. Jeder der beiden lebte sein eignes Leben, wobei sie miteinander in vollkommener Harmonie waren. Shaw hat eigentlich allen Grund, seiner Mutter dankbar zu sein. Als er über ihre Beziehungen gefragt wurde, sagte er: „Das Verhältnis war stets äußerst gut. Aber was weiß ich von ihr? Was weiß überhaupt ein Mensch von seiner Mutter?"